Katechetische Behandlung der biblischen Geschichte des neuen Testaments.

Für katholische Schulen und Familien

von
Johann Wilbert,
Lehrer.

Fünftes Bändchen.

Mit Genehmigung des Hochw. Bischöflichen General-Vicariats zu Trier.

Regensburg, 1851.
Verlag von Georg Joseph Manz.

Katechetische Behandlung

der

biblischen Geschichte

des

neuen Testaments.

Für katholische Schulen und Familien

von

Johann Wilbert,
Lehrer.

Fünftes Bändchen.

Mit Genehmigung des Hochw. Bischöflichen General-Vicariats zu Trier.

Regensburg, 1851.
Verlag von G. Joseph Manz.

<36633029800019

§. 78. Das größte Gebot.

Matthäus 22, 34–46.

Vorhin haben wir gehört, daß Pharisäer zu Jesus gekommen waren, um Ihn in einer Rede zu fangen, damit sie Ihn anklagen könnten; nun wird erzählt, daß ein Schriftgelehrter zu Ihm kam, Ihn in einer Frage zu versuchen. Dieser Schriftgelehrte hatte aber keine so böse Absicht, wie Jene, die da fragten, ob es erlaubt sei, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht; denn wie der heilige Lukas berichtet, sagte Jesus, daß derselbe nicht fern vom Reiche Gottes stand. Wovon war der Mensch diesem nach noch nicht frei? — Ein gewöhnlicher Fehler der Schriftgelehrten bestand darin, daß sie auf ihr Wissen —! Was regt sich in dem Stolzen, wenn er Jemanden sieht, der ihm gleich ist oder gar über ihm steht? — Ein stolzer, ehrgeiziger Mensch fürchtet, durch gleich- oder höherstehende Personen verdunkelt zu werden. Woran würde ein hochfahrender Schriftgelehrter die größte Freude gefunden haben, wenn er sich in der Gesellschaft eines andern hochgeachteten Lehrers befunden hätte? — Wie ist aber eine Freude zu nennen, die Jemand daran findet, daß er einen Andern beschämt oder zum Schweigen bringt? — ... Der Schriftgelehrte, von dem hier erzählt wird, hatte von Jesus, dem

großen Lehrer, gehört, und kam, Ihn zu versuchen, d. h.: er wollte erfahren, ob Jesus —! Welche Frage richtete er an den Heiland? — Dieses war eine Streitfrage unter den Juden und wurde von den Schriftgelehrten verschieden beantwortet. Welches Gebot bezeichnete Jesus als das größte und erste von allen im Gesetze? — (5. Mos. 6, 5.) In diesem heiligen Ausspruche des Herrn finden wir die Worte: „Gott, Deinen Herrn." Woraus erkennen wir das Dasein Gottes? — Gott erkennen wir aus Seinen Werken und aus der Offenbarung. Was müssen wir nun thun, um eine richtige und möglichst deutliche Erkenntniß von Gott zu erhalten? — In Allem, was ihr in der Natur sehet, suchet Den zu finden und kennen zu lernen, Der sie so herrlich schuf, und was euch das Buch der Natur von Gott nicht sagt, das findet ihr in der heiligen Schrift und den Lehren der Überlieferung. Was wissen wir denn von Gottes Wesenheit? — Von welchem Gefühle wird unsere Seele durchdrungen sein, wenn wir bedenken, daß Gott ein unendlich vollkommener Geist ist? — Welchen Wunsch hegt der Mensch bei dem Gedanken: Gott ist der Inbegriff alles Schönen und Guten und höchst glückselig? — Wie zeigt der Mensch, daß er recht ernstlich wünscht, bei Gott und mit Ihm vereinigt zu sein? — Ja, er wird sich sorgfältig hüten, Gott durch Sünde mißfällig zu werden und ihn zu betrüben, und will nur, was Er will. Merket euch nun, daß wir von einem Erkennen, Wünschen und Wollen gesprochen haben! .... Jesus nennt Gott auch „unsern Herrn". Warum ist Er das zu nennen? — Was sind wir Ihm, als unserm Schöpfer und Erhalter, für Seine Wohlthaten schuldig? — Das erste der zwei größten Gebote gebietet uns, Gott, unsern Herrn, zu lieben aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften. Welche Kräfte besitzt unsere Seele? — Bringet nun die Worte: „Denken und Wollen" in die Antwort auf folgende

Frage: Was vermögen wir durch unsern Körper? — Er besitzt also die Kraft, dasjenige auszuführen, was die Seele denkt und will, oder er ist fähig, äußerliche Handlungen zu vollbringen. Nehmet nun Rücksicht auf das bisher Gesagte und beantwortet die Frage: Woran kann der Mensch erkennen, ob er Gott liebe? — Wir wissen zwar nicht, ob wir der Liebe oder des Hasses würdig sind, wie der heilige Paulus lehrt; doch dürfen wir glauben, in der Liebe zu sein, wenn der liebe Gott das Ziel aller unserer Gedanken, Wünsche und Handlungen ist. Aus dem Vorhergehenden werden euch auch Gründe einleuchten, warum wir uns bestreben sollen, Gott zu lieben. Welches sind denn die Beweggründe dazu? — Das Gebot befiehlt ferner: Gott über Alles zu lieben. Wer handelt diesem entgegen? — . . . Wen sollen wir gemäß dem zweiten Hauptgebote lieben? — (3. Mos. 19, 18.) Jeder Mensch besitzt eine Selbstliebe; allein dieselbe kann eine wahre oder eine falsche, unordentliche Selbstliebe sein, welche letztere man füglich Selbsthaß nennen kann. Aus welchem Grunde sollen wir uns selbst lieben und Achtung vor uns haben? — Wir sind Gottes Ebenbild, und zur ewigen Seligkeit erschaffen. Wie zeigt der Mensch, daß er sich wahrhaft selbst liebt und hochachtet? — So sehen wir also, daß die wahre Selbstliebe ohne Liebe zu Gott nicht bestehen kann. Was sucht die falsche Selbstliebe oder die unordentliche Eigenliebe? — Wer diese besitzt, handelt so, als wenn er seinen Geist mit Absicht zu Grunde richten wollte. Um wessen Heil und Seligkeit wird sich derjenige wenig kümmern, der nicht einmal für sein eigenes sorgt? — Was wird derjenige seinem Nächsten auch hier nicht gönnen und geben, welcher nur sich selbst sieht und nur nach irdischer Glückseligkeit strebt? — Zu solchen Menschen wollen wir nicht gehören, sondern wollen vielmehr Gottes Ebenbild in jedem Menschen ehren und bedenken, daß jeder ein Kind des ewigen Vaters und

zur Seligkeit berufen ist; wir wollen unsern Nächsten lieben, wie uns selbst. Was müssen wir dann jedem Menschen wünschen? — Wozu müssen wir ihm mit Rath und That behilflich sein? — Was dürfen wir nicht über unsern Nächsten zu bringen suchen? — Wie heißt der Ausspruch der heiligen Schrift, wornach wir unser Verhalten gegen den Nächsten abmessen können? — Aus welchen Worten des Heilandes geht hervor, daß wir zur Beobachtung der beiden größten Gebote strenge verpflichtet sind? — Alles, was die heilige Schrift enthält, zielt dahin, daß wir Gott über Alles und den Nächsten wie uns selbst lieben wegen Gott; darum heißt es auch in derselben: Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Wären alle Menschen von dieser Liebe beseelt, so wäre die Erde frei von Ärgernissen und Verfolgung und noch ein Paradies zu nennen.

Welche Frage stellte Jesus den versammelten Pharisäern? — Welche Antwort gaben diese darauf? — Warum wird Christus der Sohn Davids genannt? — Woher wußten die Juden, daß Er aus Davids Geschlechte abstamme? — So sagte der Herr durch Seinen Propheten Michäas: „Ein Reis wird aus der Wurzel Jesses hervorkommen und eine Blume aus seiner Wurzel aufgehen. Und der Geist des Herrn wird auf Ihm ruhen, der Geist der Weisheit und des Verstandes" u. s. w. Woraus erkennet ihr, daß die Antwort, welche die Pharisäer hier gaben, nicht vollständig war? — Saget ihr mir, wessen Sohn Christus ist! — Damit die Pharisäer zu der Einsicht gelangten, daß der verheißene Messias mehr als ein natürlicher Mensch sei, hielt ihnen unser liebe Heiland den hundertneunten Psalm entgegen. In diesem Psalm, in welchem David von dem Erlöser der Welt weissagte, heißt es Vers 1.: „Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße gelegt habe." Wer ist der Herr, Der gesagt hat: „Setze Dich zu

Meiner Rechten?" — Ja, Gott ist der Herr und Derjenige, zu Dem Gott redete und Den David seinen Herrn nennt, ist —! Jesus sagte, David habe den Messias „im Geiste" seinen Herrn genannt. Denket darüber nach, wie es David und allen Propheten möglich war, von Christus etwas vorherzusagen, und saget mir dann, wie die Worte: „im Geiste" zu verstehen sind! — Wer war David? — Wenn David nun den versprochenen Retter der Menschen „seinen Herrn" nennt, so muß Dieser, mit David verglichen —! Zunächst muß also gefolgert werden, daß der Heiland größer war, als David. Was müssen wir aber aus diesen Worten weiter folgern, wenn wir beherzigen, daß Gott nur Herr der Könige und aller Menschen genannt werden kann? — So war also die Göttlichkeit des Erlösers in diesem Psalm schon angegeben. Welchen Platz sollte der Heiland nach den Worten dieses Psalmes einnehmen? — Nach morgenländischer Sitte sitzt derjenige, dem ein König seine Macht überträgt, zu dessen Rechten. Was wollte nun Gott, der Herr, uns und den Juden von dem Heilande anzeigen, da Er sagte: „Setze Dich zu Meiner Rechten"? — Der himmlische Vater hat Seinen menschgewordenen Sohn erhöht und Ihm alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, weil Er in Leiden und Trübsal gehorsam war. Welches Reich wird Christus besonders beherrschen? — Worauf zielen alle Seine Anordnungen in diesem Reiche Seiner Kirche hin? — Der Heiland wird herrschen in Seiner Kirche und wird leiten das Erlösungsgeschäft der Menschen, bis Er alle Feinde besiegt hat. Wann wird dieses geschehen sein? — Was werden alle Menschen von Jesus bekennen müssen, wenn Er Seine Feinde gerichtet und selbst den Tod vernichtet hat? — Und wenn die durch den Gottmenschen angefangene Erneuerung des Menschengeschlechtes vollendet sein wird, dann unterwirft sich alles Erschaffene dem heiligsten, dreieinigen Gott,

auf daß Er regiere über sie in Ewigkeit. . . . Nun eine Frage an uns: Wozu sollen wir uns erwecken und anregen, da wir wissen, daß Jesus, Der in Armuth und Verfolgung hier lebte, von Seinem lieben Vater über Alles erhöht ist? — Was dürfen wir hoffen, da Er, der Machthaber, Seine Kirche regiert und in ihr zum Heile der Erlösten wirkt bis zum Ende der Welt? — Wie heißt die letzte Frage, die der Heiland an die versammelten Pharisäer richtete? — Die heilige Geschichte erzählt, daß dieselben nicht ein Wort auf Jesu Frage antworten konnten, und daß Niemand wagte, von diesem Tage an Ihn noch Etwas zu fragen. Das Letztere will sagen, daß die Feinde Jesu Diesem keine verfängliche Frage mehr vorlegten, um Ihn anzuklagen. Wie beschämt werden die sich weise dünkenden Pharisäer weggegangen sein, da sie, die heiligen Schriften von Moses und den Propheten in Händen habend, Jesus nicht antworten konnten! Woher kommt es, daß Manche die geoffenbarten Wahrheiten und deren Sinn nicht kennen? — Was muß der Hauptzweck bei unserm Nachdenken über die Lehren der heiligen Religion sein? —

So richtet denn, wie der heilige Augustinus lehrt, alle Gedanken eures Geistes, alle Regungen und Wünsche eures Herzens und alle Handlungen eures Lebens zu Dem, von Dem euer Geist, Herz und Leben abhängt! Dann werdet ihr Gott über Alles und den Nächsten wie euch selbst lieben, nicht mit dem Worte und der Zunge, sondern im Werke und in der Wahrheit, wie es der liebe Gott von Seinen Kindern fordert. Gott gebe uns Seine wirksame Gnade, daß dieses von uns Allen geschehe, durch Jesum Christum! Amen.

§. 79. Jesus weissagt die Zerstörung Jerusalems und das Ende der Welt.

Matthäus 24.

Jesus, der Sohn des Wahrhaftigen, spricht in dem Folgenden von zwei großen Thaten Gottes: nämlich von dem schrecklichen Strafgerichte, welches über Jerusalem und das Judenvolk kommen und von dem, welches einst alle Völker und die ganze sichtbare Schöpfung treffen sollte. Was war die Veranlassung, daß der Heiland von diesen schrecklichen Dingen redete? — Die Jünger hörten, wie der Heiland kurz vorher im Tempel zu den Pharisäern sagte: „Siehe, euer Haus wird euch wüste gelassen werden," und vor diesem Gebäude angekommen, machten sie ihren Herrn und Meister auf des Tempels äußere Pracht aufmerksam. Der Tempel, welcher auf der Ebene des Berges Moria lag, war ein Wunderwerk der Baukunst. Seine Seitenwände waren aus weißem Marmor gebaut und mit Gold reichlich verziert. Die drei Vorhöfe, welche den Tempel umgaben, waren auf der abhängigen Fläche des Berges erbaut, und erhoben sich stufenweise zum Tempel; den äußern umgab eine hohe, feste Mauer und im Innern desselben waren bedeckte Hallen, in denen 126 Säulen standen, von 50 bis 100 Fuß Höhe. Ferner waren dort Priesterwohnungen und Gebäude zur Aufbewahrung der Tempelgeräthe. In der Nähe der Tempelgebäude lag eine königliche Burg. Der herrliche Tempel erschien in der Ferne wie ein glänzender, weißer Berg. (Flavius Jos.) Was sagte der Heiland von diesem Tempel voraus? — Dasselbe gilt auch von Jerusalem; denn Jesus sagte: „Sehet ihr dieses Alles," und sie standen damals auf dem Ölberge, von wo aus man den Tempel und die Stadt übersehen konnte. Bei welcher frühern Gelegenheit hatte Jesus schon

der Stadt den Untergang angekündigt? — Wie ist in Erfüllung gegangen, was Jesus hier ankündigte? — Was wünschten die Jünger nun zu wissen? — Sie fragten hier über zweierlei Dinge, glaubend, daß welche Ereignisse in einer Zeit zusammentreffen würden? — In der nun folgenden Antwort gibt Christus Aufschluß über beide Ereignisse und zwar so, daß Er, vor Dem tausend Jahre wie Ein Tag sind, wie die heilige Schrift sagt, dieselben nicht von einander trennt, sondern beide mit einander verbindet und bald von diesem, bald von jenem, bald von beiden Ereignissen zugleich redet. Beide sind das Werk der strafenden Gerechtigkeit. Von dem Untergange der Welt ist der Untergang der Stadt Jerusalem ein —! Und das letzte Strafgericht ist von dem, welches über die Juden kam, nur eine Fortsetzung. Was antwortete Jesus auf die Frage der Jünger? — Was enthält diese Antwort? — Der Heiland gab den Jüngern, ohne ihnen die Zeit von der Zerstörung Jerusalems und dem Ende der Welt anzugeben, die Warnung, aufmerksam zu wachen, daß sie nicht verführt würden. . . Es wurde gesagt, daß der Untergang Jerusalems und der Welt das Werk der strafenden Gerechtigkeit Gottes sei; saget mir nun, wodurch ersterer herbeigeführt wurde und letzterer noch herbeigeführt wird! — Gebet Beispiele aus der heiligen Schrift, wo Gottes Gericht über böse Menschen kam! — Böse Menschen gibt es allezeit und so trifft auch die Strafe Gottes bald Einzelne, bald Viele. Was wird man nun im Allgemeinen über den Wandel der zur Zeit der Zerstörung Jerusalems lebenden Juden sagen können, da ihre Strafe so entsetzlich war? — Wann wird solche über alle Maßen große Gottlosigkeit noch mehr herrschen? — Warum soll jeder Christ die Warnung, welche Christus den Jüngern hier gab, sehr zu Herzen nehmen? — Vor wem sollen wir uns nach Jesu Worten hüten? — Vor der Zerstörung Jerusalems traten mehrere

Verführer und falsche Propheten auf, und nach derselben erschienen auch solche, die sich für Christus ausgaben, wie z. B. Chochba in den ersten Jahrhunderten und Sabbati Zebhi im siebenzehnten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung, und zu den falschen Propheten gehört noch besonders Muhamed, welcher das Christenthum von der Erde vertilgen wollte. Welche Menschen kann man im Allgemeinen falsche Propheten nennen? — Und solche Menschen treten häufig auf, die durch Wort und Schrift die göttliche Lehre zu verdrängen suchen, um schlechte Lehren an ihre Stelle setzen zu können: vor ihnen hat man sich also zu hüten. Alle falschen Propheten aber, die je erschienen oder später auftreten, sind Vorläufer des größten Verführers, des Antichrists, der vor dem Ende der Welt auf kurze Zeit mit Macht über große Reiche regieren und gar Viele verführen wird, wie schon Daniel weissagte. Derselbe wird ausgehen, das Christenthum zu vertilgen, und vorgeben, alles Heil sei von ihm abhängig. Wovon sollte nach Jesu weiterm Vortrage vor der Zerstörung der jüdischen Hauptstadt und vor dem Weltende gehört werden? — Von Anfang an hat der Schöpfer des Menschen den Krieg nicht angeordnet. Was bringt der Krieg denn über die Menschen? — Weßhalb ist er aber nothwendig geworden? — Wegen der Verderbtheit vieler Menschen und Staaten schickt der Herr dieses Übel. Was Jesus als ein der Zerstörung Jerusalems vorangehendes Zeichen vorhersagte, traf ein: man hörte von Kriegen und Volksaufständen in Judäa, Syrien, Arabien, in Egypten, und in allen diesen Ländern wohnten Juden. (Flav. Jos.) Was sollte nach Jesu Wort noch weiter kommen? — Seuchen erschienen in Babylonien und Italien, Hungersnoth in Rom, Judäa und Griechenland; Erdbeben in Kleinasien und in benachbarten Ländern am Mittelmeere; das bezeugen mehrere Geschichtschreiber des Alterthums. Wer ließ alle diese Schrecknisse kommen? —

Was werden Juden und Heiden empfunden haben, als sie diese Schrecknisse sahen? — Die Christen aber, die in diesen Ländern wohnten, gedachten der Rede unseres lieben Heilandes, und wußten, daß dieses Alles geschehen müsse, ehe das Ende da sei. Wem darf man die Entstehung grosser Erdenübel nicht zuschreiben? — Nicht von Ungefähr kommen sie; Gottes allmächtige Hand schickt sie her. Wie können Krieg, Pest, Hunger und Erdbeben noch weit größere, als bloß körperliche Übel werden? — Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir eines oder das andere solcher Schrecknisse zu erleben hätten? — Schicke Gott, was Ihm gutdünkt: wir müssen Ihm vertrauen und Drangsale zu unserer Besserung dankbar annehmen. Was sagte der Heiland Seinen Jüngern über ihre Zukunft voraus? — Vor Jerusalems Fall hatten die Apostel schon Vieles zu leiden und mancher treue Diener Christi mußte seine Liebe zu Gott gar mit dem Tode büßen; aber wie viele Bekenner wurden in der Folgezeit verfolgt und gemartert! Welche irrige Meinung könnte Jemand von der christlichen Kirche bekommen, wenn er sieht, daß böse Menschen und Irrlehrer mit Kraft und Macht gegen sie wüthen und sogar ihre herrlichsten Glieder morden? — Wir müssen glauben, daß der liebe Gott der Seinigen gedenkt, daß Er aber das Böse haßt und den Frevler immer tiefer fallen läßt, bis er des größten Verderbens reif ist. . . . . Der Heiland wiederholt es, daß falsche Propheten aufstehen würden, und sagt, daß in Folge der großen Drangsale bei Vielen die Liebe erkalten werde. Was will das Letztere sagen? — Jesus sagte weiter: „Wer ausharret bis zum Ende, der wird selig werden.“ Sage mir den Inhalt dieses Satzes mit andern Worten! — Was konnte trotz Krieg, Aufruhr, Pest und Hungersnoth, welche vor und nach dem Untergange Jerusalems vorkamen, aber nicht gehindert werden? — Wie konnte es geschehen, daß zwölf unangesehene, gehaßte

Männer mit einer Lehre Eingang fanden, gegen welche Juden und Heiden, Priester und Könige stritten? — Die Ausbreitung des Evangeliums war ein großes Wunder und liefert zugleich welchen Beweis von der Lehre selbst? — Was wird nach den nun folgenden Worten Jesu vor dem Ende geschehen sein? — Von welchem Ende redet der Heiland hier? — Welche Warnung gab der Heiland weiter? — Wann sollten sie fliehen? — Bedenket es, daß der heilige Matthäus, welcher, wie die andern Evangelisten Markus und Lukas, das Evangelium vor der Zerstörung Jerusalems schrieb, der Warnung des Heilandes die Worte beifügte: „Wer das liest, der verstehe es wohl," und saget mir, wen Jesus zur Flucht antrieb! — Welches war der den Juden heiligste Ort? — Ja, der Tempel und seinetwegen auch die Stadt Jerusalem. Zu den Gräueldingen, welche über diese Stadt vor ihrem Untergange kamen, gehören die Belagerung durch die Römer, die Verunreinigung durch heidnische Götzenbilder und noch besonders die Verwüstung, welche die Juden unter sich anrichteten. Diese theilten sich in mehrere Parteien, von welchen die Zeloten oder Eiferer für das Gesetz, aus Räubern und Unmenschen bestehend, die grausamsten waren. Diese brachten ihr Kriegszeug auf die Tempelgebäude, und so entstand ein fürchterliches Morden in und bei dem Tempel. Die Mörder tranken einander das Blut ihrer Mitbürger zu und die Stadt litt damals Entsetzliches, weil das Volk so fruchtbar an Freveln war, wie noch nie ein Geschlecht vor ihnen. Mit welchen Worten ermahnte Jesus zur schnellen Flucht? — Als diese Gräueldinge kamen, flohen die Christen aus Jerusalem, dem Worte Jesu glaubend, in die Stadt Pella und in die Gebirge von Galaad, wo der liebe Gott sie schützte. Was sollen wir daraus lernen? — Der Christ soll sich Gottes Schutz anvertrauen und den Gefahren zu entkommen suchen. Aus welchen Worten Jesu geht hervor,

daß die Trübsal jener Tage sehr groß war? — Gott kürzte die Tage des Würgens und Mordens ab, damit doch noch eine Anzahl Juden am Leben bliebe. Was wird wohl aus Manchem der Überlebenden später geworden sein? — Diese Worte unseres Heilandes gelten auch von der Christenverfolgung durch den Antichrist. Zu dessen Zeiten wird die Verführung so groß sein, daß Niemand selig werden würde, wenn Gott die Tage seiner Herrschaft nicht abkürzen würde, so wie auch Niemand am Leben bliebe unter den Christen, wenn Gott nicht in's Mittel träte. (Allioli.) Womit wird der Antichrist noch besonders begabt sein, wie der Heiland sagte, um so große Verheerungen in der Kirche Gottes anrichten zu können? — „Dessen Ankunft geschieht nach der Wirkung des Satans, mit allerlei lügenhaften Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung der Bosheit, für die, welche verloren gehen, weil sie die Liebe der Wahrheit nicht in sich haben angenommen, um selig zu werden." (2. Theff. 2.) Warum läßt es der liebe Gott zu, daß der Antichrist durch Wunder die Menschen verführe? — Wie sagte der Heiland nun weiter, um uns zu ermahnen, daß wir im Glauben treu bleiben sollen? — Wie legt man festen Christensinn an den Tag, wenn falsche Propheten durch Wort und Verfolgung vom Glauben abzubringen suchen? — So bleibet denn unter allen Verhältnissen treu und bedenket, daß der Heiland wie ein Blitz eintreffen wird, die Untreuen zu strafen! . . . Jesus sagte ferner: „Wo das Aas ist, da versammeln sich die Adler." Die jüdische Nation, welche vor der Zerstörung Jerusalems lebte, wird unter „Aas" verstanden. Warum wird sie wohl unter einem todten Körper vorgebildet? — Sie stand auf dem Gipfel der Bosheit und sittlichen Verderbens; darum schickte Gott die Römer, die ihre Adler, das Zeichen ihrer Herrschaft, in Jerusalem aufpflanzten. Worauf müssen diese Worte aber auch angewendet werden? — Ja, der Heiland wollte

damit auch sagen: Wie sich die Raubvögel um einen todten Leib versammeln, so wird mein Strafgericht, wenn der Antichrist seine Gräuel vollbracht hat, über die verderbte Menschheit kommen. Was wird an den Himmelskörpern geschehen, wenn die Tage der Gräuel vorüber sind? — Welcher Gedanke vermag den Menschen in die allergrößte Angst und Verzweiflung zu bringen? — Wer könnte die Angst und Qual beschreiben, die ein Mensch fühlt, wenn er die Überzeugung hat, daß eine ewige Verdammniß sein unvermeidliches Loos ist! — Welches Zeichen wird der Heiland an den Himmel setzen, um den ungläubigen, bösen Menschen begreiflich zu machen, daß sie keinen Theil an der Erlösung und an der ewigen Seligkeit haben? — Ja, das Zeichen des Kreuzes, wie die heiligen Väter lehren. Was werden die Bösen thun, wenn sie dieses Zeichen am Himmel sehen? — Welche Erscheinung wird aber ihre Angst noch vergrößern? — Welcher Unterschied besteht zwischen der zweiten und ersten Ankunft unsers lieben Heilandes auf Erden? — Wozu kommt Christus noch einmal auf die Erde? — Was geschieht aber noch, ehe alle Menschen gerichtet werden können? — Was sagte Jesus weiter? — Was war vor der Thür oder was hatte sein Ende erreicht, als das über Jerusalem und die Juden gekommen war, was Jesus angekündigt hatte? — Die jüdische Kirche und der jüdische Staat hatten ihr Ende erreicht und das Christenthum wurde aufgebaut. Aus welchen der von dem Herrn bei dieser Gelegenheit gesprochenen Worte konnten die Jünger wohl abnehmen, daß der Fall Jerusalems nicht mehr so sehr fern liege? — Was wird in der Kirche Gottes sein Ende erreicht haben, wenn der jüngste Tag gekommen ist? — Sie wird dann nicht mehr geängstigt und verfolgt; das Böse wird gänzlich aus ihr vertilgt sein, und so wird sie als eine reine, heilige Braut auf ewig mit ihrem göttlichen Stifter vereint bleiben. Was kann uns davon

überzeugen, daß Himmel und Erde unter den von Jesus vorhergesagten schrecklichen Umständen untergehen werden? — So gewiß das ganz genau eingetroffen ist, was der Heiland von Jerusalem und dem Judenvolke vorhergesagt, so gewiß wird auch das erfüllt werden, was Er vom Ende der Welt sagte. Was müssen wir aber von Jesus glauben, da Er dieses so genau vorhergesagt hat? — ... Daß also das Ende kommt, wissen wir; was wissen wir aber nicht? — Wann es kommt, weiß nur der allwissende Gott, aber außer Ihm kein erschaffenes Wesen.... Es denkt wohl Mancher, er werde die Zeiten des Antichrists und die Schrecknisse vor dem jüngsten Tage nicht erleben; bedenke aber Jeder, daß diese Welt für ihn untergeht. Wann wird dieses geschehen? — Wenn wir sterben, geht die Welt für uns unter, die Sonne und der Mond geben uns kein Licht mehr, und wie der Urtheilsspruch gleich nach unserm Tode lautet, so —!

Da es also für jeden Menschen einen Untergang der Welt gibt, so wachet, daß ihr das Schrecklichste nicht sehet! Seid weise, daß ihr nicht in dem Gewühle der Welt zu Grunde geht, sondern auf der Lebensbahn des guten, frommen Christen gefunden werdet! Keine Trübsal wird uns von Jesus Christus trennen, wenn wir bedenken, daß ein kurzes Leben eine nie endende Ewigkeit vor sich hat, und daß der Böse, welcher Gottes Wege verläßt und der Kirche untreu wird, mit unnennbarem Weh' geschlagen wird. Amen.

§. 80. Das Gleichniß von den zehn Jungfrauen.

Matthäus 25.

Da in diesem Gleichnisse von einem Bräutigame, einer Braut und einem Hochzeitfeste die Rede ist, so will ich euch vor der Betrachtung desselben Einiges über die Hochzeitgebräuche der Juden mittheilen. Bei diesem Volke wählte der Vater für seinen Sohn eine Braut, und wenn

die beiden Personen die Wahl billigten, so wurde das Eheverlöbniß geschlossen, wobei der Bräutigam dem Vater der Braut Geschenke brachte, durch welche er die Braut gleichsam einlöste! Etwa zehn oder zwölf Monate darnach ward die Hochzeit gefeiert in dem Hause des Bräutigams. Am Abende der Feier ging der Bräutigam in Begleitung seiner Freunde zum Hause der Braut, diese mit ihren Freundinnen zum Hochzeitmahle abzuholen. Sobald die Braut von des Bräutigams Ankunft Nachricht erhielt, gingen die Freundinnen der Braut jenem mit brennenden Fackeln entgegen und führten ihn in das Haus, worin die Braut war. Da angekommen, nimmt der Bräutigam die Braut und ihre Genossinnen und begleitet sie in seines Vaters Haus, in den glänzend erleuchteten Hochzeitsaal. . . . Nun wollen wir die Gleichnißrede unseres lieben Herrn zu deuten suchen. Gebet mir zuerst an, wer unter dem Bräutigam und der Braut vorgebildet sind! — Wer hat dem Mensch gewordenen Gottessohne die Kirche als Braut erwählt oder gegeben? — Darum sagte Jesus auch in der letzten Nacht Seines heiligen Erdenlebens: „Ich habe Keinen von Denen verloren, die Du, Vater, Mir gegeben hast, außer den Sohn des Verderbens." (Joh. 17, 12.) Welches Geschenk brachte der Heiland Seinem himmlischen Vater als Lösegeld für Seine heilige Braut? — Wer ist unter den zehn Jungfrauen, den Freundinnen der Braut, zu verstehen? — Von welchen Menschen redete Jesus in diesem Gleichnisse also gar nicht? — Ja, von denen redete Er nicht, die nicht zur Kirche Christi gehören; von solchen Ungläubigen sagte Er, daß sie schon verdammt seien, ihres Unglaubens wegen. Was haben alle diejenigen angenommen, welche zur heiligen Kirche gehören? — Unter welchem Gegenstande stellte Jesus in diesem Gleichnisse den christlichen Glauben vor? — Welche Hoffnung hegten die Jungfrauen, welche dem Bräutigam mit Lampen entgegen gingen? —

Sie hofften also, zum Hochzeitfeste zu kommen. Wie wird die Antwort lauten, wenn wir das eben Gesagte auf die Gläubigen anwenden? — Wann hofft Jeder zu dem himmlischen Hochzeitmahle zu gelangen? — Wie deutete unser Herr hier auf einen großen Unterschied, welcher unter den Gläubigen besteht? — Warum werden fünf von jenen zehn Jungfrauen thöricht genannt? — Sie hatten Lampen, aber kein Öl; und Lampen ohne Öl —! Sie helfen nichts, da sie kein Licht verbreiten. Unser Glaube aber soll Licht verbreiten; er soll wirksam sein: das fordert der Sohn Gottes ausdrücklich. Woran kann der Mensch erkennen, ob ein wirksamer Glaube in ihm wohne? — Welche Tugend fehlt denjenigen, welche zwar Alles für wahr halten, was Gott durch die Kirche lehrt, aber nicht darnach leben? — Der Glaube ist das Fundament, die Liebe ist das Öl, welches die guten Werke erzeugt und Gott wohlgefällig macht. Wann wurde das Glaubenslicht in uns angezündet? — Was bleibt uns nach der heiligen Taufe zu thun übrig? — Nach dem Gesagten beantwortet folgende Frage: Welche Christen sind nun den klugen Jungfrauen gleich? — Und welche den thörichten? — Was begegnete den Jungfrauen während der Bräutigam lange ausblieb? — Was glauben wohl manche Menschen, die eine Arbeit zu machen haben, ohne daß ihnen eine Zeit gesetzt wäre, wann sie fertig sein sollte? — Und weil sie glauben, immer noch Zeit zu haben, —! Wovon wünschen viele Christen sich noch lange verschont zu sehen? — Ja, Viele wünschen, daß der Herr zögere, sie im Tode abzurufen! Wornach haben diese aber auch kein Verlangen, da sie den Tod so ferne wünschen? — Solche sind den Heiligen nicht ähnlich, die so sehnsüchtig auf die Stunde des Todes hofften, um mit Christus im Himmel vereinigt zu werden. Und wer nicht wünscht bei dem Herrn zu sein, hat zu Ihm —! Denen, welche das Gute stets verschieben, weil sie glauben,

immer noch Zeit zu haben, um für ihr Heil wirken zu können, wie auch denen, welche meinen, der Glaube allein mache selig ohne die Werke, fehlt die Liebe, welche der Sporn zur Heiligkeit ist. Warum ist es aber sehr thöricht, zu glauben, daß das Gericht noch nicht so bald komme? — Wir wissen nicht, wann der Herr kommt und darum —! Zu welcher Zeit kam der Bräutigam in diesem Gleichnisse? — Das war eine Zeit, wo die Jungfrauen sich es am wenigsten gedacht hätten. Wer sind diejenigen, welche einst die Ankunft des himmlischen Bräutigams melden? — Was thaten die Jungfrauen auf die Nachricht, daß der Bräutigam komme? — Was hielten die thörichten Jungfrauen nun für sehr unschicklich? — Was hätten sie gegen den Bräutigam an Tag gelegt, wenn sie mit todten Lampen ihm entgegengekommen wären? — Und dieser würde ihre Gleichgiltigkeit und Geringschätzung —! Was sagten die thörichten Jungfrauen darum zu den klugen? — Mit diesen Worten lehrte Christus, daß die thörichten Christen im Tode und vor dem Gerichte was prüfen werden? — Sie werden im Tode, beim Gerichte ihre innere Dürftigkeit, den Mangel innerlicher Heiligung durch gute Werke, insbesondere durch gute Werke der Gottseligkeit in der Gott geweihten Lebensweise inne werden. (Allioli.) Was werden sie dann wünschen? — Wodurch deutete Jesus in diesem Gleichnisse an, daß der unkluge Christ einst wünschen wird, heilig gelebt zu haben und mit guten Werken versehen zu sein? — Was ist nach dem Tode aber nicht mehr möglich? — Mit welchen Worten lehrte der liebe Heiland das früher? — Wirket, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann! Und: „Mit dem Tode schließt sich die Thüre des Verdienstes, die nie wieder geöffnet wird,“ so der heilige Augustinus. Wie lehrte der Herr diese Wahrheit bildlich in diesem Gleichnisse? — Zu den Unklugen sagte der Bräutigam: „Wahrlich, ich sage

euch, ich kenne euch nicht." In diesen Worten findet jeder im Guten träge Christ —! Mit welchen Worten lehrte Jesus schon früher, daß der Glaube an Seinen heiligen Namen allein noch nicht selig macht? — Wie lautet die Warnung, welche unser liebe Herr und Richter allen Christen zuletzt noch gibt? —

Nach diesem Gleichnisse haben wir uns also hauptsächlich zweierlei zu merken: 1. daß der Glaube ohne die Werke der christlichen Gottes- und Nächstenliebe, ohne innere Lebensheiligkeit zur Seligkeit noch nicht hinreichend ist, und 2. daß wir im Tode für unser ewiges Heil nichts mehr wirken können. Wie thöricht wären wir daher, wenn wir die Arbeit für unser ewiges Heil von einer Zeit auf die andere verschieben wollten, oder wenn wir wähnten, schon darum vor Gott bestehen zu können, weil wir zur wahren Kirche gehörten und diese oder jene äußere Übung mitmachten, ohne das ganze Gesetz aus Liebe vollkommen zu erfüllen. Wehe solchen Christen, die im Tode wünschen, das gethan zu haben, was Gott von ihnen während ihres Lebens zu thun gefordert hatte! Sie werden sich selbst verfluchen und ewig wünschen, aber den Ort der Finsterniß nie mehr verlassen können. Bedenket das wohl und seid wachsam! Lasset keinen Tag, keine Stunde vorübergehen, ohne etwas Gutes gethan zu haben für euer Heil! Achtet die Zeit; denn Gott zählet nach! Amen.

§. 81. Das Gleichniß von den Talenten.

Matthäus 25, 14—30.

Wozu hat Gott den Menschen erschaffen? — Der Mensch soll Gott erkennen, Ihn lieben, Ihm dienen und selig werden. (Trier. Diöz.-Katech.) Was gab Gott dem Menschen, daß er dieses thun kann? — Der Mensch erhielt im Anfange von dem Schöpfer eine mit Vernunft und freiem Willen begabte Seele, welche mit der übernatürlichen

Gnade der Gerechtigkeit und Heiligkeit geziert war, und einen Leib, fähig, der Seele als Werkzeug zur Erreichung des höchsten Zweckes zu dienen. Welche andere Gaben besitzt mancher Mensch noch, um Gutes wirken zu können? — Welche dieser Gaben wurde durch die Sünde verloren? — Durch wen wurde dem gefallenen Menschengeschlechte die verlorne heiligmachende Gnade wieder mitgetheilt? — Jesus Christus ist also auch der Mensch in diesem Gleichnisse: Durch Ihn ist Alles gemacht, was gemacht ist; durch Ihn, Der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, können wir unsere hohe Bestimmung erreichen. Was that der Heiland denn, damit wir sie erreichten? — Wann that Er dieses? — Wann zog Jesus Christus, Der unter dem Menschen hier vorgebildet ist, dann gleichsam in die Fremde? — Wem hat Er Seine Gnadenschätze übergeben, daß sie der Mensch empfangen könne? — Wer sind die gerufenen Knechte? — Was wird über die Vertheilung der Güter in diesem Gleichnisse gesagt? — Was ist unter Talenten hier zu verstehen? — Was deutete Jesus durch die Zahlen: fünf, zwei und eins an? — Der liebe Gott theilt Seine Gaben und Gnaden nach Seinem Wohlgefallen aus: dem Einen gibt Er mehr, dem Andern weniger; das lehrt die heilige Schrift. Wozu haben wir aber alle Gaben Gottes empfangen? — Wie viel Gutes sollen wir mit ihnen wirken? — So viel wir nur vermögen, müssen wir thun. Was sollen wir aber thun, wenn uns Kraft zum Guten fehlt? — Bittet, sagte Jesus, so werdet ihr empfangen; und der heilige Paulus sagt: „Ich kann Alles in Dem, Der mich stärket." . . . Was that der, welcher fünf Talente empfangen hatte? — Der Knecht handelte damit, d. h.: —! Hieraus sehen wir klar, daß die Gaben und Gnaden, die uns der liebe Gott um Seines Sohnes willen zufließen läßt, für sich allein —! Was sollen wir denn bei all unserm Handeln zu befördern und zu gewinnen

suchen? — Gottes Wille ist, daß wir zu Seiner Ehre, zu unserm und unserer Brüder Heil wirken. Was wird bei demjenigen noch vermehrt, welcher Gottes Gnadengaben nach des Gebers Willen anwendet? — Ja, ein Solcher erhält immer mehr Gnade, daß er immer mehr gewinne.... In wiefern war der zweite Knecht dem ersten ähnlich? — Wir Alle wünschen diesen beiden Knechten —! Was that der dritte Knecht? — Wer ist diesem ähnlich? — Ja, derjenige, welcher seine Talente nutzlos liegen läßt; aus Trägheit nichts Gutes für sich und Andere wirken mag. Was geschah, nachdem der Herr dieser Knechte lange Zeit abwesend gewesen war? — Worauf deutet Jesus mit den Worten: „Kommen und Rechnung halten" hin? — Was zeigte der erste Knecht vor? — Der heilige Gregor sagte: Beim Gerichte wird Jeder zeigen, was er gewirkt hat. „Da wird Petrus mit dem bekehrten Judäa, Paulus mit der Heidenwelt, Thomas mit Indien erscheinen." Was sagte der Herr zu diesem Knechte? — Ach, wäre uns Sterblichen hier ein Blick in jenen Ort der Freude vergönnt, wir würden die Erde mit ihrem Glanze verachten und nur den Himmel suchen! Doch wir werden hier nie den Himmel sehen; allein der heilige Glaube, der wie ein stiller Engel den Frommen stets begleitet, gibt uns die festgegründete Hoffnung auf eine Seligkeit bei Gott, die, wie Gott selbst, unbeschreiblich und unendlich ist.... Wen ließ der Herr in diesem Gleichnisse noch mehr Theil nehmen an Seiner Herrlichkeit? — Wir sehen hier, daß der Knecht, welcher zwei Talente empfangen hatte und so viele dazu gewann, einen solchen Lohn bekam, wie derjenige, welcher fünf erhielt und fünf dazu gewann. Was sollen wir daraus lernen? — Also nicht nach den Gaben, die Jemand empfängt, sondern nach seinem Wirken wird der Mensch belohnt. Ein Jeder wird den Lohn empfangen nach seiner Arbeit, lehrt Gott durch den heiligen Paulus.... Was

sagte denn der dritte Knecht, als er Rechnung ablegen sollte? — Auf wen wälzte der Träge die Schuld? — Statt seine Trägheit zu bekennen, schiebt er die Schuld auf den Herrn, sagt der heilige Hieronymus. Der Knecht behauptete, der Herr fordere —! Offenbar kann der träge Christ vor Gericht nicht rechten mit Gott, allein hier auf Erden geschieht wohl dergleichen. Womit sucht mancher Christ seine Trägheit und seinen Mangel an guten Werken zu entschuldigen? — Allein die leere Entschuldigung: ich habe wenig von Gott empfangen, ich bin ein schwacher Mensch und kann also, was Gott verlangt, nicht leisten, hilft gar nichts; denn Gott fordert mit Strenge, was wir können, aber mehr nicht. Wie geht dieses aus dem Gleichnisse hervor? — Auf welche Weise hätte der Knecht mit dem Einen Talente Gewinn machen können, ohne große Mühe dabei zu haben? — Was müssen wir daher von ihm sagen, da er auch dieses nicht gethan hat? — Mit den Worten: „Du wußtest, daß ich erndte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe," ruft Jesus allen Menschen zu: Da ihr wisset, daß Ich strenge Rechenschaft fordere, so —! Wovon müssen wir beseelt sein, damit uns auch das Schwerste leicht und angenehm wird? — Der Liebe und dem guten Willen ist alle Pflichterfüllung leicht; dem böswilligen und trägen Menschen erscheint es als etwas gar zu Schweres, auch das Leichteste zu thun. . . . Der Herr ließ dem unnützen Knechte das Talent wegnehmen und es dem geben, der die meisten schon hatte. Was sollen wir daraus lernen? — Wer mit Gottes Gnadengaben nicht mitwirkt, wird sie verlieren; wer die erhaltenen gut anwendet, dem wird der liebe Gott mehr geben, damit des Guten noch mehr durch einen solchen geschehe. Welchen ernsten Vorsatz hast du dir gemacht, nachdem du das Letztere gehört hast? — So bleibet auch diesem Vorsatze treu, und werdet nicht träge und undankbar gegen den

freundlichen Geber aller guten Gaben! Welcher schreckliche Gedanke soll den im Guten trägen Christen schon aufschrecken und zur frommen Thätigkeit antreiben? — Wie sehen wir aus diesem Gleichnisse, daß es mit denen, welche mit leeren Händen vor dem Richter erscheinen, ein schreckliches Ende nimmt? — Sie werden hinausgeworfen, die nichts für ihr und Anderer Heil gewirkt haben, und in die ewige Finsterniß, in das größte Unglück gestürzt werden. Wer wird eine weit größere Verantwortlichkeit haben, als ein Solcher, der nur wenige Gaben von Gott empfing? — Und wer wird mehr bestraft werden, als derjenige, welcher sein Talent nutzlos liegen ließ, und nichts damit gewann? — Wie wird es denjenigen am jüngsten Tage ergehen, die, vom Herrn über Vieles hier gesetzt, wenig zum Heile der Menschen und zur Verherrlichung Gottes gethan haben! Und wie denjenigen, die die Gnaden und Gaben Gottes zu selbstsüchtigen Zwecken oder zum Bösen gebrauchten!

Das Gleichniß von den Talenten wird bis zur Rechenschaft des unnützen Knechtes auf die Festtage der heiligen Bischöfe in der heiligen Messe als Evangelium verlesen. Warum geschieht dieses wohl? — Die Kirche bekennt dadurch, daß die heiligen Bischöfe die ihnen verliehenen Talente gut angewendet und dadurch in die ewige Seligkeit eingegangen sind, und ermahnt uns, daß auch wir die verliehenen Gaben Leibes und der Seele nach Gottes Willen gebrauchen sollen. Jeder vernünftige Mensch hat solche von Gott empfangen, und da wir wissen, daß sie der Herr mit Gewinn zurückfordert, so wollen wir dafür ernstlich sorgen, daß wir nicht leer vor Ihm erscheinen. Denken wir allezeit, wir hätten des Gott gefälligen Guten noch zu wenig gethan, und benützen wir jeden Augenblick, unsere Seele zu bereichern, dann werden wir auch in die himmlische Freude eingehen. Wer reich und angesehen ist, verwende sein Ansehen und Vermögen zur Verherrlichung

Gottes und zu des Nächsten Heil; wer die Gabe der Weisheit hat, belehre und erbaue Andere mit weiser Rede; wer Künste oder Leibeskräfte besitzt, verwende sie zum wahren Wohle der Menschheit, und wer keines von allem diesem hat, der sei demüthig, gottergeben und leuchte mit gutem Beispiele vor, daß Gott überall und stets gelobt und geehrt werde, durch Jesum Christum. Amen.

§. 82. Das allgemeine Gericht.

Matthäus 25, 31—45.

Nachdem Jesus, unser Herr und Heiland, nun das Ende der Welt und Seine zweite Ankunft angekündigt, und Alle zur Wachsamkeit und Ausdauer im Guten ermahnt hatte, kündigte Er auch an, warum Er nochmal wiederkommen werde. Was ist der Zweck Seiner zweiten Ankunft auf Erden? — Welcher Glaubensartikel lehrt uns dieses? — Wie wird Jesus bei Seiner letzten Ankunft zeigen, daß Er der König Himmels und der Erde ist? — Wer wird dann vor Ihm erscheinen müssen? — Wir wissen, daß der Mensch gleich nach dem Tode vor dem Richterstuhle Christi erscheinen muß, und wissen auch, daß wir vor Ihm erscheinen müssen beim allgemeinen Gerichte; aber die Weise, wie wir vor ihm erscheinen, ist verschieden. Worin besteht denn der Unterschied? — Bei dem besondern Gerichte erscheint nur die Seele, beim allgemeinen alle Menschen mit Leib und Seele. Was geht darum auch dem allgemeinen Gerichte vorher? — Der Staub der verwesenden Leiber, der Same zu den unsterblichen Leibern wird umgewandelt werden und auf den mächtigen Schall der Posaune aus den Gräbern hervorgehen. Unsere Auferstehung hängt mit unserer Erlösung zusammen. — Da Gott, der Herr, den Menschen erschuf, wollte Er, daß derselbe mit Leib und Seele der Seligkeit theilhaftig werde. Wie können wir beweisen, daß auch unser Leib an der Seligkeit

Theil nehmen sollte? — Ja, Gott wollte keinen Tod des Leibes: also sollte dieser mit der Seele vereinigt leben in Ewigkeit. An wem hat Christus die Sterblichkeit, diese Folge der Sünde, zuerst vernichtet? — Was müssen wir daraus folgern, daß Jesus, das Haupt des ganzen Menschengeschlechts und Aller Bruder, Seine Seele mit Seinem menschlichen Leibe wieder vereinigte? — Warum erscheint es billig, daß unser Leib mit der Seele vor dem letzten Gerichte vereinigt werde? — Der Leib und die Seele vollbringen gemeinschaftlich das Gute und Böse, daher müssen auch beide Lohn oder Strafe erndten. Beweise mir aus der heiligen Schrift, daß auch die Juden an die Auferstehung glaubten! — Mit welchen Worten lehrte Jesus früher die Auferstehung? — Was wird nun, nachdem alle Todten auferstanden sind, unter diesen zuerst vorgenommen werden? — Die heiligen Engel scheiden sie von einander. Nenne mir Haupteigenschaften des Schafes. Wer wird unter den Schafen hier vorgebildet? — Warum paßt die Benennung „Schafe" so schön auf die frommen Menschen? — Die Böcke sind wüste, unreinliche Thiere. Warum werden die Bösen unter solchen vorgebildet? — Auch deßwegen paßt dieser Ausdruck gut auf dieselben, weil die Bösen nicht mit einem verklärten, herrlichen Leibe auferstehen werden, sondern mit einem abscheulichen, wie der heilige Paulus lehrt. (1. Kor. 15.) Die Rechte, wohin die Guten zu stehen kommen, bedeutet den ansehnlichern Ort, die Luftregion um Christus her; die Linke steht für den unansehnlichern, etwa die Erde, worauf die Gottlosen stehen bleiben, bis sie von der Hölle verschlungen werden; so der heilige Thomas. Stellet euch einmal alle Menschen so von einander geschieden vor und saget mir, wer einen jeden richtet, noch ehe es Christus thut! — Dann wird es geschehen, daß einem Jeden seine Werke, gute oder böse, in's Andenken gerufen werden und sie dem Blicke seines Geistes

wunderbar schnell sich darstellen, mit dem guten Zeugnisse des Gewissens oder mit bitterer Anklage, sagt der heilige Augustinus. Und nicht allein seine eigenen Fehler wird Jeder dann erkennen, sondern auch —! Wer wird sich dann auch von der Sündenlast Anderer gedrückt fühlen? — Wer durch Rede, Schrift oder böses Beispiel Veranlassung war, daß Andere vom Wege der Gottesfurcht abwichen, der wird am jüngsten Tage erst die ganze Größe seiner Bosheit, die Menge der durch ihn verübten Gräuel einsehen. Was wird aber auf der andern Seite der treue Kämpfer für die Ehre Gottes erblicken? — Welch' süßen Lohn muß der Fromme darin finden, wenn er sieht, daß durch sein Bestreben Andere den Weg der Tugend gewandelt sind! Was sucht der Böse hier zu verheimlichen? — Warum ist es aber Thorheit, zu heucheln und zu glauben, die Werke der Finsterniß blieben verborgen? — Was muß der Mensch fühlen, wenn seine bösen Werke im Beisein seiner Eltern, Kinder, Geschwister, Vorgesetzten und Bekannten offenbart werden? — Was muß man thun, wenn man etwas Abscheuliches gethan hätte, um am jüngsten Gerichte nicht beschämt zu werden? — Wer in der Liebe Gottes stirbt und sein Gewissen auf Erden gereinigt hat, wird da verschont werden. . . . Wie wird der Urtheilsspruch in Betreff der Frommen lauten? — Welche seligen Empfindungen wird dieses Wort bei den getreuen Dienern Gottes hervorrufen! Was wird der Heiland weiter zu den Frommen sagen? — Welche Tugend haben alle die von Jesus hier aufgezählten Werke zur Grundlage? — Diese Werke der Barmherzigkeit stehen hier für alle Werke der Nächstenliebe; und wer diese ausübt wegen Gott, —! Ja, der liebt Gott, und erfüllt also das ganze Gesetz. Wann wird der Heiland das Speisen der Hungrigen, das Kleiden der Nackten u. dgl. als Ihm geschehen ansehen und belohnen? — Aus welchen Worten Jesu geht hervor, daß Er unsere

Werke der Nächstenliebe so hoch ansieht? — Welchen ernsten Vorsatz müssen wir bei Erwägung dieser Rede des Heilandes machen? — So wollen wir denn um Gottes willen die schützenden und helfenden Engel Anderer werden! Welcher Urtheilsspruch wird die Bösen am jüngsten Tage treffen? — Jeden wird dieser Spruch treffen, der arm an guten Werken vor den Richter kommt. Wer könnte beschreiben den Schrecken und die Verzweiflung, welche dieser Spruch über die Gottlosen bringt! Wer könnte ferner beschreiben, welche Qualen sie fortan an Leib und Seele zu leiden haben! Ist es denn möglich, daß die Verdammten durch ewiges Feuer gepeinigt werden können? — Nach der Auferstehung hat der Mensch wieder seinen Leib, der Schmerz empfinden kann, und Gott ist allmächtig; Er kann ein ewiges Feuer schaffen. Nenne mir ein Feuer, welches schon Jahrtausende fortbrennt! — Ja, das Sonnenfeuer. Sowie aber ein Unterschied zwischen Sonnen-, Holz- und Steinkohlenfeuer ist, so wird auch ein Unterschied zwischen dem Höllenfeuer sein: dem Einen —! Welche Gewißheit wird die Verdammten in ihrer Qual untröstlich machen? — Die Strafe muß ewig fortwähren, wie auch die Seligkeit ewig fortdauert. Wem dieses hart erscheint, bedenke nur, daß Gott gerecht ist, und daß Er so unendlich viel zu unserm Heile gethan hat. Welchen Grund gibt Jesus an, auf den hin die Gottlosen verurtheilt werden? — Der Gottmensch ist aller Menschen Bruder; wer nun seine Brüder auf Erden nicht liebt —! Wozu wird uns das Andenken an diese beiden Urtheilssprüche dienen? — Im Hinblicke auf den ewigen Lohn und die Strafe werden wir gestärkt und ermuntert, wenn es uns Mühe kostet, das Gute zu thun, und es Pein verursacht, das Böse zu meiden. . . . Was wird geschehen, nachdem Jesus das Urtheil gesprochen hat? — Die Guten werden finden, was sie während ihres Lebens suchten, die Gottlosen aber werden

erndten, woran sie vielleicht nie geglaubt haben. Man sollte glauben, die Frommen würden, wenn sie ihre Freunde und Bekannten theilweise zum ewigen Verderben wandern sehen —! Allein die Guten erkennen Gottes Urtheil —! Und sie werden nie mehr trauern; denn ihre Freude und ihre Liebe zu Gott sind zu groß. Wozu wird uns der Gedanke an jene schreckliche und ewige Trennung ermahnen? — Wer könnte Gefühl haben und unbekümmert seine Verwandten, Freunde oder andere Menschen auf dem Wege des Lasters, welches der Weg zur Hölle ist, wandeln sehen!

So wird also, Kinder, Alles auf Erden endigen. Jesus Christus wird am Ende von allen Menschen als unser Heiland, unser Gott und als König Himmels und der Erde erkannt. Dem gläubigen und tugendhaften Menschen wird alsdann ewige Freude und Wonne im Himmel, dem ungläubigen, lasterhaften und trägen entsetzliche Strafe in der Hölle. Denket an diese beiden Ewigkeiten, wenn Kreuz, Noth und Versuchung euch umringen! Der gläubige Aufblick zum Himmel wird uns vom Laster entfernen und mit süßem Verlangen erfüllen. Wer aber gesündigt hat, kehre um, damit ihn nicht der ewige Abgrund verschlinge! Noch ist Jesus unser barmherzige Heiland, der uns gleichsam zuruft: Mensch, wolle dein ewiges Unglück nicht, sondern komme zu Mir, daß Ich dich ewig beglücke! Folget Seinem Rufe, daß ihr einst mit den heiligen Engeln und allen Auserwählten Gott lobet und benedeiet in Ewigkeit! Amen.

§. 83. Die Fußwaschung und das heilige Abendmahl des Herrn.

Lukas 22. Johannes 13.

Es nahete nun die Stunde, wo Jesus Christus nach dem Willen Seines himmlischen Vaters durch den Tod die Menschen erlösen und in Seine Herrlichkeit eingehen sollte. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hatten Seinen Tod

beschlossen und der treulose Judas war, durch Geiz in die Fallstricke des Teufels gelockt, den Gottesmördern durch seinen Verrath behilflich, wofür er dreißig Silberlinge, etwa 23 Thaler, zum Lohne erhielt, und wir kommen somit zu den letzten Reden und Handlungen, welche der Welterlöser in der letzten Nacht Seines heiligen Erdenlebens gesprochen und gewirkt hat. .... An welchem Hauptfeste der Juden wollte Jesus sterben? — Welche Bedeutung hatte das jüdische Osterfest? — Was mußten die Juden an diesem Feste noch ganz besonders thun zum Andenken an den Auszug aus Egypten und die Tödtung der egyptischen Erstgeburten? — Und so wollte der Heiland mit Seinen Jüngern, und zwar zum letzten Male, das jüdische Osterlamm essen. Worüber befragten die Jünger den Herrn zu diesem Ende? — Wie bezeichnete er dem Petrus und Johannes den Ort, wo sie zubereiten sollten? — Jesus wollte wohl das Haus nicht offen nennen, wo sie zurichten sollten, damit Er am Abende in der heiligen Handlung nicht gestört würde. Wie hätte dieses denn geschehen können, wenn Er das Haus genau bezeichnet hätte? — Ja, Judas würde dann den Hohenpriestern den Ort Seines Aufenthaltes angegeben haben. Durch die Art, wie Jesus das Haus bezeichnete, gab Er den Jüngern wieder ein Beispiel —! Wie konnten die abgeschickten Jünger aus dieser Sendung Jesu Allwissenheit deutlich erkennen? — Wann kam den Jüngern ein ähnlicher Fall vor? — Was hätte Judas von seinem Vorhaben denken sollen, da er den Herrn sprechen hörte: „Siehe, wenn ihr in die Stadt kommet, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Wasserkrug trägt"? — Es soll aber auch jeder andere Mensch, besonders in der Versuchung denken: Siehe, der Herr sieht dich und kennt, was du thust! Was sprach der Heiland zu den Aposteln, als Er mit diesen am Abende zu Tische saß? — Jesus verlangte sehnlichst, mit Seinen Jüngern das Osterlamm zu

essen, weil Er nach dessen Genusse statt der Vorbilder des alten Bundes die Wirklichkeit geben und Alles zum Heile der Menschen vollbringen wollte, was von Ihm geschrieben stand. Zu den alttestamentlichen Vorbildern gehört auch das Osterlamm. Wie verhielt sich das egyptische Volk gegen den lieben Gott? — Von welchen Menschen sind die Egypter also ein Vorbild? — Ja, von allen bösen und gottlosen Menschen. Die Juden aber, welche den wahren Gott anbeteten und Ihm gehorchten, da Er sie durch Moses ausziehen hieß, sind ein Vorbild —! Wem ist der Aufenthalt der Juden in Egypten, wo sie als Fremdlinge wohnten, zu vergleichen? — Dieser Aufenthalt stellt also unsere Pilgerschaft auf Erden vor. Was ist durch das gelobte Land vorgebildet? — Ehe dieses Volk den Ort seiner Knechtschaft verließ, mußte jeder Hausvater ein Lamm schlachten und es mit den Seinigen verzehren. Was wirkte das von demselben vor dem Auszuge genossene Fleisch bei den Juden? — Wovor wurde das Judenvolk durch das Blut des Lammes beschützt? — Das Blut schützte ihre Häuser vor dem die Erstgebornen tödtenden Würgengel und das Fleisch stärkte sie auf der Reise. Wovon wird der Tod der Erstgebornen in Egypten ein Vorbild sein? — Ja, von dem geistigen Seelentode böser Menschen, und in diesen sucht der Teufel, der furchtbare Würgengel des Menschengeschlechtes, alle Menschen zu bringen. Von welchem Blute ist das Blut des jüdischen Osterlammes ein Vorbild? — Wer wird durch das heilige Blut Jesu Christi vor dem ewigen Seelentode geschützt sein? — Vom Kreuze, dem Thürpfosten zum ewigen Vaterlande, floß das Opferblut des Gottmenschen, und wer sich zur Lehre des Kreuzes bekennt, wird durch dasselbe gerettet werden. — Welche Speise ist durch das Osterlamm vorgestellt, die uns auf der Reise nach dem wahren gelobten Lande stärke? — Sehnlichst

verlangte der liebe Heiland, diese Speise zu geben; was Er deßhalb veranstaltete, werden wir bald hören.

Nachdem das Osterlamm genossen war, ließ der Heiland nach den damaligen Speisegebräuchen noch einen Becher Wein herumgehen, zum Zeichen, daß das Mahl geendet sei. Wovon ist dieser Kelch mit Wein wohl zu unterscheiden? — Was kam unter den Aposteln vor, das der Herr mißbilligte? — (Luk. 22, 24.) Welche Tugend empfahl Jesus ihnen? — Mit welchen Worten empfahl Er denselben Demuth? — Gemäß diesem Ausspruche des Herrn nennt sich das Oberhaupt der heiligen Kirche einen Knecht der Knechte Gottes. Die Vorsteher und alle Mitglieder der Kirche sollen die Demuth üben, und Alles, was sie Andern zum zeitlichen und ewigen Heile spenden, soll keiner als eine ertheilte Gnade ansehen, sondern als Schuldigkeit. Durch welche Handlung hat der Sohn Gottes an jenem heiligen Abende Seine große Demuth und Selbstverleugnung gezeigt? — Durch die Fußwaschung. (Joh. 13, 4—17.) Er, der König Himmels und der Erde, Den die Engel anbeten, verrichtete das Geschäft des geringsten Dieners. Welche Menschen müssen sich schämen, wenn sie über diese Handlung des Herrn nachdenken? — Welcher Apostel wollte das Werk der tiefsten Erniedrigung Jesu an Sich nicht vollziehen lassen? — Was sagte Petrus, zu dem der Heiland zuerst kam, ihn zu waschen? — Welches Gefühl nöthigte den Apostel zu dieser Rede? — Glaube, Ehrfurcht, Demuth und Liebe hießen den Petrus sagen: „In Ewigkeit sollst Du mir die Füße nicht waschen." Was antwortete Jesus aber darauf? — Hätte Petrus sich nicht waschen lassen, so wäre er gegen den Heiland —! Und als ein Ungehorsamer konnte er kein wahrer Apostel Jesu sein; auch konnte er das nicht sein, wenn er nicht wie sein Meister von Herzen demüthig war; denn um die Menschen für den Himmel zu gewinnen, mußten sich die Apostel

auch den geringsten Diensten unterziehen. Was sagte Petrus, anzeigend, daß er sich dem Willen des Herrn unterwerfe? — Der Heiland sagte darauf: „Wer gewaschen ist, bedarf nicht mehr, als daß er die Füße wasche, so ist er ganz rein.“ Wer kann mir beweisen, daß Jesus hier von der innern Reinheit sprach? — Ja, Er nennt den Verräther unrein, weil dieser ein böses, verderbtes Herz hatte. In welchem Bade wird denn die Unreinigkeit der schweren Sünde abgewaschen? — Aus welchen Worten geht aber hervor, daß es mehr als der Empfangung der heiligen Sakramente der Taufe und Buße bedarf, um von allen Sünden und Strafen gereinigt zu werden? — Ja, der Herr sagte, daß derjenige, welcher sich auch im Bade gewaschen habe, sich noch die Füße waschen müsse, um ganz rein zu sein. Wollen wir uns nun von aller Unreinigkeit der Seele befreien, so müssen wir Andern die Füße waschen, das heißt, dasjenige an ihnen thun, was durch die Fußwaschung vorgebildet ist. Was ist denn durch dieselbe vorgebildet? — Also die Werke der demüthigen Liebe. Wie sprach Jesus weiter, um klar zu machen, warum Er den Jüngern die Füße wusch? — Wie lautet die Lehre, die wir für uns aus dieser Handlung des Gottmenschen ziehen sollen? — Hat Jesus Christus Sich so sehr verdemüthigt, daß Er der Knecht Aller wurde, wie vielmehr haben wir Ursache, demüthig zu sein und auch die geringsten Dienste zum Heile des Nächsten aus Liebe zu Gott zu verrichten! Merket wohl: Ein demüthiges Herz findet Gnade vor Gott, und die Werke der Liebe bedecken die Menge der Sünde; das ist die Lehre unseres lieben Heilandes und Richters. Die katholische Kirche wiederholt alljährlich am heiligen Gründonnerstage das Beispiel der Fußwaschung, damit wir die Bedeutung derselben nie aus den Augen verlieren möchten. Welche zwei Stücke nennt der Heiland

Seinen Jüngern hier als zur Seligkeit nothwendig? — Ja, das Wissen und das Thun.

Nachdem Jesus die Fußwaschung vollendet hatte, ward Er, wie die heilige Schrift sagt, im Geiste betrübt. Worüber betrübte Er Sich? — Christus betrübte Sich nicht so sehr wegen Seines bevorstehenden Leidens, als über den Verrath des gottlosen Judas. Aus welchen Worten Jesu geht hervor, daß Er den Leidenskelch willig annahm? — Von Ewigkeit war im Rathschlusse Gottes beschlossen, daß die zweite Person der Gottheit Mensch werden und leiden und sterben sollte, weil der Allwissende von Ewigkeit voraussah, daß —! Und wie Gott den Fall des Menschen voraussah, so sah Er auch voraus, daß Judas den Menschensohn verrathen werde. Dieser Jünger war zu dieser schwarzen That nicht bestimmt oder gezwungen; denn er hatte, wie jeder andere Mensch —! Was schwebte dem lieben Heilande wohl vor, als Er über des Judas böses Vorhaben betrübt wurde? — Ja, dessen ewige Strafe. Mit welchen Worten kündigte der Herr demselben die Strafe an? — Was war die Absicht des liebevollen Heilandes bei Ankündigung der Strafe? — Wenn die Sanftmuth Jesu den Verräther nicht zur Reue bewegen konnte, so hätte dieser doch in sich gehen sollen, da er die Worte hörte: Wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verrathen wird! Was zeigte nun Jesus immer noch gegen Seinen Verräther? — Seine Liebe und Schonung gegen Judas bewies der Herr auch dadurch, daß Er unter Seinen Aposteln von einem Verräther sprach, aber —! Was begegnete den Jüngern, als sie den Herrn von einem Verräther sprechen hörten? — Was zeigte ihre Traurigkeit an? — Als nun die Jünger einer nach dem andern fragte: „Bin ich es?" stellte auch Judas diese Frage an Jesus. Warum fragte er wohl, da er sich doch schuldig fühlen mußte? — Er wollte sich vor den andern Jüngern den Anschein geben, als ob er kein so

schlechter Mensch sei. Wodurch mußte Judas zur Erkenntniß kommen, wenn er so verblendet war, daß er glaubte, Jesus wisse sein böses Vorhaben nicht? — Gebet mir den Sinn der Worte: „Du hast es gesagt," mit andern Worten! — Beachtet, was Petrus nun that, und saget mir, wie Jesus die Worte: „Du hast es gesagt" gesprochen habe! — Der Jünger, der Jesus lieb hatte, war Johannes; an diesen wandte sich Petrus, daß er den Herrn frage, wer der Verräther sei. Wie bezeichnete Jesus diesen den beiden Jüngern? — Die andern Jünger und Judas selbst merkten aber nicht, daß Jesus den Verräther genannt hatte. Was geschah, als Judas den Bissen genommen hatte? — Der Satan, welcher ihm den Verrath eingegeben hatte, nahm nun ganz Besitz von dem Willen des Judas, nahm ihn ganz in seine Gewalt. Wodurch kommt der Mensch so weit, daß er dem Teufel gleichsam dienen muß? — Welche Lehre sollen wir uns hieraus ziehen? — Widerstehet also dem Satan im Anfange, sonst könntet ihr zuletzt unverbesserlich werden! Da nun keine Hoffnung mehr vorhanden war, daß Judas von seinem bösen Vorhaben abstehen werde, sagte Jesus, Der Sich sehnte, für uns leiden und sterben zu können, zu ihm: „Was du thun willst, thue bald!" Zu wem wird Judas darauf hingegangen sein? — Was sagte unser Heiland, als Sein Verräther weg war? — Gott, der Herr, wurde verherrlicht durch die freiwillige Hingabe Jesu Christi in den Tod. Was legte der Sohn gegen Seinen himmlischen Vater dadurch an den Tag? — Weil Jesus Christus gehorsam war, wird Gott auch durch uns verherrlicht; denn was müssen wir von Gott erkennen, wenn wir uns Seinen Sohn in Seinem Leiden und Sterben vorstellen? — Bewundern und anbeten müssen wir die Liebe und Heiligkeit Gottes. Wozu sind wir durch den Tod Jesu wieder befähigt worden? — Wir können also Gott verherrlichen, da wir mit Ihm ausgesöhnt und mit Gnaden

beschenkt worden sind. Wodurch hat Gott Seinen lieben Sohn nach Seinem Tode verherrlicht? — Gott hat Ihn von den Todten auferweckt und Ihm alle Gewalt übergeben und das Christenthum ausgebreitet, so daß viele Millionen Menschen ihre Knie beugen vor dem Gekreuzigten.

Welche hochheilige Handlung nahm Jesus vor, nachdem Er mit den Jüngern das Osterlamm genossen hatte? — Was reichte der Herr den Aposteln unter der Gestalt des Brodes? — Es war also der heilige Leib unseres Herrn; allein nicht so, wie derselbe am Kreuze hing, sondern so, wie er nach der Auferstehung war, gab ihn Jesus zum Genusse. Was war diesemnach auch mit dem Leibe vereinigt? — Was enthielt der Kelch, den der Heiland darauf darreichte? — Ja, er enthielt das heilige Blut des Gottmenschen, durch welches der neue Bund besiegelt wurde. Was mußte aber mit dem lebendigen Blute in dem Kelche auch verbunden sein? — Der ganze Christus, mit Gottheit und Menschheit ward auch unter der Gestalt des Weines gereicht. (Kirchenr. v. Trient.) Was ging also mit dem Brode und Weine vor, während der Heiland sprach: „Das ist Mein Leib, das ist Mein Blut"? — Wie lautet der Befehl, welchen Jesus darauf den Aposteln gab? — Auf wen dehnt sich dieser Befehl auch aus? — Was sollten nun die Apostel und ihre Nachfolger diesem Befehle gemäß thun? — Mit den Worten: „Das ist Mein Leib, das ist Mein Blut" setzte Jesus das heilige Sakrament des Altars ein, wie die Kirche und alle heiligen Väter ausdrücklich lehren. Was Christus zu geben früher verheißen hatte, gab Er an jenem heiligen Abende Seinen Jüngern, und das will Er allen Menschen geben: nämlich Sich selbst, weil alle zum ewigen Leben und zur herrlichen Auferstehung berufen sind. Hätte der Heiland Sein heiliges Fleisch und Blut uns nur als eine Speise der Seele geben wollen, so würde Er das heilige Sakrament nur unter Einer Gestalt eingesetzt haben, wie

es auch die Laien empfangen; allein man muß bedenken, daß der Sohn Gottes bei dieser heiligen Handlung nicht nur von einer Hingabe zum Genusse, sondern auch von einer Hingabe zum Opfer sprach. Wo hat Er das wahre Opfer vollbracht? — Am Kreuze gab Er Sich hin für die Sünden der Welt; Sein Blut floß für Alle. Was befahl Jesus mit den Worten: „Thut dieses zu Meinem Andenken" nun noch mehr als den Genuß Seines heiligen Fleisches und Blutes? — Welches Opfer sollte diesem Befehle gemäß erneuert und wiederholt werden? — Wie heißt die Prophezeihung im alten Bunde, welche das Opfer der katholischen Kirche vorhersagt? — Wie wird das Opfer der katholischen Kirche gewöhnlich genannt? — Was wird nun in der heiligen Messe aufgeopfert? — Was ist durch die zwei Gestalten: Brod und Wein dem Auge dargestellt? — Ja, die Trennung des heiligen Blutes vom Leibe Christi, wiewohl in der heiligen Messe keine sichtbare Blutvergießung Statt findet, wie bei dem Opfer am Kreuze. Merket, was der heilige Kirchenrath von Trient sagt: Wenn Jemand sagt, in der heiligen Messe werde Gott kein wahres und eigentliches Opfer geopfert, oder das Opfer sei nichts Anderes, als uns Christum zum Genießen zu reichen, der sei von der Kirche ausgeschlossen. (Sess. 22. c. 1.) — Was muß der Heiland aber noch mehr angeordnet haben, da Er in der Kirche ein immerwährendes Opfer gestiftet hat? — Ja, ein Priesterthum. Mit welchen Worten ordnete Er auch das katholische Priesterthum an? — Mit den Worten: „Thuet dieses zu Meinem Andenken!" Was offenbarte der Heiland gegen uns, da Er uns Sein heiliges Fleisch und Blut nicht nur zur Speise unserer Seelen, sondern auch zum Opfer zurückgelassen hat? — Was sind wir Ihm dafür schuldig? —

So lasset uns Ihn wieder lieben, lasset uns Ihn anbeten im Sakramente der Liebe und gebet euch selbst mit

Ihm dem Vater zum Opfer dar! Werdet nie Verräther des Herrn, wie Judas, sondern waschet euch durch Buße und Werke der Liebe, wenn ihr euch mit dem Allerheiligsten vereinigen wollet; denn nur auf diese Weise können wir mit Ihm verbunden sein und ewig mit Ihm leben. Amen.

§. 84. Die letzten Reden Jesu an Seine Jünger. Johannes 13, 33–38.

Tiefe Betrübniß ergriff die Jünger unseres lieben Heilandes, da Er am letzten Abende Seines Erdenlebens von Seinem Verräther und von Vergießung Seines heiligen Blutes sprach. Vielleicht suchten sie sich noch mit der Hoffnung zu trösten, daß Dessen Todesstunde noch nicht so bald kommen werde; doch auch diese Hoffnung wurde ihnen bald entnommen; denn Jesus, der Seine Freunde auf Alles, was da kommen sollte, vorbereiten wollte, kündigte ihnen Seinen Tod als nahe an. Mit welchen Worten that Er dieses? — Ferner sagte Er: „Wohin Ich gehe, dahin könnet ihr nicht kommen." Wo ging Er denn hin? — Was müssen wir aber den Worten Jesu noch hinzufügen, wenn wir bedenken, daß Er Seine Jünger zu Sich zu nehmen versprach? — Die Apostel sollten Ihn auf Erden noch längere Zeit suchen und durch ihre Lehre und ihren Wandel verherrlichen und erst nach ihrem Tode zu Ihm in den Himmel kommen. Was sprach der Herr nun weiter? — Durch wen wurde das Gebot der Nächstenliebe schon früher gegeben? — Früher hieß es: „Du sollst den Nächsten lieben, wie dich selbst." (3. Mos. 19, 18.) Christus aber befiehlt, den Nächsten so zu lieben, wie Er uns geliebt. Woraus geht hervor, das Christus uns mehr als Sich Selbst geliebt hat? — So sollen also auch wir den Nächsten lieben aus aller Kraft und mit gänzlicher Hingabe. Wie ist diese Vorschrift im Vergleich zu der ähnlichen, welche dem Volke Israel gegeben war? — Die christliche

Nächstenliebe soll also eine vollkommnere sein, und in diesem Sinne nennt sie der Heiland eine neue. Wovon ist nach Jesu Worten diese vollkommene Nächstenliebe das Kennzeichen? — Und dieses Kennzeichen der wahren Jüngerschaft trugen die ersten Christen so deutlich, daß selbst die Heiden erstaunten und sagten: „Sehet, wie sie sich einander lieben.“ Aus welchen andern Worten Jesu geht klar hervor, daß die werkthätige Nächstenliebe unumgänglich nothwendig sei zur Seligkeit? — Worüber befragte Petrus nun den Herrn? — Welche Antwort wurde ihm? — Unser liebe Heiland ging zunächst an's Kreuz; dahin vermochte Petrus noch nicht zu gehen. Woran fehlte es ihm dazu noch? — Wer kann mir sagen, wie die Worte: „Du wirst Mir aber später folgen“ an Petrus in Erfüllung gingen? — Ja, er verherrlichte seinen göttlichen Meister durch den Martertod am Kreuze zu Rom, und folgte Ihm nach in das ewige Leben. Wenn man beherzigt, was dieser Apostel weiter sagte, so sieht man, daß er worauf zu sehr vertraute? — Großes Vertrauen auf seine eigenen Kräfte und Tugendstärke setzen, ist gefehlt. Um was wird, wer Solches thut, nicht bitten? — Und wer nicht um Gottes Gnade und Beistand in der Versuchung bittet, der erhält auch keine Hilfe von oben, und die nächste Folge davon ist: —! Wodurch lieferte Petrus das Beispiel dazu? — Als Jesus ihm sagte: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir, ehe der Hahn zwei Mal krähet, wirst du Mich drei Mal verleugnet haben,“ hielt der Apostel dieses —! Und doch wurde in wenig Stunden wahr, was der Heiland vorhergesagt. Hieraus sehen wir, wie wenig wir aus uns vermögen, wie kraftlos unsere guten Vorsätze sind, wenn der Herr uns nicht hilft. Lasset uns daher immer um Seine Gnade und Seinen Beistand bitten! Von welchem frühern Bekenntnisse des Petrus war seine Verleugnung gerade das Gegentheil? — Wer hatte den Petrus zu der Sünde der

Verleugnung des Herrn gebracht? — Der Teufel suchte den Petrus und sucht alle Christen von dem Bekenntnisse des wahren Glaubens abzubringen. Warum suchte der Satan unter den Aposteln gerade den Petrus vom Glauben abzubringen? — Ja, weil er glaubte, wenn das Oberhaupt der Kirche abfiele, so würden alle Anhänger derselben von der Wahrheit abweichen. Wie sagte der Herr darum, weil Er des Teufels Arglist kannte? — (Luk. 22, 31—32.) Mit welchen Worten gab Jesus dem Haupte der Apostel die Versicherung, daß sein Glaube nicht untergehen werde? — Warum dürfen wir fest glauben, daß Jesus auch für die Nachfolger Petri gebetet hatte? — Die Wahrheit der heiligen Religion wird nie zu Grunde gehen, und die Nachfolger Petri werden nie von ihr abweichen oder Irrthümer lehren oder billigen.... Unser Heiland sagte weiter zu den Aposteln: „Euer Herz betrübe sich nicht.“ (Joh. 14, 1 ff.) Worüber betrübten sich die Apostel? — Ja, zunächst darüber, daß Jesus durch den Tod von ihnen scheiden und sie noch nicht folgen sollten. Wozu schien ihnen die längere Gegenwart Jesu auf Erden sehr nöthig zu sein? — Sie waren zur Ausbreitung der Kirche Christi berufen und wünschten, daß Jesus bei ihnen bliebe und zur Vollendung des Werkes beitrüge, da sie —! Was sollte sie nach Jesu Wort in ihrer Trauer und Angst trösten und stärken? — Der Glaube tröstet im Leiden und verschafft den Sieg trotz aller Hindernisse. Wann erfuhren die Apostel dieses? — Bei Ausbreitung des heiligen Evangeliums erfuhren sie recht die Wahrheit des Spruches Christi: „Wenn ihr Glauben habt, so werdet ihr zu diesem Berge sagen: Hebe dich und stürze dich in's Meer; und es wird geschehen.“ Die Trostquelle, welche der liebe Heiland Seinen Jüngern öffnete, fließt auch für uns. Oft scheint es, als ob wir in Angst und Versuchung ganz verlassen wären; dann ist es nur der Glaube, der uns aufrecht erhalten kann; darum

ermahnt auch der heilige Apostel: „In Allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle Pfeile des bösen Feindes.“ Welche Wahrheiten sollen wir uns dann besonders zu Gemüthe führen, wenn uns Leiden und Angst quälen? — Und welche sollen wir besonders in der Stunde der heftigen Versuchung beherzigen? — Wohin richtet der Fromme gewöhnlich den Blick, wenn ihm Widerwärtiges begegnet? — Welcher Worte, von Jesus an Seinem letzten Abende gesprochen, wird er sich beim Aufblicke zum Himmel stets erinnern? — Zu diesen Worten: „In dem Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen“ will ich andere aus der heiligen Schrift hinzufügen, damit ihr den Sinn der Worte Christi findet; nämlich die Worte: „Ein Jeder wird den Lohn empfangen nach seiner Arbeit.“ Was deutet der Heiland nun mit den vielen Wohnungen im Hause des Vaters an? — Wornach richten sich die verschiedenen Stufen der Seligkeit, zu denen wir gelangen können? — Worüber soll sich denn auch Niemand beklagen, wenn er weiß, daß im Himmel verschiedener Lohn ausgetheilt wird? — Kein Mensch soll also sagen: Warum bin ich mehr mit Leiden heimgesucht, als ein Anderer, oder warum habe ich so große Versuchungen zu bestehen? Früher sagte Jesus, das Reich der Seligkeit sei von Anbeginn, von Ewigkeit gegründet oder bereitet gewesen; wie sind denn Seine Worte: „Ich gehe hin, für euch einen Ort zu bereiten,“ zu verstehen? — Durch Seinen Tod machte Er den Ort der Seligkeit für uns zugänglich. Wann kommt Christus, den Frommen zu Sich zu nehmen? — Wie nennt Sich Christus, da Ihn Thomas nach dem Wege zum Vater fragte? — Christus nennt Sich den Weg zur Seligkeit, weil Er jeden Gläubigen auf der Lebensreise —! Warum nennt Er Sich die Wahrheit und das Leben? — Er, Der die Wahrheit selber ist und das Leben in Sich hat, theilt uns die Wahrheit und die Kraft mit in Seiner Kirche,

vermöge welcher wir vom Tode der Sünde aufstehen und das ewige Leben erlangen können. Was haben wir nun zu thun, um zum Vater zu kommen? — . . . Wen versprach der Sohn Gottes Seinen Aposteln zu geben? — Bisher war der Heiland ihr Lehrer, Führer und Tröster, für die Zukunft sollte es der heilige Geist sein. Wenn Christus aber den heiligen Geist einen andern Tröster nennt, so muß dieser doch von der zweiten Person der Gottheit —! Aus welchen Worten geht hervor, daß der heilige Geist auch eine vom Vater verschiedene Person sei? — Wann wurde diese große Verheißung Christi erfüllt? — Woraus geht hervor, daß der heilige Geist den Aposteln alle Furcht und Trostlosigkeit benahm? — Wem verhieß Jesus den heiligen Geist zugleich mit den Aposteln? — Warum ist Dessen Herabkunft über die Nachfolger der Apostel eben so nothwendig, wie Dessen Ausgießung über die Apostel? — Welches Zeichens bedienten sich die Apostel bei Mittheilung des heiligen Geistes? — So lehrt, tröstet und belebt der heilige Geist die Nachfolger der Apostel, so leitet Derselbe den ganzen Körper der heiligen Kirche. Wann empfangen Ihn die Gläubigen? — Was wirkt Er in der Seele des Christen? — Christus sagte: „Die Welt kann Ihn (den heiligen Geist) nicht empfangen." Wen versteht Er hier unter „Welt"? — Wo der fleischliche Weltgeist wohnt, da wohnt und wirkt Gottes Geist nicht. . . . . In Seinem heiligen Vortrage gibt der Heiland auch das Kennzeichen der wahren Liebe an. Wodurch offenbart der Mensch seine Liebe zu Gott und unserm lieben Heilande? — Wessen wird derjenige nach Jesu Worten von Gott gewürdigt werden, welcher Seine Gebote hält? — Und was kann derjenige mit Zuversicht vom Vater hoffen, welcher von Ihm geliebt wird? — Woran kann man erkennen, ob Jemand den Heiland nicht liebt? — Zu welcher Erkenntniß wird der, welcher Jesu Wort nicht befolgt, auch nicht gelangen? — Was

sagte der Heiland ferner von den Worten, welche Er gelehrt? — Jesus wollte damit sagen: Weil meine Lehren und Gebote nicht Menschen-, sondern Gottes-Gebote und Lehren sind, darum —! Wir wissen aus der heiligen Schrift, daß den Aposteln noch Vieles von der Lehre Jesu dunkel war: wer sollte ihnen dieses aber erklären? — Welche Worte redete der Heiland deßhalb zu ihnen? — In welchen Fällen war es nach der Apostel Zeiten ganz besonders der heilige Geist, Der die Wahrheit erklärte? — Entstanden verschiedene Meinungen über einen Lehrpunkt in der Kirche, so erklärte ihn der heilige Geist durch den Mund der versammelten Bischöfe; wie z. B. in dem Kirchenrathe von Trient.... Was versprach der Heiland Seinen Jüngern ferner zu hinterlassen? — Wodurch machten sie sich des Friedens würdig? — Über wen erlangt derjenige die Herrschaft, welcher ganz genau nach Jesu Vorschriften lebt? — Und sobald der Mensch Herr seiner Sinnlichkeit ist, hat er Frieden mit sich selbst. Mit wem hat derjenige noch mehr Frieden, der ihn auf dem angegebenen Wege mit sich selbst gefunden hat? — In Folge eines solchen Friedens, wie ihn Jesus gibt, fühlt der Mensch innere Ruhe und Freude in allen Lagen des Lebens. Woran kann der Mensch merken, daß er mit Gott keinen Frieden hat? — Suchet den wahren Frieden: er gibt Seligkeit auf Erden! Worin sucht der Irdischgesinnte den Frieden? — Was gewähren die eiteln Weltgüter nur? — .... Wie ein zärtlicher Vater tröstete Jesus die Apostel, indem Er zu ihnen sprach: „Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte sich nicht. Ihr habt gehört, daß Ich euch gesagt habe: Ich gehe und komme wieder zu euch." Auf welche Weise lebte denn der Heiland nach Seiner Himmelfahrt noch unter den Aposteln und allen lebendigen Gliedern der Kirche? — Wen bestellte Er noch mehr zu deren Schutze? — Unser Heiland sagte weiter: daß Seine Jünger sich sogar freuen

sollten, daß Er zum Vater ginge, da Dieser größer sei, als Er. Welchen Ausdruck gebrauchte Er hier in diesem Satze, um anzudeuten, daß Er von Seiner Menschheit rede? — Ja, als Gott brauchte Er nicht zum Vater zu gehen, weil —! Betrachtet man von Jesus die bloße Menschheit, so ist der Vater größer als Er. Was wurde der Menschheit Christi nach dem Tode bei dem Vater zu Theil? — Und wegen dieser Verherrlichung sollten die Jünger sich freuen. Warum sollten sie und alle Menschen sich noch mehr freuen über des Sohnes Hingang zum Vater? — Ja, alle, welche nur wollen, können Ihm nun folgen. Aus welcher Ursache sagte Jesus den Aposteln Sein Leiden voraus? — Wie sagte Er weiter, da der Augenblick der Trennung nahe gekommen war? — Wer war die Ursache, daß Christus starb? — Der Teufel, der Fürst dieser Welt war es; dieser brachte den Tod in die Welt; dieser reizte die Feinde des Herrn zum Morde. Unsere heilige Religion lehrt, daß alle Menschen sterben müssen, weil Alle gesündigt haben. Warum ist aber Christus gestorben, da Er doch keine Sünde hatte, sondern ganz vollkommen und heilig war? — Der Teufel hatte kein Recht an Ihn, weil Er unschuldig war. Der Gottmensch starb aus Gehorsam gegen den Vater für die Sünden der Welt. Er ging in den Tod, weil Er wollte, und so wie Er Seinen Jüngern sagte, so ruft Er auch uns zu: Glaubet an Gott und glaubet an Mich und richtet in Liebe und Demuth euern Blick zum Vaterlande dort oben, wo Gott und die Seligen wohnen; dann wird der Geist Gottes Trost in euer Herz ausgießen, der Friede wird euch in allen Verhältnissen aufrecht erhalten und mein Opfertod wird euch das Leben geben. Amen.

§. 85. Fortsetzung der letzten Reden Jesu. Christus der wahre Weinstock.

Johannes 15, 1—6.

Der Weinstock ist das edelste von allen Holzgewächsen. Aus welchem Grunde halten wir ihn dafür? — Seine Frucht stärkt und erfreut den Menschen. In diesem Gleichnisse nennt Jesus Sich den wahren Weinstock. Warum ist Er der wahre, dem himmlischen Vater angenehme Weinstock zu nennen? — Welche Kraft fließt aus dem Gehorsame und den Verdiensten dieses wahren Weinstockes? — Über wen kam die den Menschen nach Gottes Bild neugestaltende und zum ewigen Leben befähigende Kraft zunächst von Christus? — Wie nennt Er Seine Apostel deßhalb auch in diesem Gleichnisse? — Von welchem Augenblicke an zeigte es sich klar, daß eine höhere, übermenschliche Kraft in denselben wirke? — Christus stellt mit Seinen Aposteln die neue Menschheit vor, die der Vater in Ihm gepflanzt hat und erhält. (Allioli.) Auf wen dehnte sich die Gott ähnlich- und geistigmachende Kraft nun weiter aus? — Alle Glieder der wahren Kirche nennt der Heiland wie die Apostel Rebzweige. Wer gießt in uns die Kraft aus, die uns mit Christus verbindet? — Wann geschieht diese Verbindung mittels des heiligen Geistes bei uns Christen? — Wodurch macht der Mensch sich der fortwährenden Vereinigung mit Christus durch den heiligen Geist würdig? — Was will der Heiland sagen mit den Worten: „Jede Rebe an Mir, die keine Frucht bringt, nimmt Er (der Vater) weg"? — Jeder Mensch, der getauft ist und glaubt, aber nicht gottselig lebt, wird aus der Gemeinschaft Jesu Christi ausgeschlossen. Was sagte der Herr, daß mit der fruchtbaren Rebe geschehe? — Der Winzer schafft von der fruchtbaren Rebe alles Unkraut, Ungeziefer und unnöthige Holz weg, damit die Trauben desto

vollkommener und edler würden; Ähnliches thut Gott an frommen Christen. Wodurch reinigt und läutert Er dieselben, daß ihre Tugend vollkommener und glänzender werde? — Wozu ist eine abgerissene Rebe untauglich? — Was ist nicht mehr in derselben? — So wenig aber eine saftlose Rebe Frucht bringen kann, sagte Jesus, so wenig kann der Mensch gute Frucht bringen, welcher —! Christi Gottheit wurde durch die Wirkung des heiligen Geistes mit einer menschlichen Seele und einem menschlichen Leibe vereinigt und so wurde Er das Bild der erneuten Menschheit. Was muß nun umgekehrt geschehen, daß wir wirklich erneut sind? — Wir sehen ferner noch aus einem andern Grunde, wie nothwendig es ist, daß wir vereinigt sein müssen mit Jesus Christus, um Gott gefällig leben und wirken zu können. Worin haben nämlich unsere guten Werke ihre Kraft? — Unsere Werke müssen also mit den Verdiensten Christi vereinigt sein, damit sie verdienstlich sind. Woraus geht hervor, daß derjenige auch mit dem Vater verbunden *ist*, der mit Christus vereinigt lebt? — Der Vater ist in Christus und Dieser ist in dem Vater. Beide sind Eins. (Joh. 14, 11.) Der Vater ist die erschaffende, Christus als Gottmensch die vermittelnde und versöhnende und der heilige Geist die uns zum wahren, heiligen und dreieinigen Gott hinführende Person der Gottheit. Welches sind denn die Kanäle, die uns Gottes Geist mit Seiner Gnadenfülle zuführen und uns mit Christus vereinigen? — Ja, es sind die heiligen Sakramente. Nach dem bisher Gesagten beantwortet folgende Frage: Warum wären die an und für sich guten Werke eines Menschen, der da dächte: „Ich brauche nicht zur Kirche zu gehören, wenn ich gut lebe," unverdienstlich? — Mit welchen fernern Worten ermahnt der Heiland zur innigen Vereinigung mit Ihm? — Wozu ist das dürre Rebholz nur mehr zu gebrauchen? — Wozu sind aber die wenig edlern Holzgattungen noch verwendbar? —

Diese beiden Fragen ließ der liebe Gott schon durch den Propheten Ezechiel an das Volk Israel richten. (Ezech. 15.) Wem wird es nach Jesu Wort ebenso ergehen, wie einem abgerissenen Rebzweige? — Was deutet Gott uns durch die verschiedene Verwendung des dürren Rebzweiges und anderer Waldbäume an? — . . . Wie müssen wir es machen, daß wir dem nachkommen, was der liebe Heiland in diesem Gleichnisse von uns fordert? — So wollen wir denn nicht undankbar sein: nicht betrüben den heiligen Geist, sondern wir wollen Ihn bitten, daß Er uns immer fester mit Gott vereinige!

Was hatten die Apostel wegen ihrer Vereinigung mit Jesus unter den Menschen zu erwarten? — Was konnten sie sich menschlicher Weise von ihren Predigten nicht versprechen? — Was konnte sie zu der Meinung führen, daß man ihrer Predigt kein Gehör geben werde? — So lange der Heiland unter ihnen war, machte sich das Volk der Sünde der Verstockung und Verleugnung des Messias schuldig, und so glaubten die Apostel, daß sie die Menschen noch viel weniger überzeugen könnten. Doch der Heiland stärkte auch hier wieder Seine treuen Jünger, indem Er ihnen sagte, daß das Werk der Bekehrung der Menschen und der Ausbreitung der heiligen Kirche nicht ihnen allein übertragen sei. Unter wessen Beistande sollten sie die Wahrheit ausbreiten? — Ja, in Verbindung mit dem heiligen Geiste und durch Dessen Hilfe sollten sie dieselbe ausbreiten. Wie heißt die Verheißung des Herrn, die dieses lehrt? — „Wenn aber der Tröster kommen wird u. s. w." (Joh. 15, 26—27.) Wer sandte den heiligen Geist? — Von wem sandte Jesus Ihn? — Mit welchen Worten lehrte der Heiland bald darauf, daß der heilige Geist auch von Seiner heiligen Person ausgehe? — Merket euch, was die Kirche lehrt: „Der Vater kommt von Keinem, der Sohn aber vom Vater allein, und der heilige Geist von Beiden

von Ewigkeit, ohne Anfang und Ende. (5. Later. Konzil.) Wer war noch, als der heilige Geist ausgegangen war? — Was sagte Jesus, daß der heilige Geist thun werde? — Was müssen wir vom heiligen Geiste glauben, da Er vom Vater und Sohne gesandt ward und Ihm eigene Wirkungen zugeschrieben werden? — Ja, Er ist eine göttliche Person, das lehrt die heilige Schrift und die Tradition. In wem gab Derselbe zuerst Zeugniß von der Wahrheit der Lehre Christi? — Wie wirkte Derselbe bei vielen Juden und Heiden? — Ja, Er bereitete ihre Herzen, daß sie die Wahrheit erkannten und aufnahmen, als die Apostel dieselbe predigten. . . . Weiter sagte Jesus zu Seinen Jüngern: „Dieses habe Ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert." (Joh. 16, 1.) Was heißt es: sich an Christus ärgern, oder Anstoß an Ihm nehmen? — Was hätte die Apostel dazu verleiten können? — Ja, der schmähliche Kreuzestod Jesu und die Trübsale und Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren. Was redete Jesus denn von den Verfolgungen der Jünger? — Die Juden haßten Jesum wegen Seines heiligen Wandels und Seiner Lehre; sie kannten Ihn also nicht und hatten keinen Theil an Ihm, weil sie Beides nicht wollten. Beweiset mir, daß derjenige den Vater haßt, welcher Jesum haßt! — Der Vater, Sohn und heilige Geist sind Ein Gott und die Worte des Sohnes sind also auch die Worte des Vaters und des heiligen Geistes, Dem die unbußfertigen Juden und Heiden widerstrebten. In wiefern war es gut, daß Jesus den Jüngern ihre Leiden vorausverkündigte? — Sie waren, da solche kamen, darauf vorbereitet und erkannten Jesu Allwissenheit. Wodurch war es möglich, daß die Apostel ferner noch bei dem Heilande blieben, nachdem Er ihnen oftmal verkündigte, daß sie Seinetwegen große Drangsale zu erdulden hätten? — Liebe zu Gott und den Menschen, und Sehnsucht nach dem Himmel erhielt sie in der Treue gegen Jesus.

Folget ihnen nach! Jesus sagte den Aposteln an diesem Abende von Seinem Hingange aus dieser Welt; allein diesen war die Sache gewiß noch dunkel. Was hätten sie da eigentlich thun sollen? — Was hielt sie ab, den Heiland um nähern Aufschluß zu bitten? — Aus welchen Worten Jesu sehen wir, daß die Apostel sehr traurig waren? — Mit welchen Worten stellte Jesus denselben die Nothwendigkeit Seines Hinganges zum Vater vor? — Die Sendung des heiligen Geistes konnte also erst erfolgen, nachdem Jesus verherrlicht war. Wovon sollte der heilige Geist die Welt überzeugen? — Wozu wurden die Apostel durch die Worte: „Und wenn Dieser kommt, wird Er die Welt überzeugen u. s. w." ermuntert? — Welcher großen Sünde hat sich das Volk Israel schuldig gemacht? — Woraus ergab sich, daß viele Juden die an Jesus verübte Sünde erkannten? — Viele wurden gläubig, wie wir aus der Apostelgeschichte sehen. Woraus können die Gläubigen erkennen, daß die Schuld der ganzen Welt sehr groß ist in den Augen Gottes? — Der Kreuzestod Jesu vermehrte die Schuld Seiner Feinde und läßt uns die Größe unserer Schuld ermessen. Als was verschrieen die Schriftgelehrten und Pharisäer den Heiland? — Was mußte die Welt aber von dem verleumdeten Herrn erkennen, da sie Dessen Kirche sich so mächtig ausbreiten sah? — Wie ist aus Seinen Lehren Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit zu erkennen? — Ja, Seine Lehren halten den Menschen nur zur Gerechtigkeit und Heiligkeit an. Wessen Wirksamkeit ist darum sehr beeinträchtigt worden durch Jesus? — Der Fürst dieser Welt, der Satan war gerichtet, da die Götzentempel fielen und der Baum der christlichen Kirche sich über die Erde ausbreitete. Den gänzlichen Untergang wird der böse Feind am Ende der Welt finden. So zeugte der heilige Geist also im Anfange des Christenthums, und so zeuget Er fort bis zum Ende von Jesus, Der zum Vater in

den Himmel fuhr, und durch dieses Zeugniß, das der Geist Gottes in und durch die heilige Kirche gibt, wird erkannt, daß Jesus der Sohn Gottes und wahre Messias ist. Welche Überzeugung können wir demnach auch von der Kirche haben? — Was würdet ihr antworten, wenn Jemand sagte: Wie kann die Kirche unfehlbar sein, da die Apostel und ihre Nachfolger doch bloß Menschen sind? — Der heilige Geist lehrt mittelbar durch die Apostel und ihre Nachfolger. Wie heißen die Worte Jesu, die uns davon überzeugen? — „Vieles habe Ich euch noch zu sagen. . . . Wenn aber jener Geist der Wahrheit kommt, Der wird euch alle Wahrheit lehren.“ Was reicht gemäß diesen Worten nicht zu, um zur Wahrheit zu gelangen? — Konnten die Apostel mit ihrem Verstande die Wahrheit nicht erforschen und auffassen, so kann es auch kein anderer Menschenverstand. Wer die Wahrheit also kennen und verstehen lernen will, muß —! Warum muß die Lehre, welche durch den heiligen Geist gegeben wird, nothwendiger Weise auch mit Jesu Lehre völlig übereinstimmen? — Er ist mit dem Vater und Sohne Eines Wesens und Willens, weil diese drei Personen nur Ein Gott sind. Jesus sagte: „Was Er (der heilige Geist) hört, d. h.: was Er von Ewigkeit her weiß, wird Er euch offenbaren und euch, was zukünftig ist, verkünden.“ Weil Er dieses that, wird Er auch der Erleuchter der Propheten genannt. (Heil. Clemens von Rom.) . . . Nenne mir die in dieser Rede von Christus gebrauchten Worte, die den heiligen Geist als göttliche Person bezeichnen! — Christus sagte ferner, daß dieser heilige Geist was thun werde? — Wenn wir aber wissen, daß der heilige Geist wahrer Gott ist und Christus von Ihm sagte: „Er wird von dem Meinigen nehmen“: was müssen wir dann von Christus folgern? — Ja, daß Christus wahrer Gott ist, von Dem der heilige Geist Weisheit und Gottheit von Ewigkeit genommen hat. Wie wurde Christus durch den heiligen Geist

verherrlicht? — Von Gottes Geist belehrt und geleitet, bekennt die katholische Kirche, daß Jesus Christus der Sohn Gottes und unser Erlöser ist. Lasset uns diesem Bekenntnisse treu bleiben und durch Befolgung der göttlichen Lehre den Vater, Sohn und heiligen Geist verherrlichen, daß wir einst gewürdigt werden, den heiligen, dreieinigen Gott anzuschauen. Amen.

§. 86. Das hohepriesterliche Gebet.
Johannes 17.

Jesus Christus, der von Ewigkeit vom Vater bestimmte Mittler und Hohepriester, durch Den das gefallene Menschengeschlecht wieder aufgerichtet und erneut ward im heiligen Geiste, stand nun im Begriffe, Sich in den Kreuzestod hinzugeben und das Erlösungswerk zu vollenden. Was that Er noch zuvor? — Er betete zu Seinem himmlischen Vater. Wozu ermahnen uns die Worte: „Er erhob Seine Augen zum Himmel"? — Um was bat Er den Vater? — Ja, um Seine Verherrlichung. Bat Er hier als Gott, oder als Mensch? — Als Gott war Jesus Christus dem Vater an Macht und Herrlichkeit, als Mensch aber war Er uns Menschen gleich. Wie hat der Vater den Mensch gewordenen Sohn verherrlicht? — Wen schloß der gütige Heiland mit in Sein Gebet um Verherrlichung ein? — Er, als das Haupt der neuen Menschheit, bat um die Verherrlichung und das Heil aller Erlösten. Was gibt Er als Hauptzweck an, weßhalb Er um Verherrlichung bat? — Er wollte also die Verherrlichung der Menschheit zur Verherrlichung Gottes, des Vaters. Was sagte Er weiter über das ewige Leben? — Mit den Worten: „Das ist aber das ewige Leben, daß sie Dich, den allein wahren Gott, erkennen und Den Du gesandt hast, Jesum Christum," setzte Jesus zunächst die Bedingung, unter welcher wir des ewigen Lebens theilhaftig werden können: wir sollen nämlich

Gott und Jesum Christum erkennen. Was muß aber mit dem Erkennen verbunden sein? — Wir müssen Gott und Seinen Sohn Jesum über Alles lieben und verehren. Da der Heiland fordert, daß wir Ihn wie den Vater erkennen, ehren und lieben sollen, so geht daraus hervor, daß Er —! Warum wird wohl der heilige Geist hier nicht genannt? — Ja, Er ist der Geist des Vaters und Sohnes und ist, wie der heilige Augustinus sagt, unter Beiden mitverstanden. Worin wird endlich die größte Glückseligkeit derjenigen bestehen, welche Gott hier erkannt, verehrt und über Alles geliebt haben? — In der Anschauung Gottes. Sie werden Gott sehen, wie Er ist, werden Ihn, den allervollkommensten Geist, anschauen von einer Klarheit zur andern; so lehrt die heilige Schrift.... Was sagte Jesus weiter, daß Er auf Erden gethan habe? — Wodurch hat der Sohn Gottes Seinen himmlischen Vater verherrlicht? — Durch Verkündigung des göttlichen Willens und die freiwillige Hingabe zu unserer Erlösung. Aus welchen Worten Jesu müssen wir auf Dessen ewiges Sein schließen? — Mit Seiner Menschwerdung entäußerte Er Sich gleichsam Seiner himmlischen Herrlichkeit; nun aber bittet Er den Vater um Verherrlichung Seiner heiligen Menschheit im Himmel. Mit welchen Worten ließ Gott durch David die Verherrlichung des Heilandes schon vorherverkündigen? — (Ps. 109.) Was sagte Jesus über Sein Wirken auf Erden? — Was wollte Er mit den Worten: „Ich habe Deinen Namen geoffenbaret," sagen? — Wen versteht Er unter den Menschen, die Ihm der Vater von der Welt gegeben hat? — Ja, Seine Apostel und Jünger. Mit welchen Worten bezeugte Jesus, daß Gottes Gnade dieselben nicht vergebens berufen? — Saget mir, was der Endzweck von des Heilandes Wirken auf Erden war. — Seht ihr hier auch, daß Er die Verherrlichung Seiner heiligen Menschheit durch Förderung der Ehre Gottes und des Menschen Heiles

erringen mußte! Was werden wir denn hieraus folgern müssen? — Ja, auch wir müssen Gottes Ehre und der Menschen Heil wirken, um Verherrlichung hoffen zu können... Für wen bat Jesus weiter? — Wo betete Er für alle Menschen, selbst für Seine Feinde? — Am Kreuze betete Er für alle Menschen; hier aber blos für Seine geliebten Jünger. Um was bat Er für sie? — Warum bat Er nicht, daß der Vater diese schon jetzt zu Sich nehmen möchte? — Warum bat Er nicht, daß Er sie schütze vor Noth und Verfolgung? — Leiden, geduldig ertragen, dienen zur Verherrlichung Gottes. „Bewahre sie vor dem Bösen!" „Heilige sie in der Wahrheit!" so betete Jesus. Die geoffenbarte Wahrheit haben die Jünger erkannt und aufgenommen; allein damit war es noch nicht genug. Was fehlte noch weiter? — Der Glaube mußte bewahrt und durch die Liebe fruchtbar gemacht werden. Christus bat Seinen himmlischen Vater, daß Er die Apostel ganz besonders weihe und stärke im Glauben und kräftige in der Liebe. Warum diese besonders? — Weil sie berufen waren, als Lehrer des Evangeliums und als Priester des neuen Bundes zu wirken. Woher wissen wir, daß der Heiland sie zu solchem Amte berufen hat? — Diesen Beruf ihnen ankündigend, sagte Jesus: „Wie Du (der Vater) Mich in die Welt gesandt hast, so sende Ich auch sie in die Welt." Zähle mir im Allgemeinen auf, was Jesus bis zu dieser Stunde zum Heile der Welt gethan hatte! — Er predigte das Evangelium, heilte Kranke, erweckte Todte, vergab Sünden, ordnete Lehrer und Priester an, spendete das heilige Abendmahl u. s. w. Wie konnte Er dieses Alles thun? — Er hatte göttliche Machtvollkommenheit. Da nun die Apostel alles das thun und anordnen sollten, was zum Heile der Menschen nothwendig war, so mußte ihnen —! Auf wen ist die den Aposteln ertheilte Gewalt übergegangen? — Was thun die Bischöfe und Priester im Auf-

trage Jesu Christi und mit Seiner Machtvollkommenheit begleitet? — Was sagte der Heiland weiter, daß Er für Seine Jünger thun werde? — Und so wie Er Sich aufopferte, so sollten sich auch die Apostel für die Wahrheit aufopfern. Wodurch thaten sie dieses? — An wen geht die Mahnung, sich in der Wahrheit zu heiligen, sich für dieselbe aufzuopfern, jetzt zunächst? — Aber auch die Laien sollen sich in der Wahrheit heiligen, sich für dieselbe aufopfern. Wodurch geschieht dieses? — Woher wissen wir, daß Jesus, der ewige Hohepriester, an jenem Abende auch für uns gebetet hat? — Alle Christen sollen mit Jesus Christus und den Aposteln auf das Engste verbunden sein. Woran kann der Christ erkennen, ob er zu dem großen und heiligen Bunde gehöre? — Glaube und Liebe vereinigt alle wahren Christen unter sich und mit Gott. Woher wissen wir, daß der Heiland Sich mit uns auf ewig vereinigen will? — Seht, wie gütig Jesus Christus, der neue Adam, gegen uns ist: Er will nicht allein im Himmel sein als der Gottmensch, unser Bruder, sondern will, daß auch wir bei Ihm seien, um Seine Herrlichkeit zu genießen! Wozu sollen wir uns nach dem Gesagten entschließen? — Ach, wie undankbar, wie straffällig wären wir, wenn wir Jesu heiliges Gebet an uns vereitelten!

So wolle denn der liebe Gott unser Herz befruchten, daß wir, so wie wir uns herzlich sehnen nach der Verherrlichung in jenem Leben, auch stets wachsen im Glauben und in der christlichen Liebe; daß wir hier als wahre Diener Gottes mit allen Brüdern und mit Jesu Christo, unserm Haupte, verbunden bleiben und hinkommen, wo Er lebt und regiert mit dem Vater und dem heiligen Geiste in Ewigkeit! Amen.

Das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi.

§. 87. Jesus im Garten Gethsemani.

Matth. 26. Mark. 14. Luk. 22. Joh. 17.

Wohin ging unser liebe Heiland, nachdem Er Seine letzten Reden an Seine Jünger vollendet hatte? — Warum würde Er nicht an diesem Abende in den Garten gegangen sein, wenn Er Sein Leben schützen wollte? — Welchen Befehl gab Er den Jüngern, als sie in dem Garten angekommen waren? — Wodurch konnten die Apostel versucht werden, vom Glauben abzufallen? — Unser Erlöser begann Sein bitteres Leiden in diesem Garten: Er zeigte Sich ihren Blicken, wie ein Mensch im elendesten und hilflosesten Zustande, und das konnte die Apostel wankend machen. Wenige würden glauben, wenn wir nur von dem gekreuzigten Christus wüßten; was wissen wir aber weiter, das uns im Glauben an Ihn, als den wahren Gottessohn, kräftigt? — Allein das, was Jesus von Seiner Verherrlichung durch Seine Auferstehung, Himmelfahrt und Geistessendung und über Seine göttliche Macht sagte, war den Jüngern damals noch dunkel. Welche der Apostel konnten sich wohl eine schwache Vorstellung von Jesu himmlischer Herrlichkeit machen? — Wozu waren sie, die den Herrn einst verklärt sahen, an jenem Abende fähiger als die andern Jünger? — Sie konnten Zeugen der Todesangst Jesu sein, ohne zu wanken; deßhalb nahm der Heiland sie mit Sich tiefer in den Garten hinein; und nun fing Jesus an, Sich zu betrüben und traurig zu sein, und zwar so, daß unter Seiner Traurigkeit und großen Seelenangst Seine natürlichen Kräfte fast erlagen. Aus welchen Seiner Worte geht dieses hervor? — Wodurch wurde der Sohn Gottes empfänglich für Leiden und Traurigkeit? — Unter welcher Bedingung konnte aber Angst und Traurigkeit über Ihn

kommen? — Ja, wenn es Sein heiliger Wille war. Er hatte Seine menschlichen Gefühle ganz in Seiner Gewalt. Wessen wollte der Heiland wohl entbehren, daß so große Angst und Traurigkeit Seinen menschlichen Leib und Seine Seele überfallen konnte? — Ja, des göttlichen Trostes und Schutzes. Was sah der Heiland von Sich voraus, weßhalb Er Sich betrübte? — Welche unermeßliche Last drückte auf Ihn? — Was sah Er für Ihn Betrübendes von vielen Menschen voraus? — Nun wiederholet mir, warum Jesus Sich so sehr betrübte! — ... Was gebot Er den drei Jüngern? — Was ist mit dem Worte „Wachen" einbegriffen? — Sie sollten mit Ihm beten und Ihm dadurch einigen Trost verschaffen. (Allioli.) Was sollten sie und wir von dem Heilande hier lernen? — Was that unser Herr darauf? — Was legte Er durch das Niederbeugen zur Erde an den Tag? — Auch wir thun es beim Gebete zum Zeichen unserer Demüthigung vor Gott. In welchen Wunsch brach der menschliche Wille Jesu hier aus? — Was ist mit dem Worte „Kelch" bezeichnet? — Womit vereinigte Jesus aber Seinen menschlichen Willen? — Wie lehrt uns Christus hier durch Sein Beispiel beten? — Mit gänzlicher Hingabe in den Willen Gottes sollen wir beten. Was sagte Jesus zu den drei Jüngern, als Er sie schlafend fand? — „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet," sprach der Heiland zu den Jüngern, und so ruft Er auch uns zu. Woran können wir den Satan nicht immer hindern? — Unsere Aufgabe aber ist es, in der Versuchung zu siegen. Wessen bedürfen wir dazu? — Mit welchen Worten belehrte Christus die Apostel und uns darüber, daß wir durch unsere Kräfte Versuchungen nicht überwinden können? — Was heißt uns der Heiland deßhalb thun? — In den Versuchungen müssen wir unser Herz zu Gott erheben; aber auch Acht haben, daß wir die Versuchung nicht selbst herbeiführen. Wie betete Jesus, als Er zum zweiten

Male hinging? — Was übergab Er hiermit ganz und gar Seinem himmlischen Vater? — Seinen menschlichen Willen. Welche Christen ahmen hierin dem göttlichen Erlöser nicht nach? — Ja, solche, die auf ihrem Eigenwillen beharren, im Leiden sich nicht Gott übergeben oder gar über Dessen heilige Anordnungen murren... Jesus ging zum dritten Male hin, zu beten. Welches war auch jetzt wieder der Inhalt Seines heiligen Gebetes? — Woraus sehen wir nun weiter die große Verdemüthigung Jesu, des Sohnes Gottes? — Er, der Schöpfer Himmels und der Erde, nahm Trost an von einem Engel, Seinem Geschöpfe! Welche Antwort wird dieser dem Heilande vom Vater überbracht haben? — Was that Er, als sich die Todesangst vergrößerte? — Er betete länger und inniger. Was lehrt uns der Heiland dadurch? — Bis zu welchem Grade steigerte sich Jesu Angst und Traurigkeit? — Was sagte Er zu den schlafenden Jüngern? — In welcher Weise können die Worte: „Schlafet und ruhet" nicht verstanden werden? — Woher können wir entnehmen, daß Jesus ihnen mit diesen Worten keinen Befehl zum Schlafen gegeben hat? — Wie wurde erfüllt, was Jesus von dem Verrathe voraussagte? — Warum ging Judas nicht mit der Rotte? — Was that der Verräther, als er Jesus nahe kam? — Welche Bedeutung hat der Kuß im Allgemeinen? — Aus welcher Absicht gab ihn aber Judas? — Wir sehen aus dem Benehmen dieses Menschen, daß er ein Heuchler und verruchter Sünder war; allein er ist nicht der einzige Verräther: unter den Christen gibt es noch manche, welche den Heiland um einen Spottpreis verkaufen. Welche gehören zu solchen Judaschristen? — Was haben wir in Betreff der abscheulichen Gottesverrätherei zunächst zu untersuchen? — Ja, wir müssen bei uns nachforschen, ob wir, während wir Gott unserer Liebe versichern wollen, Feinde und Verräther des göttlichen Gesetzes sind. Wie zeigte Jesus dem

Judas gegenüber, daß Er des Menschen Gedanken und Anschläge durchschauet? — Der Heiland nannte den so tief gefallenen Judas noch „Freund", um ihm —! Was that Jesus hierauf? — Was geschah, als Er Sich der Rotte zu erkennen gab? — Was war derselben durch dieses Zusammensinken bewiesen? — Als Jesus Seine Frage wiederholte, antwortete die Rotte wie zuvor. Was sagte der Heiland hierauf? — Warum konnten sie den Herrn jetzt festnehmen? — Man hätte erwarten sollen, daß die Soldaten auch Hand an die Jünger gelegt hätten, zumal —! Warum griffen sie aber die Apostel nicht an, trotzdem Petrus mit dem Schwerte dreinschlug? — Ja, es war des Herrn Wille nicht. Jesus billigte des Petrus Handlungsweise nicht; von Menschen wollte Er keine Hilfe. Woher würde Er auf Verlangen Hilfe erhalten haben? — Der Vater würde Ihm mehr als zwölf Legionen (mehr als 72,000) Engel gesendet haben. Womit wäre Jesus aber in Widerspruch gekommen, wenn Er Sich den Händen Seiner Feinde entwunden hätte? — Hätte der Sohn Gottes durch Leiden und Sterben uns nicht erlösen wollen, so hätte Er solches nicht durch die Propheten vorherverkünden lassen; da Er dieses aber wollte, so mußte es geschehen; denn Gott ändert Seinen Willen nicht. Was konnten aber weder Judas, noch die andern Feinde Jesu für ihre Handlung darin finden, daß Christus freiwillig litt? — Keine Entschuldigung. Welcher Umstand verdächtigt schon die Hohenpriester, Hauptleute und Ältesten wegen der Gefangennehmung Jesu? — Der Umstand, daß sie ihr Werk des Nachts begannen. Wie sagte der Heiland deßhalb zur Rotte? — Welchen Beweis gab der Heiland noch dem Knechte des Hohenpriesters? — Was thaten die Apostel, als sie Jesum gefangen sahen? — So wurde erfüllt, wie vorhergesagt war: „Ich werde den Hirten schlagen und die Schafe zerstreuen."

Kinder! Jesus Christus ließ sich gefangennehmen, um die Menschen aus der schmählichen Gefangenschaft der Sünde und des Satans zu befreien. Wachet und betet also, wie unser Erretter befahl, daß der höllische Feind euch nicht abermals in Fesseln legt. Wenn der Versucher naht, so gedenket der Ängsten und Peinen, die der Heiland unsertwegen hatte, und im Hinblicke auf Ihn werdet ihr die Anfechtungen überwinden! Leistet lieber auf alles Irdische Verzicht, als den lieben Heiland wegen irdischer Güter und Vergnügungen zu verleugnen; denn den Gekreuzigten verleugnen, heißt Alles verlieren und Gottes heiliges Gesetz verachten, heißt auf Heil und Seligkeit Verzicht leisten. Amen.

§. 88. Jesus vor dem hohen Rathe.

Johannes 18. Matthäus 26.

Zu wem führte die Rotte unsern lieben Heiland nach Seiner Gefangennehmung? — Sie kamen zuerst an der Wohnung des Annas, welcher früher Hohepriester war, vorüber und führten, des Anstandes halber, Jesum zu ihm. Welche Jünger folgten Jesus nach? — So stand der Heiland, früher von so vielen Menschen umringt und gerne gehört, jetzt verlassen in der Gewalt Seiner Feinde. Welcher Jünger ging in den Vorhof hinein? — Auf welche Weise kam auch Petrus in denselben? — Wozu gab die Thürhüterin Veranlassung? — Wohin schickte Annas den Herrn? — Wer war bei dem Hohenpriester versammelt? — Zu welchem Zwecke war der hohe Rath da versammelt? — Worüber befragte der Hohepriester Jesum? — Welche Absicht lag dieser Frage nicht zu Grunde? — Wenn es den Hohenpriester nach Wahrheit gedürstet hätte, so —! Was suchte er nur zu finden? — Ja, er suchte Etwas aufzufinden, um Jesus verurtheilen zu können. Welche Antwort gab Jesus auf jene Frage? — Welche Unbild widerfuhr

darauf dem Sohne Gottes? — Was suchte der Diener sich durch seine Frevelthat zu erwerben? — Was hätte der Heiland diesem Frevler thun können? — Er hätte denselben in einem Augenblicke vernichten können. Was that Jesus aber blos? — Daß Jesus Unrecht geredet habe, konnte Niemand sagen. Was mußte der Diener von seiner Handlung denken, da er selbige unaufgefordert ausübte? — Er hatte ungerecht, ja, gottesräuberisch gehandelt, und hätte eine harte Strafe verdient; doch gab ihm der Heiland nur einen gelinden Verweis. Wozu war dieser Verweis geeignet, wenn der Diener kein verstockter Bösewicht war? — Wie ahmen wir das schöne Beispiel, welches Jesus uns im Hause des Hohenpriesters gab, nach? — Wir wollen schonend und gelinde gegen unsere Feinde und Beleidiger verfahren; dann dürfen wir am ehesten hoffen —! In wiefern sind alle Sünder jenem boshaften Diener ähnlich? — Wodurch beweist der liebe Gott oft noch lange Zeit dem Sünder Seine göttliche Liebe? — Warum straft Er den Frevler nicht augenblicklich? — Nur Gutes gibt und thut der liebe Gott dem Sünder während seines Erdenlebens und ruft ihm mit mitleidiger Stimme gleichsam zu: Mensch, was habe Ich dir gethan? Warum schlägst du Mich? Wen diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes nicht rührt, hört am Ende die Worte: „Weiche von Mir, in's ewige Feuer! . . .

(Matth. 26, 59.) Der hohe Rath hatte, wie wir wissen, schon früher beschlossen, Jesum zu tödten. Worauf mußte sich aber ein Urtheil gegen Ihn stützen? — Da aber Alle wußten, daß unser liebe Heiland gerecht und ganz fehlerfrei war, so suchte der hohe Rath Menschen zu gewinnen, die ein falsches Zeugniß gegen Christus ablegten. Welche Menschen lassen sich zu einer solchen Handlung mißbrauchen? — Kein Wunder also, daß der Hohepriester und sein Anhang den Messias verleugneten; denn sie verleugneten ja ihren Gott! Warum wollte der hohe Rath den

Heiland nicht ohne Zeugenverhör in den Tod bringen? — Was setzten die Heuchler, die ihr Ansehen vor den Menschen zu bewahren suchten, außer Acht? — Was berichtet uns die heilige Schrift über das Zeugenverhör vor dem hohen Rathe? — Was die beiden letzten Zeugen sagten, war ganz unwahr. Wer will dieses nachweisen? — Was haben die vielen Zeugen dadurch, daß ihre Angaben nicht übereinstimmten, in Betreff des Ausgesagten bekundet? — Ja, sie hatten gelogen; denn wenn so viele Menschen etwas gesehen oder gehört hatten, so mußten doch mehrere das Wahre wissen. Wozu war der hohe Rath nach Anhörung dieser ungiltigen Zeugnisse verpflichtet? — Jesus mußte freigesprochen werden; allein das wollten die Feinde nicht. Was that darauf der Hohepriester? — Warum vertheidigte der Heiland Seine Unschuld nicht? — Wozu forderte der Hohepriester Jesum nun auf? — Welche eidliche Erklärung gab Er darauf? — Ewigen Dank sind wir Jesus für diese feierliche Erklärung schuldig. Wofür erklärten die Mitglieder des hohen Rathes dieses Zeugniß der Wahrheit? — Ja, für eine Gotteslästerung. Jesus redete hier zu Seiner und des Vaters Verherrlichung, wiewohl Er wußte, daß Sein Bekenntniß den Juden ein Grund zur Verurtheilung wurde. Wozu soll uns dieses Bekenntniß Jesu ermuntern? — Gottes Ehre wollen wir suchen, Ihn fürchten und uns durch keine Macht von Ihm abhalten lassen! ... Was war nach dem Gesetze Mosis über einen Gotteslästerer verhängt? — Und Jesus wurde zur Steinigung verurtheilt. ... Was trug sich während des Verhörs im Vorhofe zu? — Aus welcher Ursache leugnete Petrus? — Er fiel, weil er für sein Leben fürchtete; aber er verleugnete den Herrn nicht aus Bosheit, wie die Schriftgelehrten und Pharisäer. Woran hätte er in den Versuchungen denken sollen? — Petrus ist hier das Bild des schwachen Menschen. Was wollen wir in der Stunde der

Andacht? — Wir geloben oft, lieber in den Tod zu gehen, als den lieben Gott zu beleidigen. Wir glauben sehr stark zu sein; allein, leider! nur gar zu oft sehen wir unsere Schwäche: wir fallen, und zwar darum, weil wir unserer Schwachheit nicht eingedenk waren. Was sollen wir thun, um nicht zu fallen in den Versuchungen? — In welchen Umständen ist Petrus ein schönes Vorbild für den Christen, wenn er sich an Gott versündigt hat? — Was bewog ihn zum bitterlichsten Weinen? — Wie der Heiland den reumüthigen Petrus in Gnaden ansah, so sieht Er noch Jeden an, der fällt, ohne fallen zu wollen. Glücklich ist, wer seine Sünde mit Petrus beweint; Gott wird Solchen gnädig sein. . . . Was geschah unserm lieben Heilande, nachdem Ihn der hohe Rath des Todes schuldig erklärt hatte? — Wir wollen der ruchlosen Menschen nicht gedenken, die das allerheiligste Angesicht anspieen, schlugen und verspotteten. Warum hat der Sohn Gottes dieses alles erduldet? — Ja, damit wir würdig würden, Gottes heiligstes Angesicht im Himmel zu sehen, ließ Jesus geschehen, was schon der Prophet Isaias (50, 6.) von Ihm weissagte, da er sprach: „Meinen Leib gab Ich den Schlagenden hin, und Meine Wangen den Haareraufern. Mein Angesicht verbarg Ich nicht denen, die mich lästerten und anspieen." Wozu werden wir angeregt, wenn wir beherzigen, was Jesus in dem Hause des Kaiphas angethan wurde? — Wer wollte Den nicht lieben, Der unsertwegen so unbeschreiblich viel litt! Und doch gibt es noch Menschen, welche Ihn verspotten, lästern und gleichsam anspeien: das thun alle sinnliche und genußsüchtige Menschen. Was sollen wir thun, wenn wir sehen oder hören, daß Jemand Gott und Seine Gebote lästert oder verächtlich von Jesus spricht? — Gewiß werdet ihr nicht mit einstimmen und sollte der Tonangeber auch der Reichste oder Angesehenste sein. Ähnlich jener abscheulichen Rotte würden wir uns aber auch an

dem Heilande versündigen, wenn wir verbrecherisch an unsern Mitmenschen handelten. Aus welcher Schriftstelle geht das hervor? — .... Bedenket es in der Versuchung, wie Vieles unser göttliche Heiland der Sünde wegen gelitten hat, und betrübet Ihn nicht durch neue Sünden, sonst würde Sein Tod eine Anklage gegen euch! Lasset uns den Verspotteten, Gelästerten und Gekreuzigten herzlich entgegen lieben und Seine Ehre überall suchen und mit Geduld leiden, was wir zu leiden haben; dann werden wir Sein himmlisches Bild an uns tragen und an Seiner Hand in die ewige Glorie wandeln. Amen.

§. 89. Jesus von Pilatus verhört und für unschuldig erklärt.

Matth. 27. Luk. 23.

Wie wir gehört haben, hatte der hohe Rath Jesum in der Nacht zum Tode verurtheilt; da es aber im Gesetze verboten war, Jemanden bei Nacht zu verurtheilen, da ferner zu dieser Zeit vielleicht nicht alle Mitglieder desselben anwesend waren, so kam derselbe des Morgens (Charfreitag) abermals zusammen, um das Urtheil gegen Jesus zu wiederholen und zur Vollstreckung zu bringen. Welche Schuld schob der hohe Rath dem Urtheile gegen den Heiland unter? — Welche Frage richtete derselbe an Jesus, um die vermeintliche Gotteslästerung aus Seinem heiligen Munde zu hören? — Welche Antwort gab Jesus darauf? — Diese Antwort gab Er, weil die Priester und Schriftgelehrten nicht die Wahrheit, sondern —! Was hätten sie untersuchen sollen, um die Wahrheit von Christi Aussage bestätigt zu finden? — Aber sie wollten nur einen Vorwand auffinden, damit sie Ihn zum Tode führen könnten; darum sprachen sie weiter: Du bist also der Sohn Gottes? Und Jesus legte zum zweiten Male das Bekenntniß ab: —! Was geschah darauf? — Warum führten die Juden un-

sern lieben Heiland auch zu dem römischen Landpfleger? — (Es wurde schon früher bemerkt, daß die Juden unter der römischen Oberherrschaft kein Todesurtheil vollziehen durften; die Gewalt, über Leben und Tod zu entscheiden und Todesurtheile zu vollstrecken, war in die Hände des Landpflegers gelegt.) ... Wer kam noch, Jesu Unschuld zu betheuern? — Ja, Judas, der Verräther. Was trieb diesen zu den Hohenpriestern und Ältesten? — Als Judas den Heiland im Garten verrieth, glaubte er vielleicht nicht, daß die Juden Diesen in den Tod bringen könnten. Was wird er vielmehr geglaubt haben? — Was konnte ihn zu der Meinung bringen, Jesus werde Seinen Feinden entgehen? — Allein da er sah, daß der Heiland in den Händen Seiner Mörder war, gereuete ihn seine gottlose That; doch die Reue —! Wodurch suchte er sein Gewissen zu beschwichtigen? — Was hätte der hohe Rath nun in Bezug auf Jesus und in Bezug auf den Judas thun sollen? — Welche Antwort gab derselbe dem Judas? — Mit teuflischem Hohngelächter wurde ihm diese Antwort gewiß gegeben. Von wem wird mancher Sünder eine solche Antwort hören? — Mit Hohn und Spott wird mancher Verführer sein Opfer kränken; das ist der Lohn der Sünde! Welchen Eindruck machte diese Antwort auf den Judas? — Was würde ihn doch vor der Verzweiflung bewahrt haben? — Allein er nahm seine Zuflucht nicht zu Gott. Zu welchem Verbrechen griff er zuletzt? — Was war die Wurzel seiner schweren Sünden? — Habsucht trieb ihn zum Verrathe, dieser zur Verzweiflung und diese zum Selbstmord. Welche allgemeine Wahrheit sollen wir hieraus ableiten? — Darum soll der Mensch seine bösen Neigungen und Begierden zähmen und ihnen kein Gehör geben, damit er nicht von einer Sünde in die andere fällt, bis er zuletzt das Ärgste vollbringt. Von welchen Gedanken soll sich Niemand hinreißen lassen, wenn er auch sehr tief gefallen wäre? —

Was soll der durch schwere Sünden geängstigte Mensch nur betrachten, um einzusehen, daß der liebe Gott verzeihen will? — Wen schwere Schuld drückt und beunruhigt, der knie vor einem Kreuze nieder und blicke vertrauungsvoll zu dem Erlöser und entledige sich seiner Sünden durch den Gebrauch des heiligen Bußsakramentes! dann wird er Ruhe finden und nicht noch zuletzt, wie Judas und viele Andere vor und nach ihm, aus Verzweiflung sich das Leben nehmen.... Welchen Gebrauch wollten die Hohenpriester von den dreissig Silberlingen, die Judas in den Tempel warf, nicht machen? — Warum nannten sie den Verrätherlohn „Blutgeld"? — Ja, weil sie mit diesem Gelde Jesum kauften, um Ihn in den Tod zu bringen; und mit solchem Gelde wollten sie den Schatzkasten des Tempels nicht verunreinigen. Was scheuten sie sich aber nicht zu verunreinigen? — Ihr Herz beachteten sie weniger als den Schatzkasten: Mücken seigten, Kameele verschluckten sie, wie Christus von ihnen sagte. Welche Christen sind ihnen hierin ähnlich? — Wozu verwendeten die Hohenpriester das Geld? — Sie kauften damit, wie der Prophet des alten Bundes geweissagt hat, den Acker eines Töpfers zum Begräbnißplatze für Fremde, und dieser Acker, der Blutacker genannt, war viele Jahre hindurch das Denkmal des gräulichen Mordes, den die Juden an dem Sohne Gottes verübt hatten. . . . Als die Juden zu Pilatus gekommen waren, ging dieser zu ihnen, da sie wegen der nahen Ostern nicht in das Richthaus gehen wollten. Wornach fragte der Landpfleger zuerst? — Warum werden die Feinde Jesu die Frage des Pilatus ungern gehört haben? — Sie dachten wohl, Pilatus werde ohne Weiteres —! Welche Antwort gaben sie, da der Landpfleger die Anklage wissen wollte? — Wie ist diese Antwort zu nennen? — Woraus sieht man nun, daß Pilatus sehr nachgiebig war gegen die Juden? — Welche Worte Jesu wären aber nicht in Erfüllung gegangen, wenn die

Juden den Heiland gerichtet hätten? — Jesus sagte voraus, daß Er den Heiden überliefert und gekreuzigt würde. Was brachten die Hohenpriester nun vor, da sie ihren Zweck ohne Genehmigung des Landpflegers nicht erreichen wollten? — Was enthielten die genannten Anklagepunkte? — Beweiset es, daß die Ankläger hier Lügen vorgebracht hatten! — Christus lehrte: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." Und als das Volk kam, um Ihn mit Gewalt zum Könige zu machen, entfloh Er; und nun erklären Seine boshaften Feinde Ihn als einen großen Staatsverbrecher. Welche Menschen handeln so an ihren Nächsten, wie hier die Hohenpriester und Ältesten gegen Christus gehandelt haben? — Ja, solche, welche die Reden Anderer verdrehen und ihre guten Handlungen schlimm auslegen, oder ihnen Fehler andichten. Warum schwieg unser Herr auf die Anklage? — Er wußte, daß Er menschlicher Weise unter den Mördern nicht frei käme und von Seiner göttlichen Allmacht wollte Er keine Anwendung machen. Was lehrte Er uns durch Sein Schweigen? — Was soll uns dann beruhigen, wenn wir von Feinden falsch angeklagt, verurtheilt oder verleumdet werden, ohne daß wir uns retten können? — Der Landpfleger wollte nun den Stand der Sache genauer kennen lernen und nahm Jesum deßhalb allein zu sich in den Gerichtshof und fragte Ihn, ob Er der König der Juden sei. Was bekannte der Heiland darauf vor dem Heiden? — Über welches Reich ist Christus der König? — Warum nennt Christus die Kirche, die doch auf Erden ausgebreitet ist, ein Reich, das nicht von dieser Welt ist? — Die Kirche stammt von Gott und führt zu Gott in den Himmel. Wer sind denn die Diener, die für den Sohn Gottes würden gestritten haben, wenn Er ein Weltreich hätte stiften wollen? — Was antwortete unser Heiland, da Pilatus die Frage wiederholte, ob Er ein König sei? — Nach

dieser Aussage des Herrn glaubte der Landpfleger, daß es sich zwischen Jesu und den jüdischen Priestern nur um was handle? — Pilatus, der sinnliche Weltmensch, sagte: „Was ist Wahrheit?" Was ist unter der Wahrheit zu verstehen? — Und diese Erkenntniß der Wahrheit, glaubte Pilatus, könne der Mensch —! Und in der That gibt es auch nur einen einzigen Weg, worauf wir die Wahrheit über Gott und unsere Bestimmung erreichen können. An welchem Hauptglaubenspunkt müssen wir festhalten, um das als einzige Heilswahrheit zu glauben, was Jesus lehrte? — Wer nicht glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes und Heiland der Menschen sei, wird keinen Weg zu Gott finden. . . . Was erkannte Pilatus von Jesu, nachdem er Ihn verhört hatte? — Der heidnische Richter glaubte, es handle sich um Religionsstreitigkeiten, was er für zu geringfügig hielt, als daß man deßhalb einen Menschen zum Tode führen sollte. Was sagten aber die Feinde Jesu darauf? — Er, der Demüthige, Der Aller Diener war, Er, bei Dessen Geburt Engel den Menschen den Frieden verkündeten, ward von boshaften Menschen als ein Volksaufwiegler, als ein Mensch, der die gesetzliche Ordnung umkehre, angeklagt. Warum wählten die jüdischen Obern gerade diesen Anklagepunkt? — Zu wem schickte Pilatus unsern lieben Heiland? — In welchem Verhältnisse lebten Pilatus und Herodes? — Gebet nun Gründe an, weßhalb Pilatus den Heiland zu Herodes schickte! — Was hoffte Herodes, da er Jesum sah? — Was that Jener, um seine Neugierde zu befriedigen? — Was geschah, weil er aus unredlichen Absichten fragte? — Was thaten die Hohenpriester und Schriftgelehrten auch vor Herodes? — Was muß dieser von der Anklage erkannt haben? — Woraus geht hervor, daß er diese Klagen für ungegründet hielt? — Was sollte Herodes aber auch nicht gethan haben, da er an Jesu keine Schuld fand? — Was legten er und seine

Hofleute durch die Verspottung Jesu an den Tag? — Frechen Muthwillen. Was erwarb sich Pilatus dadurch, daß er es dem Herodes überließ, gegen Jesum das Urtheil zu fällen? — Was müssen wir an unserm lieben Heilande während Seines Verhörs und Seiner Verspottung bewundern? — Was sollen wir aber noch mehr thun, als Seine große Geduld und Sanftmuth bloß bewundern? —

Jesus Christus trug Schmach und Leiden unsertwegen, damit wir zu Ehren kämen vor Gott. Danket Ihm für Seine große Liebe und vergeltet Ihm Alles, was Er für uns ertrug, durch herzliche Gegenliebe! Wo euch Spott, Verachtung und Leiden treffen, da blicket auf Ihn, den großen Meister, und lernet von Ihm Geduld. Freuet euch, mit Christus leiden zu können; denn auf Leiden folgt die Herrlichkeit. Amen.

§. 90. Jesus von Pilatus verurtheilt.

Matthäus 27, 15—23.

Wie wir gehört haben, erkannten Pilatus und Herodes die Unschuld unseres lieben Heilandes. So viele Mühe die Hohenpriester und Schriftgelehrten sich gaben, Denselben eines Verbrechens zu überführen, so konnten sie dieses doch nicht, obwohl sie zu Lügen und andern schlechten Mitteln ihre Zuflucht nahmen. Was sah Pilatus als geheime Ursache der Anklage Jesu an? — Warum setzte er Jesum wohl nicht in Freiheit, da er wußte, daß die Juden Ihn aus Neid überliefert hatten? — Er fürchtete, den Juden zu mißfallen, und darum fürchtete er sich, ein gerechtes Urtheil zu fällen. Auf welche Weise glaubte er, Jesu Freiheit herbeiführen zu können? — Was berechtigte Pilatus zu der Hoffnung, daß die Juden Jesum losbegehren würden? — Gewiß wird ihm bekannt gewesen sein, daß das Volk Jesum beim Einzuge in Jerusalem als den verheißenen Messias ausgerufen hatte. Was mußte der Landpfleger ferner

zur Befreiung Jesu anregen? — Wer war es eigentlich, der denselben zur Gerechtigkeit mahnte? Was wird Gott der Frau des Pilatus im Traume verkündet haben? — Wozu benutzten die Hohenpriester und Ältesten den Augenblick, während die Boten zu Pilatus redeten? — Wodurch fehlte das Volk hier sehr? — Ja, dadurch, daß sie so blindlings den Willen ihrer Anführer befolgten und sich gegen Jesum einnehmen ließen. Was hätten sie thun sollen, ehe sie das riefen, was Andere ihnen vorsprachen? — Was dürfen wir in der menschlichen Gesellschaft nicht thun, um diesem Volke nicht ähnlich zu sein? — Ehe wir in das Urtheil Anderer einstimmen, oder nach ihrem Willen handeln, müssen wir prüfen, ob es auch recht sei, was sie wollen. Woraus sehen wir, daß sich das Volk in den Willen seiner Obern fügte? — Woraus geht hervor, daß Pilatus die Wahl des Volkes ungern hörte? — Und als er fragte: „Was soll ich denn mit Jesu thun?" antwortete das Volk —! Wer war es, der mit in den Ruf des Volkes einstimmte: Kreuziget Ihn! Kreuziget Ihn!? — Gott, der Vater im Himmel, verlangte den Tod Seines lieben Sohnes. Welche Schuld lastete denn auf dem Sohne, weßhalb der Vater Seinen Tod forderte? — Wahr wurde, was Isaias von dem Heilande geweissagt hatte: „Wir halten Ihn für einen Aussätzigen, Den Gott geschlagen und gedemüthigt hat. Aber Er ist um unserer Missethaten willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen, und durch Seine Wunden werden wir geheilt." (Isaias 53, 4—5.) Was ließ Pilatus nun mit Jesu vornehmen? — Er ließ Ihn geißeln. (Matth. 27, 27—28.) Die Geißeln waren Riemen, in welche Draht geflochten war, der in spitze Haken endigte. Vor der Geißlung wurde der Heiland entkleidet, dann an eine Säule festgebunden und mit Geißeln gepeitscht, wodurch Sein heiliger Leib entsetzlich zerfetzt wurde. Was thaten die Soldaten noch weiter mit Jesu? — Da wir wissen,

daß der Landpfleger Jesum befreien wollte, so dürfen wir glauben, daß die Soldaten die Krönung —! Die schimpfliche Behandlung und Krönung ist wohl ohne sein Wissen und Wollen geschehen. Bedenket, Kinder, welche Schmerzen es uns verursacht, wenn uns ein einziges Glied verletzt oder ein Dorn uns in einen Finger gedrungen ist, und saget, was der liebe Heiland bei Seiner Geißlung und Krönung gelitten hat! — Wer könnte Seine Schmerzen und den Brand Seiner heiligen Wunden beschreiben! Was gab den Soldaten die Veranlassung, Jesu den Purpurmantel umzuhängen und die Dornenkrone aufzusetzen? — Was sollte das Rohr bedeuten, das sie Ihm in die Hand gaben? — Was kann man von den Soldaten sagen, da sie den Herrn so grausam mißhandeln und verspotten konnten? — Worein wird sich später der Spott dieser hartherzigen Menschen verwandelt haben? — Angst und Entsetzen ergriff sie, als sie vor dem Richterstuhle des ewigen Königs erscheinen mußten, Den sie so unmenschlich behandelt hatten auf Erden. So wird Jeden beim Anblicke seines Richters Furcht und Entsetzen ergreifen, welcher jetzt noch den lieben Gott und Seinen Sohn geistlicher Weise mißhandelt, geißelt und verspottet. Was können wir Geißeln und Dornen nennen, womit dem gütigen Vater und unserm Erlöser solche Unbilden zugefügt werden? — Nach der Geißlung ging Pilatus zu dem Volke und erklärte abermals, daß er an Jesu keine Schuld fände. (Joh. 19, 4—15.) Was that er noch mehr? — Warum stellte er Jesum, so schrecklich zerfleischt, mit Blut bedeckt, mit der Krone und dem Mantel schimpflich bekleidet, dem Volke vor? — Er glaubte, daß die Wuth des Volkes sich beim Anblicke des Heilandes legen würde. Was wollte er mit den Worten: „Welch ein Mensch!“ sagen? — Ja, er wollte sagen: Habet Mitleid und Erbarmen mit Ihm, Der jetzt schon zu hart gestraft ist; denn Er ist ja doch ein Mensch. Was übertraf bei Jesus alle Peinen und

Qualen, die Er an Leib und Seele zu tragen hatte? — In Seiner größten Erniedrigung zeigte Er Seine größte Macht: die Macht der Liebe. Es ist sehr heilsam, wenn man sich öfters das Lamm Gottes zerfleischt, mit Blut und Speichel bedeckt, mit Dornen gekrönt und mit dem Purpurmantel bekleidet, vorstellt. Wozu wird diese Vorstellung uns dienen? — Sie mahnt zur Gegenliebe, gibt Abscheu vor der Sünde und tröstet im Leiden. Warum sind solche Christen, die bei der Vorstellung des leidenden Heilandes kalt und ungerührt bleiben, den Juden ähnlich zu nennen? — Jene sind hartherzig, wie diese, an denen Pilatus auch seinen Zweck durch die Vorführung Jesu nicht erreicht hatte. Woraus sehen wir das Letztere? — Was antwortete Pilatus, als die Juden Jesum wiederholt zum Kreuze forderten? — Welchen Grund gaben sie zu ihrer ungestümen Forderung an? — Wodurch hat Pilatus die Zudringlichkeit der Juden selbst herbeigeführt? — Ja, durch seine Nachgiebigkeit, und diese Nachgiebigkeit brachte ihn in's Verderben. Daraus müssen wir lernen, wie wir jedem Versucher und jeder Versuchung begegnen sollen. Wie soll man sich diesen gegenüber verhalten? — Ernst muß man gegen Solche auftreten und nicht viele Worte machen.... Was wird Pilatus wohl gedacht haben, da er hörte, Jesus nenne Sich Sohn Gottes? — Die heidnischen Römer glaubten, die Götter wandelten in Menschengestalt auf Erden und hätten Söhne und Töchter, die sie Halbgötter nannten. Für einen solchen mag wohl Pilatus den Heiland angesehen haben, besonders noch, da seine Frau erklärte, Jesu wegen Vieles im Traume ausgestanden zu haben. Zudem sah der Landpfleger den Heiland die größten Leiden geduldig und schweigend ertragen, und dieses Alles erweckte in ihm eine große Ehrfurcht und Scheu vor Christus. Wenn sich nun schon der heidnische Richter fürchtete, etwas gegen Jesum zu unternehmen, so —! Wozu fand sich Pilatus auf die

letzte Rede der Juden veranlaßt? — Er wollte also Jesum näher kennen lernen, führte Ihn deßhalb abermal in das Richthaus und fragte Ihn, woher Er sei. Jesus aber antwortete auf diese Frage nicht, weil sie überflüssig war. Warum ist diese Frage eine solche zu nennen? — Christus, der Herr, gab ihm schon vorhin Aufschluß über Seine heilige Person und den Zweck Seines Erdenwandels. Worauf pochte der Landpfleger nun, um Jesum zu einer Antwort zu bewegen? — Statt des Drohens hätte er seine Gewalt —! Was sollte Jeden bewegen, das Amt, welches er hat, nach Pflicht und Gewissen zu verwalten? — Gott ist es, Der dem Menschen das Amt und die Gewalt ertheilt, und Er wird einst über die Verwaltung Rechenschaft fordern. Welche Worte Jesu waren geeignet, den Pilatus zum Nachdenken über diese Wahrheit zu führen? — Was muß man zu den Worten: „Darum hat der, welcher Mich dir überlieferte, eine größere Sünde," noch hinzudenken? — Erwägt man diese Worte, so sieht man, daß es unter den Sünden —! Welche hatten dann eine schwerere Sünde wegen Jesu Leidens auf sich geladen als Pilatus? — Was wird dem Richter schwer auf's Herz gefallen sein, da Jesus ihm vorhielt, er habe gesündigt? — Sehet auf den Verlauf der Verhandlung und saget mir, aus welcher Ursache Pilatus sich so hart an Jesu versündigte! — Ja, Menschenfurcht trieb ihn dazu. Was trieb aber die Juden zu der Anklage und Verfolgung des Heilandes? —... Wozu war nun Pilatus entschlossen, nachdem er Jesu letztere Rede gehört hatte? — Welche Rede bewog ihn aber, von seinem Vorsatze abzustehen? — Was glaubte er, daß geschehen werde, wenn er Jesum losgäbe? — Welche Verpflichtung hatte der Landpfleger als Diener des Kaisers? — Durch die Verurtheilung des Heilandes konnte er aber dem Kaiser —! Er konnte diesem keinen Dienst dadurch erweisen; denn Jesus war kein Empörer und suchte keine irdische Krone.

Wogegen mußte Pilatus ferner handeln, wenn er Jesum verurtheilen wollte? — Gegen seine Überzeugung, gegen sein Gewissen darf man aber nicht handeln, wenn man nicht ein Sklave der Sünde sein will. Was hätte Pilatus denken sollen, da die Juden droheten, ihn unglücklich zu machen? — So soll jeder Christ denken, wenn er gereizt wird, sich einen zeitlichen Vortheil durch eine schlechte That zu erwerben. Was that Pilatus, als er die Drohung der Juden hörte? — Seht, euer König! sagte Pilatus. Damit wollte er sagen, es sei von dem so sehr gedemüthigten, so erbärmlich zugerichteten Menschen nicht zu befürchten —! Der stolze Heide hatte Mitleid und Erbarmen; die Juden aber nicht. Wie zeigten sie dieses nach dem Zureden des Landpflegers? — Was sagte Pilatus, da sie schrien: „Hinweg! kreuzige Ihn!"? — Diese Worte sagte er, der Juden spottend. Diese sagten darauf —! Was müssen wir von dieser Rede denken, da wir wissen, daß die Juden die römische Oberherrschaft haßten? — Was that der Landpfleger, als das Geschrei des Volkes zunahm? — (Matth. 27, 24—26.) Was wollte er durch das Händewaschen versinnbildlichen? — Der feige Richter glaubte sich keine Schuld durch die Verurtheilung Jesu aufgeladen zu haben. Woher wissen wir aber, daß er sich getäuscht hat? — Um sich die Gunst der Juden und des Kaisers zu erwerben, beging er ein so großes Verbrechen; aber Gottes Strafgericht erreichte ihn schon auf Erden; er wurde nicht lange nach Jesu Tod seines Amtes entsetzt, zu Rom verurtheilt und nach Vienne in Frankreich in die Verbannung geführt, wo er sich selbst das Leben nahm. Was der Gottlose fürchtet, wird über ihn kommen, so die heilige Schrift. Auf wen schob er die Schuld wegen Jesu Verurtheilung? — Aber auch die Juden wähnten schuldlos zu sein, und dieses glaubt jeder verstockte Sünder. Wie kann dieses geschehen, da doch jeder Mensch ein

Gewissen in sich trägt, das seine Thaten richtet? — Der Teufel sucht dem Sünder die Schuld zu verbergen, und das Gewissen wird durch fortwährende Ungerechtigkeit stumm. Aus welchen Worten sehen wir, daß die Juden, welche Jesu Kreuzestod forderten, sich für schuldlos hielten? — Und dieser Fluch, den sie über sich herabriefen, —! Was geschah nun in Folge des Urtheils? — Der Schuldige wurde freigelassen und der Unschuldige mußte büßen. In wiefern ist in Barabbas das ganze Menschengeschlecht vorgebildet? —

Wir Alle kamen durch Jesu Tod zur Freiheit der Kinder Gottes: Dank sei Ihm ewig für Seine unbegränzte Liebe! Nie wollen wir vergessen, was es den lieben Heiland kostete, uns aus der Sklaverei des Satans zu erlösen: das Bild des leidenden Erlösers schwebe uns stets vor Augen und bewege uns zur innigsten Gegenliebe, daß Sein heiliges Blut für uns nicht vergebens geflossen ist. Möge dieses uns die Quelle des ewigen Heiles sein! Amen.

§. 91. Jesu Kreuzigung und Tod.

Matth. 27. Mark. 15. Luk. 23. Johannes 19.

Jesus Christus wurde nun, wie es der himmlische Vater aus Barmherzigkeit beschlossen und wie es die Juden in ihrer Bosheit gewollt haben, zur Kreuzigung hinausgeführt. Was thaten die Soldaten noch, ehe sie mit Jesus den Weg zur Schädelstätte antraten? — Sie legten Jesus Seine eigenen Kleider an, damit das zuströmende Volk —! Was war die nächste Folge von Jesu großem Blutverluste? — Was mußte Ihm darum auch sehr schwer fallen und Ihn sehr schmerzen während des Ganges zur Schädelstätte? — Was begegnete dem lieben Heilande, als Er in so großer Schwäche das schwere Kreuz tragen mußte? — Woher wissen wir, daß Er dreimal unter dem Kreuze zusammengesunken ist? — Eine alte, ehrwürdige Über-

lieferung sagt uns dieses. Wir wollen uns im Geiste zu dem auf die Erde zusammengesunkenen Heilande stellen; wollen betrachten Seine bleichen Wangen, Seine, von Blut und Schweiß triefende Stirne; wollen vernehmen Seine Seufzer und sehen, wie Er, obwohl halbtodt, von grausamen Unmenschen mit Stricken in die Höhe gezogen und auf den wunden Leib geschlagen wird, damit Er Seine letzten Kräfte sammle, um zur Richtstätte zu kommen!... An welchen andern Fall werden wir durch das schmerzliche Niederfallen Jesu erinnert? — Was müssen wir in Ansehung der schweren Leiden unseres Heilandes von dem Sündenfalle der ersten Menschen und von jeder Sünde überhaupt denken? — Was lernen wir aus dem Leiden Christi von Gott? — ... Was that die Rotte, da sie sahen, daß Jesus unter der Last des Kreuzes nicht mehr fort kam? — Cyrene war die Hauptstadt der damals römischen Provinz Cyrenaika in Nordafrika; daselbst wohnten viele Juden. Wie konnte Simon sich die Kreuztragung sehr verdienstlich machen? — Wodurch setzt uns der liebe Gott in den Stand, uns ähnliche Verdienste sammeln zu können, wie es der Kreuzträger Simon thun konnte? — Der Sohn Gottes nahm alle Seine Nachfolger mit Simon unter das Kreuz: tragen wir es Ihm nach mit Geduld und Liebe; dann ist das Kreuz die Quelle des Heiles für uns; wer es aber mit Murren und Klagen von sich schütteln möchte, für den sind Gottes Zuschickungen verlorne Gnaden. Was erzählt die heilige Geschichte von mehreren Frauen und vielen Andern, die Jesu folgten? — Wessen Seele wurde wohl beim Anblicke des leidenden Heilandes mit dem größten Schmerze erfüllt? — Welche Weissagung wurde hier an der allerseligsten Jungfrau erfüllt? — Wie nennen wir sie, deren Herz von den heftigsten Schmerzen gleichsam durchbohrt wurde? — Welcher Gedanke hielt die heilige Jungfrau Maria aufrecht, als sie des geliebten

Sohnes Leiden sah? — Was sagte Jesus zu denen, die Ihn beklagten? — Von welchen Schreckenstagen sprach unser Herr hier zunächst? — Warum schickte Gott die Römer, Jerusalem zu zerstören und das Judenvolk zu Grunde zu richten? — Beweiset aus den Weissagungen Jesu, daß jene Schreckenstage eine Folge des Unglaubens und der Unbußfertigkeit der Juden waren! — Was ist uns durch Jerusalems Fall vorgebildet? — In der bildlichen Redeweise: „Wenn das am grünen Holze geschieht" u. s. w. verstand Jesus Sich selbst unter dem „grünen Holze". Was wollte Er durch die bildliche Bezeichnung von Sich sagen? — Wer ist unter dem dürren Holze vorgebildet? — Saget mir nun den Sinn der bildlichen Rede des Herrn! — Worüber sollen wir eher und mehr weinen als über Jesu hartes Leiden? — Wer wurde mit Jesu zur Kreuzigung hinausgeführt? — Als sie auf der Schädelstätte angekommen waren, wurden dem Heilande die Kleider ausgezogen und Er auf das Kreuz gelegt und angenagelt. Was wurde Ihm noch vor der Annagelung gereicht? — Aus Mitleid wurde Ihm dieser bittere und betäubende Trank gereicht. Zu welchem Zwecke geschah dieses wohl? — Es sollte dadurch der Eindruck der großen Schmerzen vermindert werden. Was zeigte Jesus, da Er von dieser Mischung nicht trinken wollte? — In welcher Ordnung wurden die drei Kreuze aufgerichtet? — Nach alter Überlieferung hieß der zu Jesu Rechten gekreuzigte Missethäter: Dismas, und der zur Linken: Gestas. Welche Weissagung wurde durch diese gemeinschaftliche Kreuzigung erfüllt? — Was wollte man dadurch andeuten, daß man Jesu Kreuz in die Mitte setzte? — Was haben Jesu Feinde und Kreuziger gewiß nicht von Ihm erkannt? — Was wurde durch ihre Unwissenheit auch gemildert? — So entschuldigt auch der Apostel Petrus die Juden wegen des Gottesmordes, da sie es aus

Unwissenheit gethan hätten. Warum ist diese That aber nicht ganz zu entschuldigen? — Ja, weil Bosheit, Neid und Unmenschlichkeit sie leitete. Wodurch bewies Jesus, der Gekreuzigte, Seine Liebe gegen Seine Feinde? — Als Er, das wahre Opferlamm, geschlachtet ward, betete Er, als der ewige Hohepriester, für Seine Beleidiger und Verfolger. Wozu ermahnt uns Sein heiliges Beispiel? — Bei welchen Juden zeigte sich Jesu Gebet wirksam? — Wir lesen in der Apostelgeschichte, daß viele Juden, auch Priester sich taufen ließen und Buße wirkten zur Vergebung der Sünden. Warum müssen wir glauben, daß Jesus dieses Gebet auch für uns an Seinen himmlischen Vater richtete? — Um uns der Begnadigung zu versichern, ließ der liebe Gott unsern Freiheitsbrief an das Kreuz anheften. Wer schrieb denselben? — Wie lautete dieser Brief oder die Überschrift über dem Kreuze? — Woraus müssen wir abnehmen, daß Pilatus die Worte: „Jesus von Nazareth, König der Juden" aus besonderer Leitung Gottes geschrieben habe? — Wir müssen es daraus abnehmen, daß er Etwas schrieb, was er nicht glaubte. Was er geschrieben hatte, war die lautere Wahrheit. Unter „Juden" sind alle rechtgläubigen Bekenner zu verstehen. Wen verdroß diese Überschrift? Was sagten sie darum zu Pilatus? — (Joh. 19.) Dieser aber antwortete: —! Er that nicht nach ihrem Willen, sondern ließ die Schrift zu ihrem Ärger stehen, um sich an ihnen zu rächen. Wofür wollte er sich wohl an den Obern der Juden rächen? — Ja, dafür, daß sie mit Ungestüm in ihn drangen und den Tod des unschuldigen Heilandes forderten. . . . Worin bestand Jesu ganze irdische Habschaft? — Wer nahm Seine Kleider nach der Kreuzigung? — Was fiel bei der Theilung derselben noch Besonderes vor? — Dieser ungenähte Rock des Herrn wird in der Domkirche zu Trier aufbewahrt; er ist ein Sinnbild der Einheit und Unzertrennbarkeit der

wahren Kirche. Warum mußte das, was heidnische Soldaten mit den Kleidern des Herrn vornahmen, geschehen? — Wie heißt die Weissagung, welche diese Theilung vorher verkündete? — Sie steht in Ps. 21.; darin finden wir noch mehreres vorhergesagt, was bei dem Leiden Jesu in Erfüllung ging; z. B.: „Sie haben Meine Hände und Füße durchbohret und alle Meine Gebeine gezählet." Zu welchem Schlusse müssen wir kommen, wenn wir bedenken, daß alle auf den Messias Bezug habenden Weissagungen des A. T. an Jesu in Erfüllung gingen? — ... Vor welcher Hauptsünde werden wir bewahrt, wenn wir bedenken, daß unser liebe Heiland uns zu Liebe all das Seine hingab? — ... Wodurch suchten viele der Umstehenden den Herrn in Seiner großen Qual noch zu kränken? — Welche Spottreden führten die Schriftgelehrten gegen Jesum? — Sie würden nicht geglaubt haben, wenn Er auch vom Kreuze heruntergestiegen wäre. Woher können wir entnehmen, daß dieses Wunder sie nicht zum Glauben geführt haben würde? — Jesus Christus that mehr, als vom Kreuze steigen: Er stand von den Todten auf. Wer spottete Seiner ebenfalls? — (Luk. 23.) Dieser Lästerer war jener Sünder, der zur Linken des Herrn gekreuzigt war. Welche Tugend übte der andere Mitschuldige darauf gegen jenen ersten aus? — Wie übte er Nächstenliebe gegen Jesum? — Er suchte Dessen Unschuld zu retten. Was bekannte er von sich? — Um was bat er Jesum zuletzt? — Was erkennen wir von dem gekreuzigten Dismas, wenn wir seine Bitte: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst" beherzigen? — Welche Worte haben diesem Menschen den größten Trost gebracht? — Was muß hier unter „Paradies" verstanden werden? — In die Vorhölle, welche, nachdem Christus gestorben war, gleichsam zum Vorhofe des Himmels ward, kam die Seele jenes begnadigten Sünders. In wiefern sind jene beiden Mitgekreuzigten

ein Bild der ganzen Menschheit? — Viele sind ungläubig, hartherzig, Spötter der heiligen Religion, unbußfertige Sünder: diese kommen einstens zur Linken des Weltrichters zu stehen und gehen zu Grunde. Andere sind gläubig, bußfertig, wandeln nach dem Glauben und gehen einst zur ewigen Seligkeit. Merket euch hierbei noch eine Lehre des heiligen Augustinus: „Du findest in der heiligen Schrift Ein Beispiel von wahrer Bekehrung auf dem Todtenbette; Ein Beispiel, damit du nicht verzweifelst, aber auch nur Ein Beispiel, damit du nicht vermessen fortsündigst.“ Wer stand mit liebevoller Treue unter dem Kreuze Jesu? — Nach dem Tode Jesu sah Maria sich verlassen im Lande ihrer Feinde und Widersacher; denn sie hatte weder Mann noch Kinder mehr. Welche Pflicht hatte Jesus darum noch gegen sie zu erfüllen? — Auf welche Weise erfüllte Er diese Kindespflicht? — Und der treue Jünger nahm die verlassene Mutter zu sich, für sie zu sorgen. Die heiligen Väter bemerken, daß der Heiland in dem Jünger Johannes allen wahren Christen die allerseligste Jungfrau Maria zur Mutter übergeben habe: deßhalb nennt sie auch unsere heilige Kirche die Mutter der Christenheit. Wer soll sich das, was Jesus in Seiner Todesstunde in Betreff Seiner heiligen Mutter that, besonders merken? — Was geschah von der sechsten bis zur neunten Stunde während des Leidens Jesu? — Von welcher andern Finsterniß war jene Finsterniß ein Bild, ja, sogar eine Folge? — Wäre das Menschengeschlecht nicht in Finsterniß gefallen, so hätte Jesus, das Licht der Welt, nicht geblutet und die Sonne am Mittage der Erde ihre Strahlen nicht versagt. Wer will mir beweisen, daß diese Finsterniß nicht von einer gewöhnlichen Sonnenfinsterniß herkam? — Es war Ostern: mithin Vollicht und keine Sonnenfinsterniß möglich. . . . Wessen entbehrte der Heiland in Seinem großen Leiden? — Was würde Ihm der göttliche Trost und das Bewußtsein

des göttlichen Schutzes in Seiner Noth verschafft haben? — Wie war es denn möglich, daß der Heiland, Dessen Menschheit mit der Gottheit auf's Innigste vereinigt war, von Gott verlassen wurde in der Todesnoth? — Welcher Klageruf gibt Zeugniß Seiner geheimnißvollen Verlassenheit? — Beherziget es wohl: Die Folge der Sünde ist: Verlassenheit von Gott, Finsterniß des Herzens, Unglück, Tod und Verdammniß. Warum unterzog Sich unser Heiland in der Todesstunde Seiner Verlassenheit? — Die Worte: Eli, Eli, lamma sabaktani hätte die Umstehenden zum Mitleid rühren sollen; allein sie wurden ihnen Gegenstand des Gespöttes. Wie so? — Aus welcher Meinung konnten die Worte: „Er ruft dem Elias" geflossen sein? — Was begehrte Jesus darauf? — (Joh. 19, 28.) Wie wurde Sein Durst gestillt? — Es wurde hierdurch erfüllt, was geschrieben steht: „Sie gaben Mir Essig in Meinem Durste." (Ps. 68, 22.) Wornach dürstete Jesus aber mehr, als nach leiblichem Getränke? — Mit welchen Worten erklärte Er, daß Sein geistiger Durst gesättiget sei? — Was hatte Er nun vollendet? — Welches waren Jesu letzte Worte? — Wie sprach Er diese letzten Worte? — Was hätte man noch nicht so bald erwartet, da Er noch so laut rief? — Allein als Er Seine Seele dem himmlischen Vater empfohlen hatte, starb Er. Wir sehen daraus, daß Sein Tod noch nicht nothwendig folgen mußte, sondern daß derselbe erfolgte —! Wann ruft der gute Christ auch die Worte, welche Jesus zuletzt rief? — Des Morgens, Abends und in der Todesstunde.... Jesus brachte Seinem Vater das große Versöhnungsopfer zu der nämlichen Zeit, wo im Tempel das tägliche und vorbildliche Opfer Gott dargebracht wurde. Was geschah noch, als Jesus verschieden war? — (Matth. 27, 51.) Warum wirkte Gott diese Zeichen zunächst? — Ja, zur Verherrlichung und Beglaubigung Seines Sohnes und zur Bekehrung

der gottlosen Juden. Der 55 Ellen hohe und 18 Ellen breite Vorhang des Tempels, welcher das Allerheiligste von dem Heiligen trennte, riß von oben bis unten, und es war also ein Eingang zwischen beiden Theilen geöffnet. Wovon ist das Allerheiligste des Tempels ein Sinnbild? — Was wollte Gott den Menschen durch das Zerreißen jenes Vorhanges sinnbildlich vorstellen? Durch den Tod Jesu ist die Scheidewand, welche Gott und Menschen, Himmel und Erde trennte, darniedergerissen. Ferner sollte der Riß, diese innere Zerstörung im Tempel die Juden belehren —! Wozu liefern die nach der Auferstehung Jesu auferstandenen Gerechten den Beweis? — Wer wurde erschüttert, da sogar die Felsen erbebten? — Was thaten sie, als sie solche Dinge sahen? —...

Kinder! Wenn wir uns Alles, was Jesus that und litt, vor die Seele führen; wenn wir erwägen, daß eine Krippe Seine Wiege, ein hartes Kreuz und spitze Dornen Sein Todesbett waren; wenn wir bedenken, daß Er dreiunddreißig Jahre unter Armuth, Spott und Verfolgung auf Erden wandelte, um uns zu erlösen und selig zu machen: so werden wir Gottes Liebe, Heiligkeit und Gerechtigkeit erkennen, die an dem geliebten Sohne straft, was wir verschuldet; wir werden erkennen die Fluchwürdigkeit der Sünde und uns schämen, Den zu beleidigen, Der in den größten Qualen, von Gott und Menschen verlassen, für uns betete. Beherziget es, so oft ihr das heilige Kreuzzeichen machet, was es den Heiland kostete, der alten Schlange den Kopf zu zertreten; gedenket Seiner Angst und Pein, wenn Versuchungen kommen, und stellet euch den mit dem Kreuze beladenen Jesum vor, wenn Kreuz und Leiden euch treffen! Wandelt Ihm geduldig nach; denn das Paradies ist geöffnet, wo der fromme Dulder Ruhe findet. Amen.

§. 92. Das Begräbniß Jesu.

Joh. 19. Matth. 27.

Jesus Christus wollte nach Seinem Tode begraben sein und bis zum dritten Tage im Schooße der Erde ruhen. Wer mußte auch hier wieder dazu beitragen, daß der Wille Gottes vollzogen wurde? — Was bewog die Priester und Pharisäer, den Pilatus um Beerdigung der Gekreuzigten zu bitten? — Das Gesetz, welches gebot, die Leichname der Hingerichteten noch vor Sonnenuntergang zu begraben (5. Mos. 21, 23.), wollten die Heuchler erfüllt wissen. Sie fürchteten, die Stadt, in deren Nähe die Kreuzigung vollzogen wurde, und der auf den Todestag Jesu folgende Sabbat, der ein großer genannt wurde, weil er der Ostersabbat war, möchten durch das Hangenbleiben der Leichen entheiligt werden. Warum verlangten die Juden, daß man den Gekreuzigten die Gebeine zerschlage? — Woran sehen wir, daß Pilatus auf die Vorstellung der Juden einging? — Warum zerbrachen die Soldaten Jesu kein Bein? — Gegen Ihn bewiesen sie Schonung, da sie sahen, daß Er schon todt war. Was that aber ein Soldat an dem Leichname des Herrn? — Der Soldat öffnete wahrscheinlich die linke Seite Jesu. Aus welchem Grunde können wir dieses annehmen? — Was erfolgte auf die Eröffnung des heiligen Herzens Jesu? — Aus welchen Worten der heiligen Erzählung geht hervor, daß in dem, was die Soldaten hier thaten, Gottes besondere Fügung waltete? — Es mußte so geschehen, damit die Schrift erfüllt wurde: „Ihr sollt an Ihm kein Gebein zerbrechen," sagt der heilige Johannes. Von wem hatte Gott im alten Bunde dieses befohlen? — Ja, von dem Osterlamme. (2. Mos. 12, 46. und 4. Mos. 9, 12.) Wenn es aber von diesem befohlen war und auch nach Gottes Willen an Jesu so geschehen sollte, so war das Erstere —! Das Osterlamm war also ein prophe-

tisches Vorbild von Christus. Das Durchbohren der heiligen Seite Jesu war vorhergesagt worden durch den Propheten Zacharias. (Kap. 12, 10.) Dieser sagte im Namen Gottes: „Sie werden sehen, wen sie durchstochen haben." Warum wird den Juden das Durchbohren der heiligen Seite zugeschrieben? — Ja, weil sie die Veranlassung dazu waren. Ehe der Prophet die genannte Weissagung anführt, gibt er eine andere, welche also lautet: „Ich werde ausgießen über das Haus Davids und über die Bewohner Jerusalems den Geist der Gnade und des Gebets." Wann wurde diese Weissagung erfüllt? — Bald nach der Herabkunft des heiligen Geistes sahen schon viele Juden, wen sie durchstochen hatten. Das „sehen" heißt hier so viel als —! Und wozu wurden jene Juden, die es erkannten, daß sie den Sohn Gottes und wahren Messias durchstochen hatten, angeregt? — Viele thaten Buße und ließen sich taufen. Nun wiederhole noch einmal, was mit den Worten: „Sie werden sehen, wen sie durchstochen haben," vorhergesagt wurde! — Wie kann der Mensch das liebevolle Herz Jesu geistiger Weise durchbohren? — Die Sünde ist ein scharfer Dolch, der unserm lieben Heilande gleichsam in's Herz gestoßen wird. Wann werden denn die frechen und boshaften Sünder sehen, wen sie durchstochen haben? — Sie werden alsdann auch sehen jene Wunden in Händen und Füßen und in der Seite Jesu. Was wird der Sünder bei dem Anblicke derselben fühlen? — Die Größe der Liebe Gottes, die Größe der Straffälligkeit der Sünde und des Undanks wird der Sünder darin sehen.... Der heilige Johannes, welcher nahe bei dem Kreuze Jesu stand, bezeugt, daß Wasser und Blut aus der heiligen Seite Jesu geflossen sei. Dieses geschah nicht ohne Bedeutung. In dem Tode Christi wurde das Menschengeschlecht wiedergeboren zu einem neuen Leben, und die uns neu belebende Kraft, welche uns nach Gottes Bild um-

schafft, lag gleichsam in dem Herzen Gottes, unseres Heilandes. Wodurch wird uns diese göttliche Kraft mitgetheilt? — Durch die heiligen Sakramente. Was finden wir nun wohl durch das aus Christi heiliger Seite geflossene Blut und Wasser angedeutet? — Die beiden vorzüglichsten heiligen Sakramente: die Taufe und das heilige Altarssakrament. Darauf anspielend, sagt der heilige Chrysostomus: „Wer hinzutritt zum heiligen Altarssakramente, der trete hinzu, als sollte er trinken aus Jesu Christi Seite.“ . . . Wer würde Jesum begraben haben, wenn es nach Seiner Feinde Willen geschehen wäre? — Mit wem wäre Er dann auch begraben worden? — Und zwar bei dem Orte der Hinrichtung, weil —! Ja, es war Abend, und so konnten die Leiber nicht mehr weit gebracht werden. Gott, der Herr, wollte aber nicht, daß Sein lieber Sohn wie ein Missethäter begraben werde und unter solchen ruhe. Seine Anhänger sollten Ihn begraben und Seine Gruft sollte Ihm bei den Reichen werden, wie Isaias geweissagt. (Kap. 53.) Wie wurde dieses erfüllt? — Joseph von Arimathäa, einer Stadt, die etwa sechs Meilen von Jerusalem entfernt lag, war ein angesehenes Mitglied des hohen Rathes und ein gerechter Mann. Bei welcher Gelegenheit hat er und auch Nikodemus bewiesen, daß sie gerecht waren? — Was war Joseph schon bei Lebzeiten Jesu? — Warum getraute er sich nicht, seinen Glauben an Jesum offen zu bekennen? — Was mußte dieser Mann thun, ehe er Jesum begraben durfte? — Was hatte er jetzt abgelegt, da er zu Pilatus ging, um den Leichnam zu erbitten? — Und wofür mußte Pilatus ihn halten, da er Jesu diesen Dienst erweisen wollte? — Worüber erkundigte sich der Landpfleger nun? — Wer bezeugte, daß Jesus todt sei? — In wiefern ist es sehr gut, daß Pilatus sich wegen des Heilandes so genau erkundigte und ein Hauptmann Dessen Tod bezeugte? — Was that Joseph, als ihm Jesu Leichnam

geschenkt war? — Die heilige Mutter Maria war bei der Abnahme ihres lieben Sohnes auch zugegen, und wenn ihr gewisse Bilder schon betrachtet habet, so könnet ihr auch sagen, was sie mit dem Leichname vor der Grablegung noch anfing. Wer kann mir das sagen? — Sie legte ihn, wie die Überlieferung berichtet, auf ihren Schooß und beklagte das schwere Leiden des geliebten Sohnes. Wer kam noch dazu? — Wozu kam auch er? — Auch Nikodemus wollte dem Herrn die letzte Ehre erweisen und brachte ein Gemisch von Myrrhe und Aloe, gegen hundert Pfund, den heiligen Leichnam damit zu bestreuen. Myrrhe war ein wohlriechendes Harz, das aus einem Baume floß, und Aloe (nicht unsere bittere) war ein wohlriechendes Holz, welche beiden Theile zusammen gestoßen und zum Einbalsamiren der Leichen verwendet wurden. Womit war der Leichnam Jesu umgeben? — In welches Grab wurde Er, so eingewickelt, gelegt? — Dieses Grab, das Joseph für sich hatte machen lassen, war eine Felsenkammer, in welcher die Leiche Jesu auf offener Bahre lag, und deren Öffnung wurde durch einen großen Stein geschlossen. Wer sah noch, wie und wo Jesus beerdigt wurde? — So hatte also unser liebe Heiland nach einem mühevollen Leben und schmerzhaften Tode Ruhe in dem Grabe gefunden. Was werden wir uns wünschen, wenn wir uns im Geiste an das Grab Jesu versetzen? — Wir wissen, daß wir einst fern vom Gewühle der Welt im stillen Kämmerlein ruhen werden: möchte dann Gottes Friede unsere Gruft umschweben, wie das Grab unseres Erlösers! Was müssen wir aber in unserm Leben gleichsam begraben, daß unser Leib einst in Frieden und Hoffnung ruhen kann? — Ja, unsere Sünden, unsere bösen Neigungen und Leidenschaften müssen wir von uns abstreifen und begraben.

Matth. 27, 62—66. Welcher Gedanke beunruhigte die Priester und Pharisäer nun noch? — Sie gedachten

daran, daß Jesus Seine Auferstehung vorhergesagt hatte. Die Auferstehung des Herrn hielten sie —! Welche Befürchtung wäre nicht in ihnen entstanden, wenn sie geglaubt hätten, daß Jesus Sich wieder erwecken könne? — Sie hätten dann die Jünger keines Betruges fähig gehalten. Wie suchten sie den Betrug, dessen sie die Jünger fähig hielten, zu verhindern? — Sie gingen also zu Pilatus, stellten ihm die Sache vor und baten, er möge das Grab bewachen lassen. Die Priester sagten dem Pilatus, daß der letzte Betrug ärger würde, als der erste, wenn die Jünger Jesu Auferstehung verkündigen würden. Was geschah dann, als die Apostel die Auferstehung wirklich verkündigten? — Als so Viele sich darauf zu Jesus bekannten, wurde wahr, was die Priester befürchteten; aber bei der Ausbreitung des Evangeliums war kein —! Kein Betrug war dabei; das werden wir bald hören; das mußte der hohe Rath selbst bezeugen, wenn sie die Wahrheit geliebt hätten.... Was antwortete Pilatus den Priestern? — Wo war wohl während des Festes, an dem so viel Volk versammelt war, eine Wache aufgestellt? — Und von dieser Tempelwache sollten sie, wie der Landpfleger gebot, Leute nehmen, die das Grab bewachten. Was thaten die Juden noch weiter? — Was werden sie noch vor Anlegung des Siegels untersucht haben? — Warum versiegelten sie denn das Grab, da eine Wache dabei war? — Woran würde man denn bemerkt haben, daß die Soldaten sich hätten bestechen und den Leichnam nehmen lassen? — Hätten die Soldaten aber die Siegel erbrochen, so würden sie mit dem Tode bestraft worden sein. In wiefern hatten die Priester durch ihre klugen Vorkehrungen gegen ihren Willen zur Verherrlichung Christi beigetragen? — Seht, der liebe Gott macht die Klugheit der Welt zu Schanden und der Böse muß oft dazu beitragen, ohne zu wollen, daß Gottes höhere Absicht erreicht werde! So

suchte die Macht der Hölle den Retter der Menschen von der Erde zu entfernen und in ein Grab einzuschließen; allein Seine tiefste Erniedrigung war der Anfang Seiner Verherrlichung; Sein Tod wurde unser Leben und der Segen der Welt. Der Anblick des Grabes macht uns nicht mehr zittern, da wir wissen, daß unser Heiland aus dem Grabe lebendig hervorging, um uns Auferstehung und ewiges Leben zu sichern. Wir wollen Ihm dafür danken und Ihm mit ganzer Seele anhangen, wie jene edeln Seelen, die nicht von Seinem Grabe weichen wollten: dann wird Gottes Absicht an uns erreicht werden. Amen.

Die Erhöhung und Verherrlichung Jesu.

§. 93. Die Auferstehung des Herrn.

Mark. 16, 1—8. Matth. 28, 1 ff.

Für Jesus Christus war, so lange Er in Menschengestalt auf Erden wandelte, die Zeit der Erniedrigung; nach Seinem Tode am Kreuze aber erfolgte Seine Erhöhung. Wodurch wurde Er erhöhet? — Durch Seine Auferstehung, Himmelfahrt, durch die Sendung des heiligen Geistes und durch Sein Sitzen an des ewigen Vaters Rechten. Was bewies Christus durch Seine Auferstehung? — Die Auferstehung des Weltheilandes ist die größte Machterweisung Gottes und die wichtigste und trostreichste Begebenheit in der Geschichte unserer Erlösung. Welchen Trost gewährt sie uns denn? — „Wäre Christus nicht auferstanden, euer Glaube wäre vergeblich; ihr wäret noch in euren Sünden," so schreibt der heilige Paulus im ersten Briefe an die Kor. 15.; und an die Phil. 3, 11. schreibt er: „Der Heiland wird umbilden den Leib unserer Niedrigkeit, daß er gleich gestaltet werde dem Leibe Seiner Herrlichkeit, durch die Kraft, in welcher Er vermag, alle Dinge Sich zu unterwerfen." Die glorreiche Auferstehung

des göttlichen Heilandes war schon im alten Bunde durch David vorhergesagt. Wer weiß die Psalmstelle dazu anzuführen? — „Du wirst Meine Seele nicht im Unterreiche lassen, noch zugeben, daß Dein Heiliger die Verwesung sehe.“ (Ps. 15.) In welchem Unterreiche war denn die Seele Christi? — Nenne mir Stellen aus der heiligen Schrift, die angeben, daß Christus Seine Auferstehung vorhersagte! — Wer war im alten Bunde das Vorbild von dem auferstandenen Erlöser? — Das sagte Jesus selbst, da Er zu den Juden sprach: „Gleichwie Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches war, also wird des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“ (Matth. 12, 40.) In welchem andern Bilde sagte der Herr, daß Er nach drei Tagen wieder auferstehen werde? — „Zerstöret diesen Tempel“ u. s. w. (Joh. 2, 19.) An welchem Tage erstand Jesus neulebendig aus dem Grabe? — Am ersten Tage der Woche, also am Sonntage, nachdem Er bis zum dritten Tage im Grabe lag. Wem wurde die Auferstehung des Herrn zuerst offenbart? — Was bewog diese Frauen, zum Grabe zu gehen? — Warum gingen sie des Tages zuvor nicht zum Grabe, um Jesum zu salben? — Man sollte wohl denken, diese Frauen hätten am Sonntage keine Salbe zum Grabe gebracht; sie wären vielmehr mit den Jüngern und Allen, welche dem Herrn früher nachgefolgt waren, aus einer ganz andern Absicht zum Grabe gegangen. Aus welcher Absicht wohl? — Was hätte sie dazu bestimmen können, am Sonntage bei dem Grabe Jesu Auferstehung zu erwarten? —

Daß sie aber trotz der Vorhersagung Jesu nicht dahin gingen, zeigt —! Was wirkte denn so auf Jesu Anhänger, daß sie weder die Weissagung des alten Bundes, noch Jesu Worte über Seine Auferstehung verstanden oder erwogen? — Das Leiden Jesu machte sie traurig, verwirrte

ihren Geist und in ihrer Bedrängniß des Herzens entwich ihr Glaube. Warum ist die Auferstehung des lieben Heilandes etwas ganz Neues zu nennen? — Und diese Neuheit der Sache bewirkte ebenfalls, daß Jesu Anhänger —!.... An welches Hinderniß dachten jene guten Frauen nicht, da sie von Hause weggingen, um Jesu Leichnam zu salben? — Von welchem andern Hindernisse wußten sie nichts? — Wie half ihnen der liebe Gott? — Von dem Erdbeben verspürten die Frauen nichts, auch sahen sie den Engel nicht vom Himmel hernieder kommen. Wer sah diesen und nahm jenes wahr? — Und die Folge davon war —! Furcht und Entsetzen ergriff sie und sie flohen in die Stadt. Was wollte der liebe Gott durch die Eröffnung des Grabes kund thun? — Christus selbst aber ging nicht erst aus demselben, da es geöffnet war, sondern Er, der Allmächtige, ging aus verschlossenem Grabe hervor, wie die heiligen Väter lehren. Mit welchem Leibe ging Er aber aus verschlossenem Grabe hervor? — Nicht mehr den sinnlichen Leib hatte Er, sondern einen verklärten, von allen natürlichen Hindernissen freien Leib, welcher erscheinen und verschwinden konnte, wo und wie er wollte.... Als die Frauen das Grab geöffnet sahen, gingen zwei von ihnen hinein; Maria Magdalena aber lief zu Petrus. Was sahen die zwei Frauen, da sie in das Grab blickten? — Dieser, der da saß, war der Engel, der vom Himmel kam und die Wächter in Furcht setzte. Was sagte er zu den Frauen? — Als sie das hörten, ging ihnen ein Licht auf und heiliges Entzücken durchwehete ihre Seelen. Welchen Auftrag gab ihnen der Engel? — Jesus zeigte Sich nach Seiner Auferstehung Einzelnen auch in Judäa; aber feierlich zeigte Er Sich vor vielen Jüngern auf einem Berge in Galiläa. Wie zeichnete der Engel den Petrus vor den andern Jüngern aus? —

Joh. 20, 1—18. Wohin ging Maria Magdalena,

während die andern Frauen an dem Grabe waren? — Was berichtete sie den beiden Aposteln? — Was thaten diese auf diese Erzählung? — Was trieb die Jünger zu der Eile? — Welcher Jünger ging zuerst in das Grab? — Darauf ging auch Johannes hinein. Was konnten die Jünger daraus abnehmen, daß das Tuch, welches um Jesu Haupt gewesen war, zusammengelegt an einem besondern Orte lag? — Wovon hielt Johannes sich überzeugt, als er das leere Grab sah? — Allein dem Apostel Petrus war die Sache noch dunkel; er glaubte noch nicht an die Auferstehung des Herrn, und so gingen beide Jünger nach Hause. Wir sehen, daß der Fürst der Apostel, der Fels unserer heiligen Kirche schwergläubig war: daß er sich in Glaubenssachen die größtmöglichste Klarheit und Gewißheit zu verschaffen suchte; deßhalb können wir sein späteres Zeugniß —! Der heilige Johannes erzählt weiter, daß Maria Magdalena darauf zum Grabe gekommen sei und bei demselben geweint hätte. Sicherlich ist sie doch gleichzeitig mit den Jüngern zum Grabe gegangen; was hinderte sie wohl, daß sie später als die Apostel ankam? Ihre große Trauer hemmte ihre Schritte. Denket euch die Absicht, welche Maria Magdalena zum Grabe führte, und saget mir, worüber sie so sehr weinte! — Sie wollte Jesum salben, Ihm also die letzte Ehre erweisen; das war ihr aber nicht mehr vergönnt: und das schmerzte sie sehr. Was beweisen ihr Schmerz und ihr Weinen? — Wodurch wurde sie aus ihrer großen Traurigkeit auf einen Augenblick herausgerissen? — Magdalena sah die Engel, ohne sich zu fürchten, oder sie zu beachten, weil sie nur —! Worüber befragten die Engel sie? — Was antwortete sie darauf? — Als sie sich darauf umwendete und zu erspähen suchte, wo man Jesum etwa hingelegt hätte, sah sie diesen. Wie konnte es geschehen, daß sie Ihn nicht erkannte? — Für wen hielt sie Ihn? — Welche Bitte

richtete sie an den vermeintlichen Gärtner? — Woran erkannte sie den auferstandenen Heiland? — Was sagte sie, nachdem sie Ihn erkannt hatte? — Warum sprach sie nur das Eine Wort: „Rabboni!"? — Ihre Freude war zu groß, als daß sie ihre Gefühle durch Worte hätte aussprechen können. Was wird sie gewünscht haben, da sie Jesus, den geliebten Gegenstand ihres Herzens, gefunden hatte? — Gewiß wünschte sie Denselben immer zu besitzen. Auf welche Weise suchte sie zu verhindern, daß Er sie nicht so bald verlasse? — Sie fiel anbetend vor Ihm nieder und umklammerte Seine Füße und wollte nicht von Ihm weichen. Aus welcher Absicht zeigte Sich unser liebe Heiland nach Seiner Auferstehung? — Aber auf Erden wollte Er nicht immer bleiben; im Himmel, dem Orte der seligen Wonne, will Er Sich den Frommen zeigen und unter ihnen wohnen; darum sagte Er auch zu Maria Magdalena: „Rühre Mich nicht an!" Was wollte Jesus damit sagen? — Diese Worte betrübten sie; der Herr aber tröstete sie auch zugleich wieder, indem Er ihr sagte, Er sei ja noch nicht gegen Himmel gefahren. Was konnte sie gemäß diesen Worten noch hoffen? — Wie kann sich der Christ eine ähnliche Freude bereiten, wie Magdalena sie empfand, da sie Jesu Füße umfaßt hielt? — Welchen Auftrag gab der Heiland dieser frommen Frau? — Wie nannte Er Seine Jünger beim letzten Abendmahle? — Jetzt nennt Er sie Brüder, um anzudeuten, daß sie und alle Gläubigen durch Ihn —! Welche andere Worte sagen klar, daß wir Kinder und Erben Gottes geworden sind? — Die Worte: „Ich fahre auf zu Meinem Gott und zu euerm Gott, zu Meinem Vater und zu euerm Vater," sagen uns noch etwas, das ihr leicht finden werdet, wenn ihr bedenket, daß Jesus durch Gottes Macht von den Todten auferstand. Was lehren sie uns noch weiter? —... Nach der heiligen Erzählung hätte Maria Magdalena

zuerst den Herrn nach der Auferstehung gesehen; doch eine ehrwürdige Überlieferung berichtet uns, daß Jesus der heiligen Jungfrau und Mutter Maria zuerst erschienen sei, sie zu trösten. Was scheint zwischen der Erzählung des heiligen Evangelisten (Mark. 16, 9.) und der Überlieferung obzuwalten? — Zum richtigen Verständnisse der Sache haben wir nur darauf zu merken, welchen Auftrag Jesus der Maria Magdalena und den andern Frauen nach Seiner Auferstehung gegeben hat. Welcher Auftrag ward ihnen zu Theil? — Sie sollten als Augenzeugen die Auferstehung des Herrn verkünden, wie uns die heilige Schrift sagt. Die allerseligste Jungfrau, welche ihren lieben Sohn nach Seiner Auferstehung vor allen Andern gesehen hatte, hatte nicht den Auftrag, die ihr zu Theil gewordene Erscheinung bekannt zu machen. Was wird sie vielmehr in Betreff dieser gethan haben? — Es läßt sich denken, daß sie dieselbe längere Zeit geheim gehalten hat, und aus obigem Grunde ist von der Erscheinung, welche die heilige Mutter Maria hatte, in der heiligen Schrift keine Erwähnung. Von welchen Personen war nun Maria Magdalena die erste, welcher der Herr nach der Auferstehung erschienen war? — Wem erschien der Herr ferner? — Wodurch legten diese Frauen ihren Glauben und ihre Liebe gegen Jesum an Tag? — Und nachdem sie dem lieben Heilande ihre Verehrung dargebracht und ihre Herzen an dem lebendigen Lebensquell gestärkt hatten, gingen sie voll heiliger Freude zu den Aposteln, ihnen die frohe Nachricht von der Auferstehung des göttlichen Meisters mitzutheilen. Welcher der Apostel sah den Auferstandenen zuerst? — Als der Apostelfürst Jesum erblickte, da wurde es Tag in seinem Innern: sein Glaubenslicht wurde von Neuem angezündet und es erlöschte nie wieder; und so war er fähig, dieses Licht, das jener Ostermorgen über die Erde ergoß, in der heiligen Kirche fortzupflanzen, daß es jedem Gläubigen

leuchte, ihn stärke und tröste im Kampfe dieses Lebens.... Wem erwies der liebe Gott an jenem Morgen ebenfalls eine große Gnade? — Was konnte die Hohenpriester von der Auferstehung Jesu überzeugen? — Wie ein Donnerschlag wirkte die Erzählung der Wächter auf diese Feinde des Heilandes; alle ihre Anschläge sahen sie nun vereitelt und sich in Gefahr. Was hatten sie zu fürchten, wenn das Geschehene durch die Wächter ausgebreitet wurde? — Auf welche Weise suchten sie ihr Ansehen zu retten und die Wahrheit zu Schanden zu machen? — Diese bösen Menschen übten des Teufels Werke: wie dieser log, um die Menschheit in Finsterniß und Unglück zu stürzen, so logen auch jene, um das Licht in Finsterniß umzukehren und Gottes Werke an den Menschen nutzlos zu machen. Wodurch fehlten die Wächter? — Welcher Gefahr setzten diese sich aus, da sie sagten: Jesu Leichnam sei gestohlen worden, während sie geschlafen hätten? — Wie wollten die Priester sie vor Strafe schützen? — Wer kann nachweisen, daß das, was die Wächter sagen sollten, das Gepräge der Lüge an sich trägt? — Der heilige Augustinus ruft hier aus: „Welch' ein thörichter Unsinn! wenn ihr gewachet, warum habt ihr es zugelassen? und wenn ihr geschlafen, woher wisset ihr es denn? Die Thorheit dieser Lüge zeugt selbst für die Wahrheit der Auferstehung Christi."

Trotz aller Bemühungen der Feinde Gottes siegte Gott und Sein verherrlichter Sohn Jesus Christus. Als Dessen Zeugen auftraten, beugten Tausende die Knie vor dem Auferstandenen, und angezogen von dem Lichte des Verklärten, glauben Millionen an Ihn, den Sieger über Tod und Hölle; und gewiß gibt es für uns arme Erdenpilger nichts Tröstlicheres als die Überzeugung: Wir haben einen Heiland, Der glorreich aus dem Grabe erstand und uns, Seine Brüder, auch einst wieder erwecken wird. Die Gläubigen auf dem ganzen Erdenrunde freuen sich deßhalb

herzlich am heiligen Ostertage, dem Tage der neuen Schöpfung, wo das himmlische Licht die alte Nacht durchbrach; und nur der, welcher im Grabe der Sünde schläft, ruft an demselben nicht dankend und preisend mit dem Apostel aus: „Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, Der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, welches uns im Himmel aufbewahret wird." (1. Petr. 1, 3. 4.) Amen.

§. 94. Jesus erscheint den Jüngern, die nach Emmaus gingen.

Luk. 24, 13—35.

Nachdem Jesus Christus nach Seiner glorreichen Auferstehung Seiner heiligen Mutter, der frommen Maria Magdalena, den beiden andern Frauen, welche zum Grabe gegangen waren, und dem Petrus erschienen war, erschien Er auch an demselben Tage zweien Jüngern, die nach Emmaus, einem Flecken, welcher zwei Stunden von Jerusalem entfernt lag, gingen. Woraus geht hervor, daß diese beiden Jünger keine Apostel waren? — Von welcher Begebenheit sprachen die Jünger auf dem Wege? — Aus dem Verlaufe der Erzählung sehen wir, daß das, was sich mit Jesus zugetragen, den Jüngern —! Es war ihnen fremd, sie konnten sich nicht zurecht finden und zweifelten; deßhalb entzog ihnen der Herr auch eine Freude auf dem Wege. Welche Freude wohl? — Sie sahen den Herrn und erkannten Ihn nicht: Er war ihnen fremd. Was gab den beiden Jüngern Veranlassung, zu glauben, Jesus wisse von dem nichts, was sich zu Jerusalem zugetragen habe? — Was antworteten sie, als Er über das Geschehene fragte? — Unter Anderm sagten sie: „Wir aber hofften,

Er werde Israel erlösen." Von Israels Erlösung hatten die Jünger, wie die Juden, eine sehr irrige Meinung. Wovon hofften sie denn durch den Messias befreit zu werden? — Befreiung von der römischen Herrschaft und Herstellung des Reiches. Was konnte die Jünger in dem Glauben bestärken, daß dieses durch Jesus geschehe? — Sie sahen Seine Machterweisungen und die Anhänglichkeit des Volkes an Ihn. Mit welchen Worten drückten sie hier ihre hohe Meinung von Jesus aus? — Sie sagten: „Er war mächtig in That und Reden vor Gott und allem Volke." Was brachte sie aber zum Schwanken und Zweifeln? — Sie konnten gar nicht begreifen, daß der Heiland zur Erlösung Israels leiden müsse. Was konnte sie aber trösten, da Christus gestorben war? — Aber an Seiner Auferstehung zweifelten sie. Durch welchen Umstand ließen sie sich dazu verleiten? — Der Heiland hatte ihnen gesagt, Er werde am dritten Tage wieder auferstehen; da nun der dritte Tag beinahe vorüber und Jesus ihnen noch nicht erschienen war, erhoben sie Bedenklichkeiten. Welche Reden konnten diese Bedenklichkeiten zerstreuen? — Ja, die Reden der Frauen, welche am Grabe waren. Was hätten die Jünger beachten sollen, um nicht an dem Leiden Jesu Anstoß zu nehmen? — Führet Stellen aus der heiligen Schrift des A. T. an, welche Jesu Leiden und Verherrlichung vorhersagten! — Was zogen die beiden Jünger sich durch ihr Zweifeln zu? — Mit welchen Worten gab der Heiland ihnen den Verweis? — Wie suchte Jesus sie im Glauben zu kräftigen und von ihrem Irrthume zu befreien? — Warum mußte Christus leiden? — Ja, es war im Rathschlusse Gottes bestimmt, daß Er leiden sollte vor Seiner Verherrlichung zu unserer Erlösung. Welche Wirkung übte die Erklärung der heiligen Schriften durch Jesus auf den Verstand der beiden Jünger? — Gewiß fühlten sie sich durch dieselbe erleuchtet, getröstet und

gestärkt im Glauben. Wornach werden sie sich gesehnt haben? — Ihr Herz brannte vor Verlangen, den Auferstandenen zu sehen. Wozu fühlten sie sich gegen den ihnen fremden Lehrer verpflichtet? — Wie suchten sie Ihm ihre Liebe und Hochachtung zu beweisen? — Sie nöthigten Ihn, daß Er bei ihnen bliebe. Was werden sie noch weiter von Ihm gewünscht haben? — Wie belohnte der liebe Heiland ihr Verlangen nach Licht und Belehrung? — Wer den Herrn aufrichtig sucht, der findet Ihn; dem gibt sich Jesus Christus zu erkennen. Woran erkannten sie Ihn? — Der Ausdruck: „Brodbrechen" bezeichnet in der heiligen Schrift das heilige Abendmahl; dieses reichte Jesus den beiden Jüngern zu Emmaus, wie die heiligen Väter lehren. Was geschah, als sie den Auferstandenen erkannt hatten? — Welche Fähigkeit besaß Jesu verklärter Leib also? — Was sagten die Jünger, als Jesus verschwunden war? — Was wollten sie mit den Worten: „Brannte nicht unser Herz?" sagen? — Was war nun die erste Sorge der hocherfreuten Jünger? — Die Apostel und ihre Genossen aber kamen ihnen zuvor, indem sie sagten: —! Und nun erzählten auch sie, was sie gesehen und gehört hatten. Wenn wir diese heilige Geschichte lesen oder hören, so wünscht wohl Mancher, daß ihr noch etwas beigefügt sein möchte. Was nämlich? — Es war aber nicht Gottes Wille, daß das, was Jesus den beiden Jüngern erklärte, in den Evangelien aufgezeichnet werde. Auf welche Weise ist dasjenige, was uns über die Erklärung der heiligen Schriften zu wissen nöthig ist, auf uns gekommen? — Christus erklärte sie Seinen Jüngern; diese erklärten sie ihren Nachfolgern, und so geschieht es fort durch die Vorsteher der Kirche, welchen der Herr dieses Amt übertragen hat, die Wahrheit fortzupflanzen. Wann wäre nun eine Erklärung über Glaubenssachen als eine falsche anzusehen? — Wer drängt sich dem stolzen

Gemüthe als Richter der Wahrheit auf? — Der Verstand. Es gibt aber auch noch Verhältnisse, die manchen Menschen wankelmüthig machen, daß er an der Wahrheit zweifelt. Welche Verhältnisse bringen den Menschen dazu? — Will der Sünder sehen, so muß er den Schmutz von der Seele waschen. Welcher Gedanke kann uns aber im Leiden trösten und bewahren, daß wir nicht irre werden oder zweifeln? — Jesus Christus, unser liebe Herr, ist durch Leiden in Seine Herrlichkeit eingegangen; Er ist unser Vorbild: Ihm sollen wir nachfolgen; und wo uns Schwäche überfällt, daß unsere Füße auf dem Wege des Heiles wanken wollen, da nehme der Christ die Stärkung, welche Jesus auch den beiden Jüngern gab. Worin bestand dieses Stärkungsmittel? — Ja, wir sollen dieses himmlische Stärkungs- und Verwahrungsmittel nehmen, damit unser Herz erleuchtet, gestärkt und getröstet werde und wir ein Unterpfand unserer künftigen Verherrlichung haben. Wer den Heiland in sich trägt, der wird in Noth und Tod getrost sagen: Herr, ich wandle vorwärts; denn Du gehst ja mit! Möchte Er doch mit uns Allen wandeln als unser Lehrer, Tröster und Erretter! Amen.

§. 95. Jesus erscheint den Jüngern im Saale zu Jerusalem.

Joh. 20, 19 – 31.

Gebet nach dem bisher Gehörten an, wem Jesus am Tage Seiner Auferstehung erschienen war! — Was wandelte die zu Jerusalem an diesem Tage versammelten Jünger an? — Was thaten sie aus Furcht? — Sie fürchteten sich vor den Juden, indem sie glaubten, diese würden sie verfolgen 1. aus Haß gegen Jesus und 2. um welcher Rede Kraft zu geben? — Würden die Obersten der Juden die Jünger nun verfolgt haben, so wären wohl viele in dem Glauben bestärkt worden, daß diese den Leichnam Jesu

weggetragen hätten, um dem Volke zu sagen, Er sei auferstanden. Allein die Priester und Pharisäer waren gewiß selbst in Angst und Verlegenheit; denn Manchem aus ihnen mag wohl sein Inneres gesagt haben —! Und wenn die Gewissensangst bei dem Gottlosen eintritt, so hat er nicht mehr Lust —! Welcher Umstand mußte die Juden noch mehr in Angst setzen? — Warum fürchteten die Apostel früher nicht die Nachstellungen der feindlich gesinnten Juden? — Ja, weil Christus bei ihnen war. Viele Menschen sind den Jüngern darin ähnlich, daß auch sie sich oft ängstlich fürchten. Wovor z. B.? — Was verräth der Mensch durch Furcht? — Ja, seine Schwäche. In wem sind wir nur stark? — Wodurch können wir nur unser Herz in der ruhigen Stimmung erhalten? — Der fromme *Christ* fürchtet nichts; denn er weiß, daß der Engel des Herrn sich um die lagert, und sie rettet, die Gott fürchten. (Ps. 33, 8.) Was geschah, als die Jünger so eingeschlossen beisammensaßen? — Warum erschracken sie, als sie den Herrn sahen? — Was brachte sie auf die Meinung, der vor ihnen Stehende sei ein Geist? — Sie glaubten, das Durchgehen durch verschlossene Thüren sei nur rein geistigen Wesen möglich. Wie mußte Jesu Leib sein, da ihn Schloß und Riegel nicht aufzuhalten vermochten? — Er war sehr fein durch die Macht des Geistes, sagt der heilige Gregorius. Wodurch überzeugte sich aber Maria Magdalena schon, daß der Auferstandene einen Leib hatte? — Ja, sie konnte Ihn antasten, Ihn durch das Gefühl wahrnehmen: Er mußte also einen Leib haben. Was sagte der Heiland zu den erschrockenen Jüngern, um ihnen die Furcht zu benehmen? — Was zeigte Er durch die Frage: Warum seid ihr erschrocken und warum steigen solche Gedanken in euerm Herzen auf? — Wie konnten die Jünger an den dargereichten Händen und Füßen den Herrn erkennen? — An den behaltenen Wundmalen sollten

sie den Heiland der Welt erkennen. Was empfanden sie, als sie ihren Herrn und Meister hörten und sahen? — Woran hinderte sie ihre große Freude, in dem Augenblicke, als Jesus ihnen Seine Hände und Füße zeigte? — Ja, sie hinderte die Jünger, sich zu überzeugen und ruhig nachzudenken. Als was mußten die Jünger die Auferstehung Jesu ansehen, wenn sie dieselbe mit Seinen andern Wunderwerken verglichen? — Sie mußten dieselbe für das größte Wunder der göttlichen Macht ansehen. Als die Jünger ihren Herrn am Kreuze erblaßt sahen, wünschten sie gewiß, daß Er wieder leben möchte; allein was beschleicht den Menschen gar zu leicht, wenn er etwas Großes und Ungewöhnliches wünscht und hofft? — Ja, der Zweifel, und so zweifelten auch die Jünger an der wirklichen Auferstehung, da sie den Auferstandenen sahen. Gebet mir nun die Gründe an, die ihren Zweifel herbeiführten! — Was verlangte Jesus darauf von den Jüngern? — Der sinnlichen Speise bedurfte Er nicht mehr, da —! Jedoch konnte Er auch essen, da Er —! Aus welcher Ursache hat Er wohl Speise vor ihnen genommen? — Und was Jesus wollte, geschah: Seine Jünger erkannten Ihn und glaubten, und wurden, wie der heilige Johannes erzählt, froh, daß sie den Herrn sahen. Wie wird es ihnen im Herzen geworden sein? — Was wünschte der Herr den Jüngern zum wiederholten Male an? — Was wurde durch die erste Sünde getrennt? — Und darauf folgte Unruhe im Innern, Streit und Unfriede mit den Menschen, Elend und Tod des Leibes und der Seele. Was mußte geschehen, damit diese Folgen der Sünde aufgehoben wurden? — Da nun der Heiland den Jüngern den Frieden verkündigte, so war dieses ein Beweis —! Jesus Christus hat das Werk, das Ihm der himmlische Vater aufgetragen, vollbracht: Er hat uns erlöset von den Sünden und deren Folgen und machte uns des ewigen Lebens fähig. Was

fordert der Heiland aber zuerst von den Menschen, daß sie selig werden? — Ehe wir aber glauben, muß uns das, was wir glauben sollen —! Durch die Sünde wurde uns Gott und die göttliche Wahrheit entfremdet; unser Verstand ward verfinstert und es muß uns die Lehre des Heiles zuerst bekannt gemacht werden. Wessen bedürfen wir ferner zu einem Leben nach dem Glauben? — Warum bedürfen wir dazu der Gnade und des Beistandes Gottes? — Wodurch macht sich der gläubige Christ der Seligkeit oft selbst unwürdig? — Nun saget mir noch einmal vollständig, was uns zu unserer Erlösung und Heiligung mitgetheilt werden muß und wovon wir zu befreien sind! — Was ordnete Christus an, damit dieses geschehe? — Man kann sagen, daß durch die Kirche und ihre Vorsteher unsere Erlösung und Entsündigung vollendet werde. Mit welchen Worten gab unser Heiland den Aposteln und deren Nachfolger die Macht dazu? — Der himmlische Vater sandte Seinen lieben Sohn dazu; Dieser sandte die Apostel und ihre Nachfolger. Welche Verpflichtung geht daraus für uns hervor? — Wie nannte unser Heiland in dem Gespräche mit Nikodemus die Erlösung? — Wen bezeichnete Er da als den Urheber dieser geistigen Wiedergeburt? — Durch die Wirkung des heiligen Geistes muß der Mensch erneuert oder nach Gottes Bild umgestaltet werden. Wem theilte Jesus Christus den heiligen Geist zu dieser Umwandlung an diesem Abende mit? — Welches war das äußere Zeichen bei dieser Mittheilung? — Woran konnten die Jünger durch das Anhauchen erinnert werden? — Wann wurde ihnen der heilige Geist im reichsten Maße mitgetheilt? — Christus ertheilte Seinen Jüngern den heiligen Geist, daß Dieser sie heilige und zur Vollziehung ihrer Sendung —! Was konnten sie in Kraft des heiligen Geistes für unsere Erlösung und Entsündigung thun? — Welches heilige Sakrament müssen die Vorsteher der Kirche

zur Erlangung der Macht und Gewalt zu unserer Entsündigung empfangen? — Durch die heilige Priesterweihe empfangen sie die Macht und Gewalt, die ewigen Wahrheiten zu lehren, die heiligen Sakramente zu verwalten und dem Sünder Nachlassung seiner Sünden zu geben. Woher wissen wir ganz bestimmt, daß Christus den Aposteln und ihren Nachfolgern Macht gab, Sünden nachzulassen? — Mit diesen Worten setzte Jesus das heilige Bußsakrament ein. Der Herr sprach von einem Nachlassen oder Aufbehalten der Sünden; dieses sollte aber nicht nach Willkür in der heiligen Kirche geschehen. Wovon muß das Nachlassen, Losgesprochenwerden oder Nichtlosgesprochenwerden abhangen? — Was ist von Seiten des Sünders nothwendig, daß der Diener und Stellvertreter Christi erkenne, ob der Sünder würdig oder unwürdig sei? — Ihr sehet also hieraus, daß unser göttliche Heiland die Beicht selbst eingesetzt und angeordnet hat. Was fühlt der Sünder in seinem Herzen? — Es drückt ihn die Schuld, und Angst und Furcht quälen ihn. Was wird Jemand thun, den ein Unglück trifft und Kummer quält, der aber einen Freund kennt? — Warum wird er dem Freunde seine Noth klagen? — Welchen Trost, welche Ruhe der Sünder empfängt, weiß Jeder, der dem von Jesus ihm zugeschickten Freunde sein Sündenelend reumüthig klagt. Wir sehen daraus, daß die Beichtanstalt in der katholischen Kirche —! Sie ist Bedürfniß für uns und eine Wohlthat, für die wir dem göttlichen Stifter ewig danken wollen! Die Nothwendigkeit der Beichte andeutend, schreibt der heilige Jacobus 5, 16.: „Bekennet einander eure Sünden." In der Apostelgesch. 19, 18. heißt es: „Viele Gläubige kamen und bekannten und sagten, was sie gethan hatten." Daß zur Verzeihung der Sünden das Bekenntniß derselben vor einem Priester unumgänglich nothwendig ist, lehrt die katholische Kirche: Wenn Jemand behauptet, es sei nach

göttlichem Gesetze zur Vergebung der Sünden nicht nothwendig, im Sakramente der Buße alle und jede tödtlichen Sünden, deren man sich nach schuldigem und fleißigem Nachdenken erinnert, auch die geheimen und solche, die gegen die zwei letzten der zehn Gebote begangen sind, und die Umstände, welche die Art der Sünde ändern, zu beichten, sondern die Beichte sei nur nützlich zur Belehrung und Tröstung des Büßers.... der sei im Banne. Konz. Trid. Sitz. 14. Kap. 7.... Welcher Apostel war damals nicht zugegen, als Christus durch die verschlossene Thüre zu den Jüngern kam? — Was thut man gern, wenn man etwas Freudiges erlebt hat? — Was war ferner Pflicht für die Apostel, da sie wußten, daß Thomas, wie sie Alle zuvor, ungläubig war? — Was thaten die Apostel darum, als dieser Jünger nach der Erscheinung Jesu zu ihnen kam? — Allein Thomas glaubte nicht, bis er sich überzeugt hatte. Wie wollte er sich von der Wirklichkeit der Auferstehung Jesu überzeugen? — Was konnte Thomas von der Rede der Jünger und Frauen doch nicht denken? — Was werden diese empfunden haben, als sie die Rede des ungläubigen Apostels hörten? — Was hat dieser Apostel, der so gerne geglaubt haben würde, wenn er Jesum gesehen hätte, bis zu der Zeit, als er Ihn sah, wohl empfunden? — Er mußte mehrere Tage in peinlicher Ungewißheit verleben. Wie wurde er davon befreit? — Wie war der Heiland gegen diesen zweifelnden Jünger? — Wir sehen hier, wie gütig der Herr ist, Der Sich auch des Einen erbarmte, der Ihn suchte. Welche Ermahnung gab der Herr dem Thomas? — Was sagte dieser Apostel, da er Jesum sah? — Was drückte er mit diesen Worten aus? — Was setzte Jesus hinzu? — Wem gelten diese letzten Worte? „Damit," sagt der heilige Gregorius, „sind besonders wir bezeichnet, die wir Den, Welchen wir im Fleische nicht gesehen, im Geiste festhalten." Was thaten mehrere

Jünger Jesu auf Gottes Geheiß, damit die, welche nicht sehen, einen Anhaltspunkt des Glaubens hätten? — Woher wissen wir aber, daß nicht Alles, was Jesus lehrte und that, in der heiligen Schrift aufgezeichnet ist? — Wo wir aber in der heiligen Schrift nicht die nöthige Belehrung finden, oder wo wir deren Sinn nicht verstehen, da —!... Was wir glauben und thun sollen, um zur ewigen Seligkeit zu gelangen, hat uns der liebe Gott durch Seinen Sohn kund gethan; mehr als dieses, sollen wir nicht wissen wollen über höhere Dinge. Wir können ferner in der heiligen katholischen Kirche Verzeihung der Sünden und die heiligmachende Gnade empfangen. Beweisen wir uns darum dankbar gegen den Allgütigen und barmherzig gegen uns selbst, damit wir einst das erlangen, was wir so sehnlich wünschen, nämlich: Verklärung unseres Leibes und ewigen Frieden und Seligkeit im Himmel, durch Jesum Christum. Amen.

§. 96. Jesus erscheint Seinen Jüngern am See von Tiberias und setzt Petrus in's Oberhirtenamt der Kirche ein.

Joh. 21, 1—19.

Welchen Jüngern offenbarte Sich Jesus am See von Tiberias? — Nathanael ist der Apostel, welchen die andern Evangelisten „Bartholomäus" nennen. Was heißt es: „Der Herr offenbarte sich den Jüngern?" — Was bewog die Jünger, aus Judäa nach Galiläa zu gehen? — Sie waren Galiläer und zudem wollte der Heiland Sich denselben in diesem Lande feierlich zeigen. Was war die Veranlassung, daß sie an den See kamen? — Was war der Erfolg ihrer Arbeit während der Nacht? — Woran konnten die Jünger durch den See, die Nacht, das erfolglose Arbeiten erinnert werden? — Der Herr machte diesen See zum Zeugen und bleibenden Denkmal einer Einrichtung

in Seiner heiligen Kirche, durch welche diese Kraft und Festigkeit erhielt, dem Sturme der Zeiten zu trotzen und als würdige Braut Christi rein und unentweiht dazustehen.... Was geschah, als die Jünger bei anbrechendem Morgen auf dem See waren? — Wornach fragte Jesus bei den Fischern an? — Was haben sie wohl gedacht, da sie nach Speise, d. h. hier nach Fischen, fragen hörten? — Allein der Heiland, welcher wohl wußte, daß sie nichts gefangen hatten, wollte keine Fische kaufen, sondern wollte die Jünger dahin führen, Ihn zu erkennen. Woraus sollten sie erkennen, daß der am Ufer Stehende der Herr sei? — Welcher Apostel machte die andern darauf aufmerksam, daß es der Herr sei? — Was that Petrus nun? — Petrus war nackt, das heißt: er hatte nur ein Fischerhemd um und darum warf er ein Oberkleid über; dieses that der Apostel aus —! Mit dem Schiffe wollte er nicht an's Land fahren, sondern er schwamm dahin, um —! Um was kümmerte sich Petrus nicht mehr, da er den Heiland sah? — Er verließ sogleich das Schiff und kümmerte sich nicht mehr um den Fang, sondern stürzte sich in's Wasser, um nur recht schnell bei dem lieben Jesus zu sein. Was trieb ihn zu solcher Eile? — Es war die große Liebe zu Jesus.... Wir vernehmen im täglichen Leben oft die Stimme unseres Heilandes; sehr oft klopft Er bei uns an. Gebet mir an, wodurch der Herr bei uns anklopft und uns Seine heilige Nähe anzeigt! — Wie ahmen wir das Beispiel des Petrus nach, wenn wir Gottes Stimme vernehmen? —... Was thaten die andern Apostel während Petrus über den See schwimmend das Ufer erreichte? — Was fanden sie am Ufer? — Wie wird es geschehen sein, daß sie hier ein Feuer und einen Fisch und Brod fanden? — Durch göttliche Macht Jesu Christi ward dieses zubereitet. Was gebot der Herr den Jüngern nun? — Was mußte die Jünger, da Petrus

das Netz an's Land gebracht hatte, in großes Staunen setzen? — Was haben sie an dem großen Fischzuge und daran, daß das Netz nicht zerriß, erkannt? — In stummer Bewunderung standen die Jünger da, die Macht und Größe ihres lieben Meisters ehrfurchtsvoll anerkennend. Wozu lud Er die Jünger nun ein? — Die Speise war ihnen gewiß willkommen; denn sie hatten nach ihrer Arbeit Hunger verspürt. Was konnten die Jünger aus dem, was Jesus hier that und sprach, noch mehr, als Dessen Macht erkennen? — Er wollte ihnen aber durch den reichen Fischzug nicht allein einen neuen Beweis Seiner göttlichen Macht und Liebe geben; Er wollte ihnen noch besonders durch diese sinnbildliche Handlung —! Ihr wisset es, daß der liebe Heiland den Petrus und mit ihm auch die andern Apostel zu Menschenfischern gemacht hat. Was deutete Christus durch das Wort: „Menschenfischer" an? — Durch diesen Fischzug sollten sie zunächst an ihre Bestimmung erinnert werden. Ferner wisset ihr aus einer frühern Erklärung, daß durch das Netz —! Was sollten die Boten des Evangeliums aus der großen Menge der gefangenen Fische erkennen? — Wem sollte der gute Erfolg ihrer apostolischen Bemühungen zugeschrieben werden? — Wodurch wurde ihnen am See von Tiberias angedeutet, daß unter Gottes Beistand sich die Kirche ausbreiten werde? —... Wir sehen aber auch ein Mahl von Jesus zubereitet, und wenn ihr an frühere Gleichnißreden des Heilandes denkt, so wisset ihr auch, was durch dieses vorgebildet ist. Wer kann es mir sagen? — Hat Jesus durch den gesegneten Fischzug allen Jüngern den guten Erfolg ihrer Arbeit im Weinberge Gottes sinnbildlich vor Augen gestellt, so war es doch ganz vorzüglich der Apostel Petrus, dem Christus dadurch zu erkennen geben wollte, wozu er noch besonders berufen und was er für Gottes Ehre und der Menschen Heil wirken werde! Blicken wir in die heilige Geschichte

zurück, so finden wir, daß unser liebe Heiland dem Petrus vor den andern Aposteln —! Gebet Stellen aus der heiligen Schrift an, woraus dieses hervorleuchtet! — Bei seiner Berufung verwandelte der Herr dessen Namen Simon in „Petrus"; bei Fragen wandte Sich Jesus besonders an ihn; dieser Apostel war Zeuge der wunderbarsten Handlungen des Heilandes; er zahlte den Zinsgroschen für seinen göttlichen Meister und sich; für ihn betete der Herr besonders. Wodurch erwarb sich Petrus einen Vorzug? — Bei welcher frühern Gelegenheit bekannte er seinen hohen Glauben? — Was versprach Jesus ihm darum anzuvertrauen? — Mit welchen Worten verhieß Jesus ihm die Schlüssel- oder Obergewalt in der Kirche? — Nun wollen wir sehen, was der Sohn Gottes weiter that am See von Tiberias. Welche Frage richtete Er nach gehaltenem Mahle an den Apostel Petrus? — Was bekannte dieser darauf? — Er sagte nicht, daß er ihn mehr liebe, als die andern Apostel; dieses zu beurtheilen überließ er dem Heiland. Was legte er dadurch an den Tag? — Wenn aber Petrus, der heilige und starke Mann, sich nicht für besser hielt, als seine Mitapostel, so haben wir —! Wie vielmal wiederholte Jesus die Frage: „Liebst du Mich?" — Und drei Mal legte Petrus das Bekenntniß ab, daß er den Heiland liebe, und durch dasselbe sollte er den Rest seines gegen Jesus begangenen Unrechts tilgen. Worauf war das dreimalige Fragen des Herrn also eine Anspielung? — Welchen Auftrag ertheilte der Herr dem Petrus, da dieser seine große Liebe zu seinem göttlichen Meister bekannte? — Wer ist unter der Heerde Christi zu verstehen? — Diese Heerde theilt Christus in Lämmer und Schafe. Lämmer sind junge Schafe, welche von den alten mit Milch genährt werden. Worin besteht die geistige Milch, womit die christliche Seele genährt wird? — Wer theilt diese Seelenspeise mit? — Saget mir nun, unter welchem

Bilde Christus hier die Mitapostel und deren Nachfolger vorstellt? — Wer ist unter den Lämmern vorgestellt? Wenn nun alle Apostel und deren Nachfolger Hirten der Kirche sind und als solche eine besondere Gewalt haben, zu regieren, so ergibt sich aus dem, was der Stifter der Kirche zu Petrus sagte, daß dieser Apostel —! Der Heiland, welcher nun nicht mehr sichtbar bei der Kirche auf Erden bleiben wollte, übertrug dem Petrus, dem Felsen, wegen seiner größern Liebe auch eine höhere Gewalt, das Oberhirtenamt über alle Gläubigen: er sollte die ganze Heerde leiten; in ihm sollte sie einen Anhaltspunkt haben und er sollte den Schlußstein des Ganzen bilden. Es war nicht so sehr zu befürchten, daß die Apostel in ihren Lehren —! Sie waren unfehlbar, weil —! Allein die Kirche vergrößerte sich, es bekannten sich Juden und viele Heiden zu ihr, und da waren Bischöfe und Priester anzuordnen. Was wäre geschehen, wenn da Jeder nach seinem Willen und seiner Meinung gehandelt hätte? — Welches Hauptmerkmal hätte die Kirche alsdann verloren? — Damit aber ihre Lehre rein erhalten wurde, damit sie in Einigkeit fortbestehen konnte und solche Anordnungen gegeben wurden, welche die ganze Kirche umfaßte, war ein Oberhaupt nothwendig. Was hatte Petrus als Oberhaupt zu thun, wenn Streitfragen entstanden? — Was mußte durch das Oberhaupt geschehen, wenn ein Irrlehrer auftrat? — Wir wissen aus der heiligen Schrift, daß Petrus das ihm von Christus übertragene Obervorsteheramt ausübte. Er leitete die Wahl des Apostels Matthias; er trat zuerst öffentlich vor dem Volke auf; er war es, der durch die Bekehrung des Kornelius zeigte, daß auch die Heiden zur Kirche berufen seien; er reis'te, wie der heilige Chrysostomus sagte, wie ein Feldherr im Heere, in allen christlichen Gemeinden umher; sein Wort gab den Ausschlag in der ersten Versammlung der Apostel, wo über eine Streitfrage wegen

der Verbindlichkeit des jüdischen Ceremonialgesetzes berathen wurde. Wie lange soll die Kirche auf Erden fortbestehen? — Also mußte auch —! Warum war es nothwendig, daß auch nach dem Tode Petri noch ein Oberhaupt in der Kirche war? — Ja, ohne ein solches würde sich die heilige Kirche nicht erhalten haben; bei ihrer großen Ausdehnung, bei dem Auftreten von Irrlehrern und der Verschiedenheit der Meinungen wäre die Einheit und Reinheit ihrer Lehre verschwunden. Wer sind nach Petrus die Oberhirten der Kirche geworden? — Was haben die Päpste nach göttlichem Auftrage in der Kirche besonders zu thun? — Aus der Geschichte wissen wir, daß die römischen Päpste nach dem Tode des heiligen Petrus das Obervorsteheramt in der Kirche ausübten. So richtete, bei Lebzeiten des heiligen Apostels Johannes, der heilige Clemens von Rom, der dritte Nachfolger Petri, ein Sendschreiben an die in Zwiespalt gerathene Gemeinde zu Korinth und forderte die Parteien mit allem Nachdruck und Ansehen seines Amtes zur Eintracht auf; Päpste schloßen Irrlehrer aus der Kirchengemeinschaft, ordneten allgemeine Bestimmungen an und hoben andere auf, je nachdem es die Umstände erforderten. Der Kirche zu Rom und ihrem Bischofe als Oberhaupt der Christenheit wurde zu allen Zeiten ein großer Vorrang eingeräumt. Der heilige Ignatius nennt diese Kirche die Vorsteherin des Liebesbundes, der Christenheit. Irenäus sagt, daß mit dieser Kirche jede andere im Glauben übereinstimmen müsse. Der heilige Cyprian nennt die Kirche zu Rom die Hauptkirche, von der alle priesterliche Einheit ausgehe und nennt jene Kirche die Mutter und Wurzel aller übrigen, und ihren Bischof den Stellvertreter Petri.... Wann kann demnach eine christliche Gemeinde behaupten, daß sie im wahren Glauben sei? — Und wie zeigt der Christ, daß er den Papst für den Statthalter Jesu Christi ansieht? —... Was verkündete der Herr dem Petrus

noch? — Wessen Todes starb er? — Mit welchen Worten kündigte Jesus ihm einen gewaltsamen Tod an? — Durch seinen Martertod gab Petrus Zeugniß von —! Wodurch geben wir Zeugniß, daß wir wahrhaft an den Auferstandenen glauben und Ihn von ganzer Seele lieben? — Kinder! Nur derjenige, welcher wahrhaft glaubt, was die heilige Kirche lehrt, und bereit ist, lieber den Tod zu leiden, als dem lieben Gott untreu zu werden, nur der ist durch Christus vom Tode zum Leben übergedrungen: ihm wird der Auferstandene übergroßer Lohn und ein ewiger Vergelter; wer aber den in der Liebe wirksamen Glauben nicht hat, für den ist Christus auferstanden, daß Er den Sünder richte. Amen.

§. 97. Jesus erscheint den Jüngern auf einem Berge in Galiläa.

Matth. 18, 16—20.

Unser Herr und Heiland Jesus Christus erschien, wie wir gehört haben, Seinen Jüngern zu verschiedenen Malen; nun wollte Er noch vor Seinem Hingange zum Vater ein gegebenes Versprechen erfüllen; welches wohl? — Und wie Er versprochen, so erschien Er in Galiläa auf einem Berge und zwar, wie der heilige Paulus an die Corinther im ersten Briefe 15, 6. schreibt, vor mehr als fünfhundert Brüdern zugleich. Der Berg, worauf Jesus erschien, war den Jüngern bekannt und wegen frühern Begebenheiten aus dem Leben Jesu wichtig. Wer kann mir sagen, was früher darauf vorgekommen ist? — Ja, unser liebe Heiland predigte darauf die acht Seligkeiten (Matth. 5, 1.) und betete auf demselben vor der Stillung des Sturmes. (Matth. 14, 23.) Gebet mir die Lage desselben etwas genauer an! — Der Berg der Seligkeit lag am See Genesareth.... Was thaten die Jünger, als sie den auferstandenen Heiland sahen? — Was bekannten sie durch ihre

Anbetung? — Woran konnten sie erkennen, daß der wirklich Auferstandene vor ihnen stehe? — Ja, Er trat zu ihnen, und so konnten sie Ihn betrachten; auch redete Er mit ihnen. . . . Nach dieser Erscheinung Jesu auf dem Berge in Galiläa erschien Er Seinen Aposteln noch zuletzt vor Seiner Himmelfahrt auf dem Ölberge, um ihnen Seinen letzten Befehl zu geben. Zu welchem Endzwecke gab Jesus den Aposteln Befehle? — Derjenige aber, welcher Befehle gab, die das ewige Heil der Menschen bezweckten, mußte dazu —! Von wem hatte Christus alle Gewalt erhalten? — Wie kann man sagen, daß Jesus Christus, vom Vater Gewalt bekam, da Er doch Gott ist und dem Vater gleich? — Was geht in Bezug auf Christi Menschheit aus den Worten: „Mir ist alle Gewalt gegeben" hervor? — Was that Christus, Seine göttliche Gewalt zu unserer Erlösung ausübend? — Wer sollte das von Christus begonnene Erlösungswerk fortführen? — Mit welchen Worten gab Er ihnen den Auftrag und die Gewalt dazu? — Wie sagte der Heiland schon früher, Seine vom Vater erhaltene Macht Seinen Jüngern übertragend? — (Joh. 20, 21.) Diesem Auftrage gemäß geschieht das Taufen, Lehren und das Ausspenden und Verwalten der heiligen Geheimnisse in der katholischen Kirche in wessen Kraft? — Welches Geheimniß sprach der Heiland bei dem gegebenen Befehle aus? — Merket euch, daß das Wort: „Name" für „Wesenheit" steht! Was lehrte Jesus nun dadurch, daß Er nicht sagte: Taufet im Namen des Vaters und im Namen des Sohnes, u. s. w.? — Als was lernen wir Gott beim Anfange aller Dinge kennen? — Als was offenbarte Sich Gott uns im neuen Testamente? — An welche Hauptwahrheiten will uns der Heiland erinnern, da Er uns taufen läßt im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes? — Ja, wir müssen glauben, daß der Eine, heilige und dreieinige

Gott uns erschaffen, erlöset und geheiligt hat. Unser liebe Heiland gab ferner den Befehl, das Wort Gottes zu lehren; wozu hatten sie aber in Betreff des göttlichen Wortes keinen Befehl? — Haben auch Einige auf Eingebung Gottes Manches nachher aufgezeichnet, so wissen wir, daß doch nicht Alles aufgezeichnet ist. Beweiset dieses aus der heiligen Schrift selbst! — Aus welchen Worten geht hervor, daß nicht allein die Juden zur Kirche Jesu Zutritt haben sollten? — Was sollte Jeder glauben und halten nach Jesu Willen? — An wen sind wir nun wieder angewiesen, um die ganze Glaubenswahrheit zu finden, da wir sie in der heiligen Schrift nicht finden? — Wie gibt uns der Heiland die Versicherung, daß die heilige Kirche unfehlbar und keines Irrthums fähig sei? — Jesus Christus ist in ihrer Mitte als ihr unsichtbarer Hirt: Er ist der Lehrer der Apostel und ist der Lehrer ihrer Nachfolger. Als wessen Ausspruch müssen wir nun den Ausspruch der versammelten Bischöfe, welche über Glaubenspunkte berathen oder Anordnungen in der Kirche machen, ansehen? — Ja, denn Gott der Herr redet durch ihren Mund.... Was verhieß der Welterlöser denen, welche glauben und sich taufen lassen? — (Mark. 16, 16—18.) Welche Verpflichtung muß aber derjenige auf sich nehmen, welcher glaubt und getauft ist? — Er muß nach dem Glauben wandeln. Was lehrte der Heiland von den Ungläubigen? — Welche Macht ertheilte Jesus Seinen Jüngern noch, daß sie das Volk um so eher für den heiligen Glauben gewinnen konnten? — Wer kann Beispiele angeben, daß durch Jesu Jünger sichtbare Wunder gewirkt wurden? — Nachdem aber die heilige Religion sich schon mehr ausgebreitet hatte, war den Nachfolgern der Apostel und den Gläubigen nicht mehr die unbedingte Gewalt gegeben, Wunder zu wirken; allein wo wahrer Glaube wohnt, da geschehen immer noch Wunder, und

zwar größere, als die sichtbaren. Welche Veränderung bringt z. B. die heilige Religion bei vielen Menschen hervor? — Wird auch der Leib des gläubigen Christen durch Gift getödtet, so schadet ihm doch welches Gift nicht? — Weckt auch der fromme Christ keinen Todten auf, so wirkt doch der heilige Glaube in ihm, daß sein Leib —! . . . So gebe denn Du, o auferstandener Heiland! daß wir fest glauben und durch den Glauben in der heiligen Kirche von allen Sünden gereinigt, der Tugend ergeben, uns einer glorreichen Auferstehung würdig machen und der Seligkeit theilhaftig werden, welche Du uns versprochen und verdient hast. Amen.

§. 98. Die Himmelfahrt Jesu.

Apostelgesch. 1, 3—4.; Luk. 24.; Mark. 16.

Bevor wir zur Betrachtung dieses Abschnittes der heiligen Geschichte gehen, beantwortet noch folgende Fragen: Wer sind die Zeugen der Auferstehung Jesu Christi? — Was müssen wir von Ihm glauben, da Er von den Todten auferstand? — Welche Gewißheit verschafft uns die Auferstehung Jesu hinsichtlich unserer Bestimmung? — Wir haben daraus die Gewißheit erlangt, daß unser Leib, der durch die Sünde der Seele entrissen und der Verwesung überlassen wurde, durch die Erlösung sich einst mit ihr wieder vereinigen werde. Als was müssen wir aber unsere Erlösung und einstige Verherrlichung ansehen, da wir durch die Sünde Kinder des Zornes Gottes waren? — Was sagte Christus zu Pilatus, da dieser Ihn fragte, ob Er ein König sei? — Der Heiland sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt," und wir müssen sagen: Unseres Bleibens ist —! Wodurch zeigte Jesus klar, daß Sein Reich nicht von dieser Welt sei? — Und welche Gewißheit erhalten wir, wenn wir wissen, daß der Gottmensch, unser Erretter, in den Himmel aufgefahren ist? — Wann

fuhr der König der ewigen Glorie in den Himmel? — Was that der Herr während der vierzig Tage nach Seiner Auferstehung? — Die Belehrungen, die Er während dieser Zeit gab über die heiligen Sakramente, das heilige Meßopfer und andere kirchliche Einrichtungen, sind von den Evangelisten nicht aufgezeichnet. Haben wir denn durch diesen Verlust keinen Nachtheil? — Es wurde ja lange zuvor gelehrt, ehe die Evangelisten schrieben, und so lehrt die Kirche fort, was uns zu wissen noth thut. Wo sahen die Jünger ihren göttlichen Meister zum letzten Male vor der Himmelfahrt? — Welches Gebot gab Er denselben bei dieser Gelegenheit? — Wer sagte schon früher, daß Jesus Christus mit dem heiligen Geiste taufe? — Womit taufte Johannes? — Die Taufe des Bußpredigers war ein Vorbild von der Taufe, welche der Heiland einsetzte. Wie Johannes Wasser über die gläubigen und bußfertigen Israeliten ausgoß, so wird in der christlichen Taufe —! So lehrte Petrus: Ein Jeder lasse sich taufen zur Vergebung der Sünden, und ihr werdet die Gaben des heiligen Geistes empfangen. (Apostelg. 2, 38.) Was versprach der Heiland nun, da Er zu Seinen Jüngern sagte, sie würden mit dem heiligen Geiste getauft werden? — Wann hatten die Apostel aber schon den heiligen Geist empfangen? — Wann wurde die hier gegebene Verheißung erfüllt? — Am Pfingstfeste, zehn Tage nach Christi Himmelfahrt. Wie unterscheidet sich diese letztere Mittheilung des heiligen Geistes von der frühern? — An diesem Tage kam Derselbe sichtbar und in reicherm Maße über die Jünger. Weiter gibt Jesus an, wozu Er dieselben durch diese sichtbare und reichere Ausgießung entflammen und einweihen wollte. Wozu nämlich? — Sie sollten Zeugen sein in Jerusalem, im Judenlande und in allen Ländern der Erde. Wem sollte, diesem Auftrage gemäß, die Thüre zur Kirche Gottes geöffnet werden? —

Was sollten denn die Apostel vor Juden und Heiden bezeugen? — Worin finden wir den Beweis, daß die Apostel mit Treue und hoher Kraft diesen Auftrag Jesu ausgeführt haben? — Von Jesus gesegnet und ausgerüstet mit der Kraft aus der Höhe, gingen die Apostel nach allen Weltgegenden und stifteten zahlreiche Gemeinden: es schwand die alte Finsterniß, die Heiden verließen die Götzentempel und glaubten an Gott und Seinen lieben Sohn. . . Erfüllt hatte der ewige Sohn, das Wort des Vaters, Dessen heiligen Willen, und nun wurde Er auch aufgenommen in das Reich, welches Er Sich durch Seinen Gehorsam verdient hatte. Wo fuhr Er in den Himmel? — Also da, wo Er früher —! Was that Er noch, ehe Er auffuhr? — Die Worte: „Sitzet zur Rechten Gottes," sind figürlich zu nehmen; was sie lehren, ist früher schon gesagt worden. Wer kann mir sagen, was sie lehren? — Auch als Mensch hat Christus alle Gewalt und Glorie und regiert mit Gott die Welt und die Kirche. Wer fuhr mit Jesus in den Himmel? — Was wünschten die Jünger wohl, als sie den Herrn mit lichtstrahlendem Leibe auffahren sahen? — Wer erschien bei den Jüngern, als der Sohn Gottes ihnen entschwunden war? — Diese beiden waren Engel, von Gott zum Zeugniß gesandt. Was bezeugten sie denn? — Sie sind Zeugen, daß Christus wirklich zur Rechten Gottes sitzt, sind Zeugen, daß der Heiland die Wahrheit gelehrt habe. Wann wird die Wahrheit des Herrn den vollkommensten Sieg über alles Ungöttliche erhalten? — Mit welchen Worten redeten die Engel von dem Gerichte? — Mit welcher Weissagung sind diese Worte gleichbedeutend? — Was die himmlischen Boten auf dem Ölberge sagten, war ein großer Trost für die Jünger Jesu und ist ein solcher für uns; denn wir wissen, daß am jüngsten Tage an uns verwirklicht wird, was uns durch die Auferstehung und Himmelfahrt unseres lieben Heilandes

vorgebildet worden. Was thaten die Apostel noch nach der Himmelfahrt auf dem Ölberge? — Was legten sie durch diese Anbetung an den Tag? — Was empfanden sie, da sie nun überzeugt waren von Jesu Verherrlichung? — Auch wir sollen uns freuen, daß unser Heiland Seinen Sitz neben dem Vater eingenommen hat. Was wird Er, Der uns Seine große Liebe während Seines Erdenwandels so rührend zeigte, im Himmel für uns thun? — Was wird der Christ nun thun, da er weiß, daß er im Himmel einen mächtigen Helfer und Fürsprecher beim Vater hat? — Wann wird er ganz besonders seinen Blick zu Jesus erheben? — Was werden solche nie empfinden, welche sich nicht gläubig an Ihn wenden? — Keinen Trost und keine Ruhe; denn Menschen können nicht helfen. Was hindert den Menschen aber, seinen Blick zum Himmel zu erheben? — Sünde, Unglaube und Mißtrauen drücken den Menschen zu Boden. Wie suchten sich nun die Apostel der versprochenen Gnade würdig zu machen? — Sie waren zur Zeit der Opfer und des Gebetes beständig im Tempel und die übrige Zeit waren sie in einem obern Saale versammelt, Gott für die Erlösung zu danken, Ihn zu preisen und um die Herabkunft des heiligen Geistes zu bitten. Wodurch ahmen wir das Beispiel der Apostel nach? —

Kinder! wir haben den lieben Heiland nun begleitet von Seiner Krippe bis zu Seiner Himmelfahrt und haben erkannt, daß Er ist der Sohn Gottes, unser Heiland und Richter. Als solchen nannten Ihn Engel vor Seiner Geburt, auf Bethlehems Fluren und auf dem Ölberge. Heil ist durch Ihn dem Menschengeschlechte widerfahren, und in Ihm allein ist solches nur zu suchen: Er machte uns zu Erben Gottes und ging hin, uns den Ort zu bereiten, wo uns ewige Wonne blüht. Sehet auf Ihn, unsern Herrn! Beherziget es, daß Er in einer armen

Krippe schlief und unter schweren Leiden unser Heil wirkte; beherziget es, wie Er die irdische Pracht und Herrlichkeit verachtete und nur die Ehre Seines Vaters suchte, und folget Ihm nach. Euer Herz sei stets nach Oben gerichtet, dann wird euch die Erfüllung aller Pflichten leicht und selbst der Tod süß; dann werdet ihr zu Ihm kommen und wohnen in dem wahren Vaterlande, um dem heiligen, dreieinigen Gott für Seine Liebe zu danken und Ihn ewig zu preisen und anzubeten. Möchten wir doch alle dessen gewürdigt werden durch unsern lieben Heiland Jesus Christus! Amen.

Anmerk. Da ich die Apostelgeschichte nicht bearbeitet habe, so will ich damit nicht zeigen, daß diese in der Schule sollte übergangen werden.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi.

Inhaltsverzeichniß.

Die Erhöhung und Verherrlichung Jesu.

und in der Religion. Mit Figurentafeln. Lex. 8. Velinp. geh. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 16 gr.

Gewidmet dem Minister des Cultus und Unterrichtes Leo Grafen v. Thun in Wien.

„Liegt schon in dem Umstande, daß eine so hohe Widmung voransteht, eine nicht unbegründete Bürgschaft seines Werthes, so wird man bei der Lektüre desselben bald die methodische Ordnung, und die auf zehnjährige praktische Uebung basirte Erfahrung aus demselben wahrnehmen. Der Verfasser wollte nicht eine dickleibige Zusammenstellung der Methoden, welche bei diesem Unterrichte sowohl in Taubstummen-Instituten als in Privatlehranstalten versucht worden sind, sondern nur die leichteste, faßlichste, schnellste und erfolgreichste Methode zeigen, wie man zu diesem Ziele des Unterrichtes dieser unglücklichen Geschöpfe gelangen könne." (Prediger und Katechet. I. 46.)

Ferner ist im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erschienen:

Cölestine

oder

die Lebensweihe der Jungfrau,

von

Joseph Feger,

Vice-Rektor, Spiritual und Professor im erzbischöfl. Seminär zu Preßburg.

Mit einem Stahlstiche. 8. geh. 1 fl. 6 kr. od. 16 gr.

Den christlichen Jungfrauen als Beitrag zur glücklichen Standeswahl gewidmet, in gemüthlicher Weise und zum Herzen sprechend geschrieben, hat dieses Werk den Zweck, darzuthun: wie viel überhaupt durch das Frauengeschlecht für die Förderung der Tugend und Religiosität geschehen könne — wie mächtig hiezu eine jede wohlerzogene Jungfrau in jeder Sphäre ihrer künftigen Wirksamkeit der beklagenswerthe sittlich-religiöse Verfall der Gegenwart auffordere.

Im Zusammenhange mit diesem Werke steht:

Theophilus

oder

des Jünglings erste Lebensweihe.

Von demselben Verfasser.

Mit einem Stahlstiche. 8. geh. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

---

nymus Botin, Cazotte, dem Elsäschen Jungen, dem Bauer Jasper, Spielbähn, der Seherin von Marseille, Papst Gregor XVI., Ludmilla Chemel, der Schwester Nativitas, Lenormand, einer alten Nonne, Martin, Cardinal Laroche, Chateaubriand, Lady Stanhope, der hl. Hildegard, von einem ehrwürdigen Bruder, einem Einsiedler, dem Mönche Hilarion, Amur Buharba, Görres, Nostradamus, Zadek, König Sigismund von Ungarn, Methodius, Ricci 2c. mit Wahrsagungen über Jerusalem, Orval, über das Ende der Welt, über Oesterreich, Amerika, Frankreich, Italien, England, Rußland, Polen, Dänemark, der Schweiz, Deutschland, über die Seestädte, über das Jahr der Zerstreuung, der Sammlung und über das Jahr des Hammers, über das Aufeinanderfolgen der Weltreiche und über den Antichrist nebst auffallenden Vergleichungen und eigenthümlichen Berechnungen. Auch u. d. Titel: Kann es Prophezeiungen geben? Gibt es Prophezeiungen? Welche gibt es? Mit vollständigen Erklärungen aller bisher bekannten und vieler bisher noch unbekannten und ungedruckten Wahrsagungen nebst Biographien der wichtigsten Seher. 2te, vollkommen umgearbeitete u. vielfach verm. u. verb. Aufl. 2 Bde. gr. 8. geh. 2 fl. 30 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Gaume, J., die **Entweihung des Sonntags** in Hinsicht auf Religion, Gesellschaft, Familie, Freiheit, Wohlfahrt, menschliche Würde und Gesundheit. Aus dem Französ. gr. 8. geh. 40 kr. od. 10 gr.

— — **Wegweiser** von der **Erde** zum **Himmel**. Oder: Der Führer des Christen in den verschiedenen Altersjahren und Lebensverhältnissen. Aus dem Französ. gr. 8. geh. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Inhalt: 1. Allgemeine Pflichten. — Charakter des Christen. — Werth der Religion. a) Pflichten gegen Gott. b) Pflichten gegen die Kirche. c) Pflichten gegen den Nächsten. d) Pflichten gegen uns selbst. 2. Besondere Pflichten. — a) Pflichten der Kinder und Untergebenen im Allgemeinen. Gehorsam, E[illegible]

und körperliche Hilfe. b) Bruderliebe. c) Freundschaft. d) Beru f e) Klosterstand. f) Cölibat. g) Ehestand. h) Familienpflichten. i) Pflichten des reifen Alters. k) Pflichten des Reichen. l) Pflichten des Armen. m) Pflichten im Unglücke. n) Pflichten des Sünders. o) Pflichten im öffentlichen Unglücke. p) Pflichten des Greises. q) Pflichten des Kranken. r) Pflichten gegen die Todten. Schluß. — Der geheimnißvolle Traum.

Hohenlohe, Alex. Fürst, **Nachlaß.** Gesammelt u. herausg. von S. **Brunner.** Mit einer Abbild. von Hohenlohe's Grabstätte. gr. 8. Velinp. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Liguori, des heil. A. M. v., **Uebung** der **Liebe** zu **Jesus Christus.** Eine kurze Anleitung zur christlichen Vollkommenheit. Aus dem Italien. übers. u. mit Andachtsübungen vermehrt von einem Priester der Versammlung des allerheiligsten Erlösers. (Miniaturausg.) Mit 1 Stahlstich. 18. (468 Seiten.) 30 kr. od. 8 gr.

Pösl, P. Dr. Fr., **Legende** von den **vierzehn Nothhelfern.** Zusammengestellt und herausgegeben. Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 1 fl. od. 15 gr.
(Zum Besten der St. Philomenakirche zu Pittsburg in Pennsylvanien.)

Schutzengel-Hilf, oder Wohlthaten, welche die heil. Schutzengel jederzeit dem Menschen erwiesen haben. In Beispielen und Geschichten aus dem A. u. N. Testament, aus der vorchristlichen und christlichen Zeit, nebst sittlichen Lehren dargestellt und zusammengetragen von einem Priester der Gesellschaft Jesu. Neu herausgegeben sammt Meß-, Beicht-, Kommunion- und vielen a. Gebeten u. Andachten zu Ehren des heil. Schutzengels. Mit 1 Stahlstiche. 8. geh. 1 fl. od. 15 gr.

Widmer, J., der **katholische Seelsorger** in gegenwärtiger Zeit. Sechs Vorträge bei Anlaß geistlicher Exercitien. Herausgeg. und mit einer Vorrede begleitet von J. M. Sailer. 8. 1 fl. 30 kr. od. 1 Thlr.

— — dasselbe. 2r Thl. Mit einem Nachtrage u. d. Titel: Von dem Wesen, der Bestimmung u. Anwendung der Sakramentalien in der katholischen Kirche. 8. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 8 gr.

— — Nachtrag besonders. 24 kr. od. 6 gr.

Wilbert, Johann

Katechetische Behandlung der biblischen Geschichte des neuen Testaments Fü
r katholische Schulen und Familien

Bd.: 5

Regensburg 1851